

# LAG ZEITKULTUR OSTSTEIRISCHES KERNLAND

PERSPEKTIVEN 2030

**LEADER GERADE JETZT!**

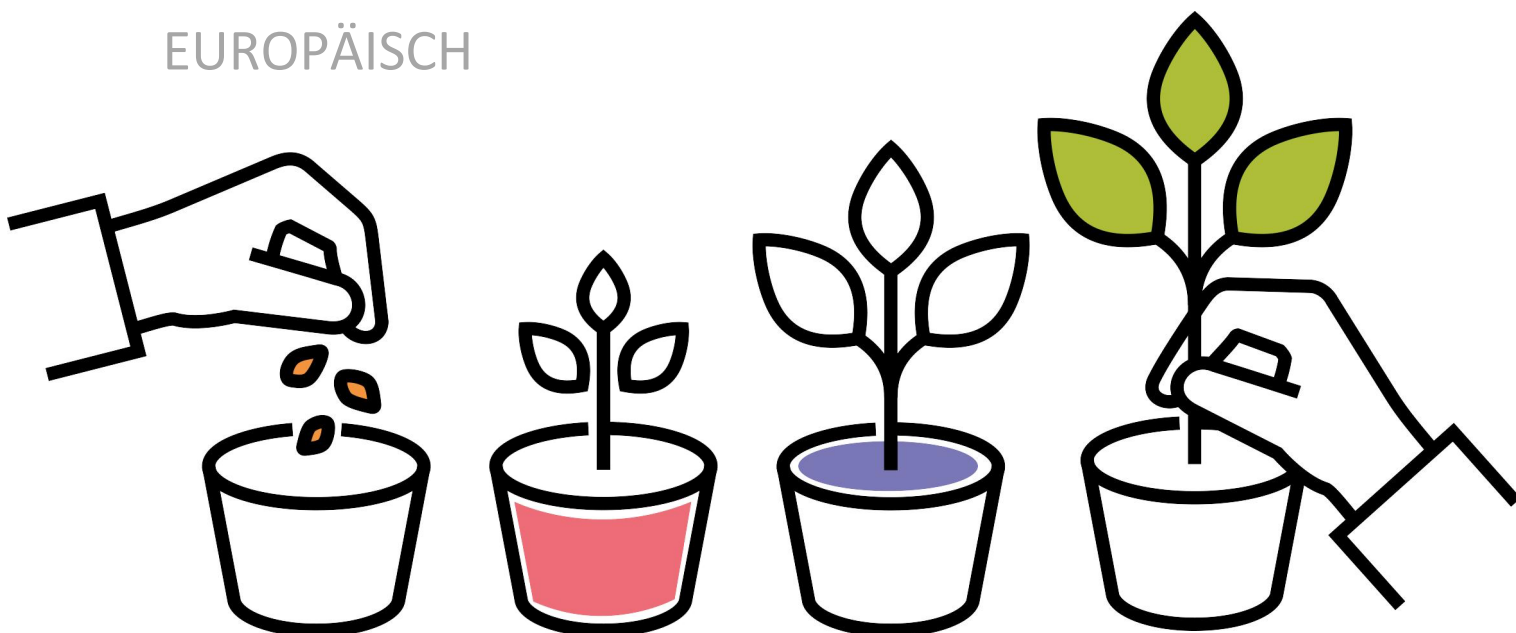
DEMOKRATISCH

SOZIAL INNOVATIV

ÖKONOMISCH

ÖKOLOGISCH

EUROPÄISCH



LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE / LEADER im GSP 23-27  
(Stand 09.03.23)

 **ZEITKULTUR.AT**  
OSTSTEIRISCHES  
KERNLAND

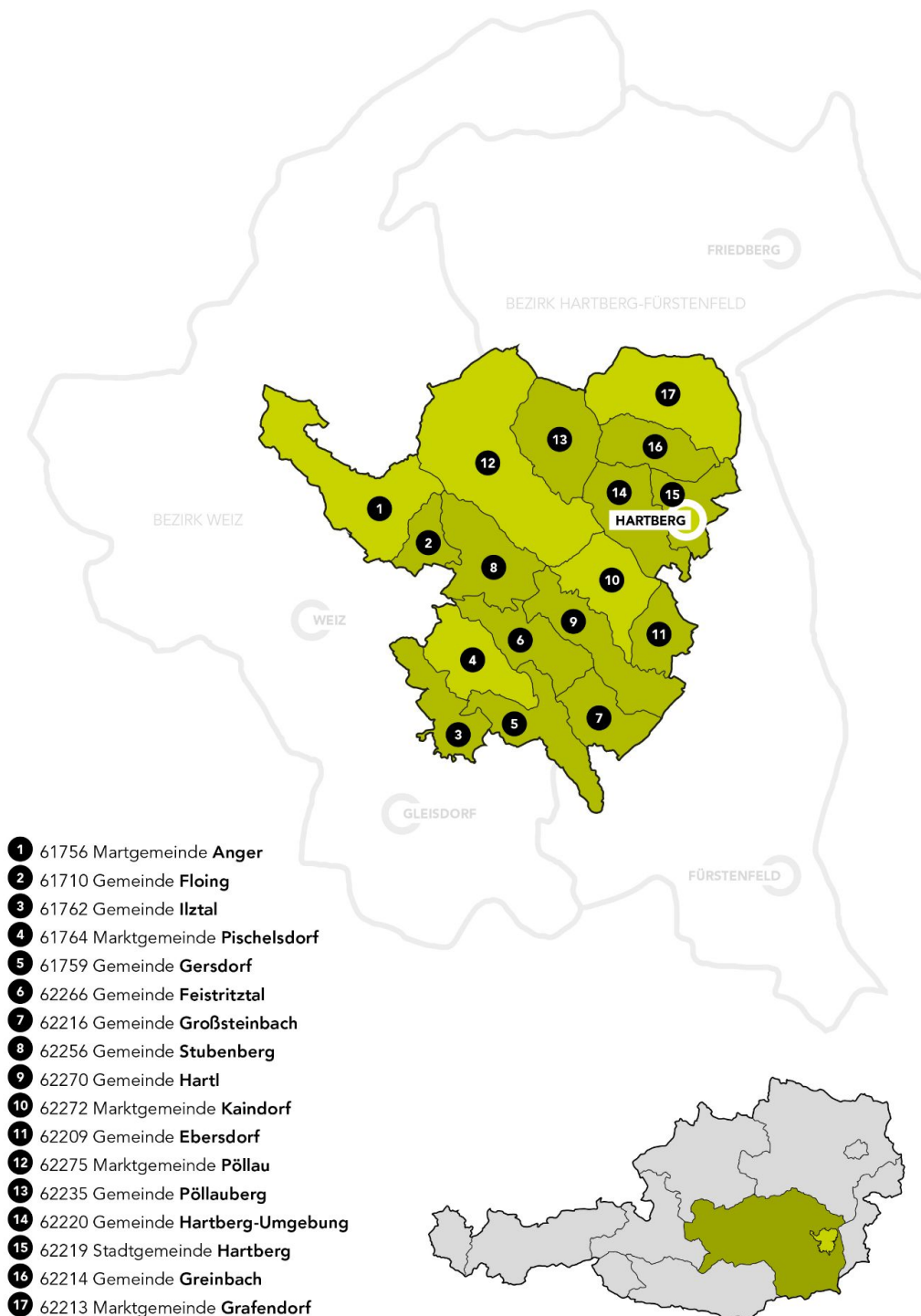
Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe</b>	<b>5</b>
1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik	5
1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur	6
<b>2 Darstellung des Entwicklungsprofils</b>	<b>8</b>
2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region	8
2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt - und Klimasituation	10
2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode	12
2.4 SWOT-Analyse der Region	13
2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe	17
<b>3 Lokale Entwicklungsstrategie</b>	<b>21</b>
3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung	21
3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	22
3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	24
3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	25
3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	27
3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	29
3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	30
3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	33
3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	34
3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	36
3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	37
3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	39
3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	39
3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	42
3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	44
3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	46
3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	47
3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	49
3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	51
3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	52
3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	54
3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	55
3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	56

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	58
3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)	59
3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)	59
3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages	60
3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme	62
3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	64
3.10 Abstimmung mit den AkteurInnen der Region	66
3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	69
<b>4 Steuerung und Qualitätssicherung</b>	<b>73</b>
4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung	73
4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings	80
<b>5 Organisationsstruktur der LAG</b>	<b>84</b>
5.1 Rechtsform der LAG	84
5.2 Zusammensetzung der LAG	84
5.3 LAG-Management und LEADER-Büro	85
5.4 Projektauswahlgremium	87
5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten	88
<b>6 Umsetzungsstrukturen</b>	<b>90</b>
6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen	90
6.2 Auswahlverfahren für Projekte	91
6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)	91
6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit	91
6.2.3 Projektauswahlkriterien	94
6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	96
<b>7 Finanzierungsplan</b>	<b>98</b>
<b>8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie</b>	<b>100</b>
<b>9 Beilagen</b>	<b>102</b>

# LAG ZEITKULTUR OSTSTEIRISCHES KERNLAND

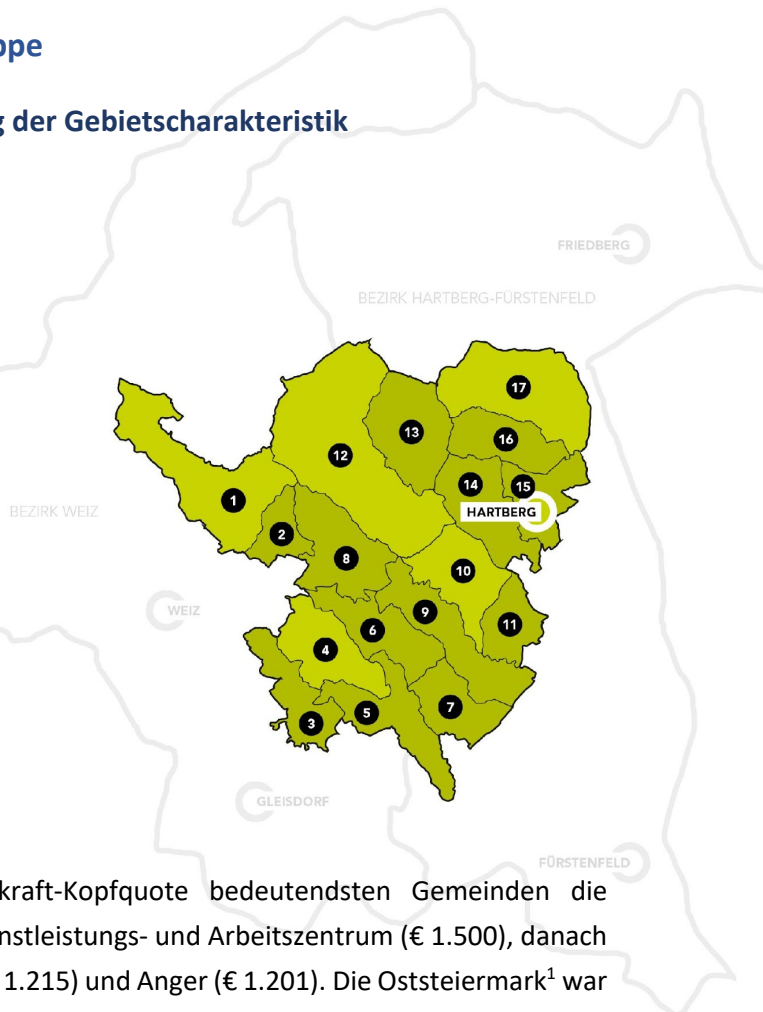


**Impressum:** Für Inhalt und Text verantwortlich: Dr. Wolfgang Berger; Sandra Nistelberger; Erika Reisenegger, MA; Barbara Stumpf, MA. Der Inhalt wurde im Wesentlichen auf Basis von Erfahrungen aus LE 07-13, LE 14-20 und vier thematischen Beteiligungsprozessen 2022 erstellt - LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland: Gewerbepark Hartl 300, 8224 Kaindorf - 01/2023.

# 1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

## 1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die 2007 gegründete LEADER-Region (Zeitkultur) Oststeirisches Kernland liegt (im Kern) der NUTS-3-Einheit „Oststeiermark“ (AT224) und besteht aktuell aus 17 Gemeinden. Fünf davon liegen im politischen Bezirk Weiz, zwölf im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld. Gegenüber der LE 14-20 ist die Marktgemeinde Grafendorf neu hinzugekommen. Die Region erstreckt sich über eine Fläche von knapp 550 km<sup>2</sup>. Die EinwohnerInnenzahl beträgt 46.917. Der nach der EinwohnerInnenzahl größte Ort ist die Stadtgemeinde Hartberg. Mit rund 85 EinwohnerInnen pro km<sup>2</sup> liegt die Bevölkerungsdichte über dem steirischen Durchschnitt (76 Personen je km<sup>2</sup>).



Im Jahr 2020 sind die nach der Steuerkraft-Kopfquote bedeutendsten Gemeinden die Bezirkshauptstadt Hartberg als regionales Dienstleistungs- und Arbeitszentrum (€ 1.500), danach die Gemeinden Hartl (€ 1.247), Pischelsdorf (€ 1.215) und Anger (€ 1.201). Die Oststeiermark<sup>1</sup> war durch ihre geografische Rand- und Grenzlage sehr lange landwirtschaftlich geprägt und die Industrialisierung setzte erst relativ spät, mitunter erst nach eisenbahnstruktureller Erschließung (Vizinalbahnen) ein.

Nr	Kennzahl	Gemeinde	EW (2021)	Fläche (2020) in km <sup>2</sup>	EW-Dichte pro km <sup>2</sup>	Steuerkraft (2020) in €	Steuerkraft-kopfquote (2020) in €
1	61756	Marktgemeinde Anger (WZ)	3.965	53,84	74	4.763.133	1.201
2	61710	Gemeinde Floing (WZ)	1.198	13,29	90	1.087.760	908
3	61762	Gemeinde Ilztal	2.183	22,46	97	2.036.311	933
4	61764	Marktgemeinde Pischelsdorf (WZ)	3.682	28,15	131	4.475.208	1.215
5	61759	Gemeinde Gersdorf (WZ)	1.699	30,04	57	1.755.528	1.033
6	62266	Gemeinde Feistritztal (HF)	2.404	25,74	93	2.389.957	994
7	62216	Gemeinde Großsteinbach (HF)	1.269	21,24	60	1.221.904	963
8	62256	Gemeinde Stubenberg (HF)	2.205	32,59	68	2.504.501	1.136
9	62270	Gemeinde Hartl (HF)	2.119	33,75	63	2.642.344	1.247
10	62272	Marktgemeinde Kaindorf (HF)	3.007	27,87	108	3.230.654	1.074
11	62209	Gemeinde Ebersdorf (HF)	1.291	17,22	75	1.318.337	1.021
12	62275	Marktgemeinde Pöllau (HF)	5.923	88,17	67	6.047.655	1.021
13	62235	Gemeinde Pöllauberg (HF)	2.054	33,87	61	1.951.132	950
14	62220	Gemeinde Hartberg Umgebung (HF)	2.181	30,42	72	2.580.549	1.183
15	62219	Stadtgemeinde Hartberg (HF)	6.784	21,54	315	10.176.059	1.500
16	62214	Gemeinde Greinbach (HF)	1.813	23,38	78	2.076.984	1.146
17	62268	Marktgemeinde Grafendorf (HF)	3.140	45,69	69	3.543.570	1.129
<b>LAG-Region gesamt</b>			<b>46.917</b>	<b>549,26</b>	<b>85</b>	<b>53.801.586</b>	<b>1.147</b>

Tabelle 1: Kennzahlen der Gemeinden der Region Oststeirisches Kernland, Statistik Austria (Einwohner: „Endgültige Bevölkerungszahl für das Finanzjahr 2022 je Gemeinde - Gebietsstand 2021“).

<sup>1</sup> Geografisch umfasst die NUTS3-Einheit Oststeiermark die Bezirke Weiz, Hartberg-Fürstenfeld und Südoststeiermark.

Das Gebiet weist alle vier oststeirischen Landschaftsräume (nach topografisch-baukultureller Betrachtung) mit unterschiedlichen Siedlungsformen und Hauslandschaften auf. Zunächst a) **das Bergland**: im Norden finden sich die Ausläufer des steirischen Randgebirges, mit Höhen bis knapp 1.300 Meter (Zetz, Rabenwald, Masenberg) bietet es auch eine Basis für den sanften Tourismus. Es schließt b) **das Hügel- und Riedelland** von Pischelsdorf über Pöllau bis Grafendorf an. Schließlich erstrecken sich c) **die Tallagen** entlang der südöstlich fließenden Flüsse Ilz, Feistritz, Pöllauer und Hartberger Safen bis zu einer Seehöhe von etwas über 300 Meter. Die Höhendifferenz innerhalb der Region beträgt also beachtliche 1.000 Meter. Zuletzt d) **die Siedlungszentren**: das größte ist die Stadt Hartberg mit einem Bahnhof an der Thermenbahn Fehring-Hartberg-Friedberg und Anschluss an das (hochrangigere) Schienennetz nach Graz, Wien und Szombathely (HU). Weitere Zentren sind die Marktgemeinden Pöllau, Anger, Pischelsdorf, Grafendorf sowie Kaindorf. Die landwirtschaftliche Prägung der Region wird auch bei der Flächennutzung deutlich.<sup>2</sup> Der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzflächen liegt in beinahe in allen Gemeinden der Region über dem Durchschnitt der beiden Bezirke Weiz und Hartberg-Fürstenfeld (außer Anger und Floing). Hohe Waldanteile gibt es vor allem in den Gemeinden an den Ausläufern des steirischen Randgebirges der Fischbacher Alpen (Anger, Pöllau, Pöllauberg).

**Zum Flächenverbrauch:** Es zeigen sich vor allem in den größeren Siedlungszentren und entlang der Verkehrsachsen B54 (Wechselbundesstraße) und B72 (Weizer Bundesstraße) sowie im Nahbereich der A2 (Südautobahn) ein massiv steigender Flächenverbrauch und eine zunehmende Zersiedelung. Es haben sich dort viele Gewerbe- und Industriebetriebe niedergelassen und es sind unzählige Gewerbeflächen außerhalb der Orte entstanden. Flächenverbrauch, Zersiedelung, Ortserneuerung und/oder die Nutzung alter Bausubstanz sind daher auch hier hochaktuelle Themen.

Die **Breitbandversorgung** liegt unter dem Durchschnitt der österreichischen LEADER-Regionen. 74,35 % der Haushalte im Oststeirischen Kernland verfügen über einen Internetanschluss mit  $\geq 30$  Mbit/s (AT: 87%). 48,50% besitzen eine ultraschnelle Internetverbindung mit  $\geq 100$  Mbit/s (AT: 75,52%).<sup>3</sup>

## 1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

In der Region ist die Bevölkerungsanzahl von 2002 bis 2022 beinahe unverändert geblieben. Abnahmen in den Gemeinden Anger, Pöllau, Pöllauberg, Großsteinbach, Hartl, Grafendorf und Stubenberg stehen zum Teil beträchtliche Zuwächse in anderen Gemeinden gegenüber, vor allem in Kaindorf, Hartberg, Ilztal und Ebersdorf. Prognostisch wird bis 2030 für die gesamte Oststeiermark von einer Stagnation der Bevölkerung mit kleinregionalen Unterschieden sowie einer fortschreitenden Alterung (Zuwächse vor allem für die Altersgruppe 65+) ausgegangen.<sup>4</sup> Die Altersstruktur der Bevölkerung der Region war im Jahr 2020 nahe am steirischen Mittel. Die Gruppe der 65-jährigen und älteren Personen betrug zu Beginn 2021 20,6 % (Steiermark: 20,7 %),

---

<sup>2</sup> Vgl. „Ein Blick auf die Gemeinde ...“ bzw. Erläuterungen. Quelle: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Stand: 31.12.2020. Siehe: <http://www.statistik.at/blickgem/gem>

<sup>3</sup> Vgl. Haushalte: Statistik Austria: Datenstand 31.10.2020, Zentrale Informationsstelle für Breitbandversorgung,

<sup>4</sup> Vgl. Wibis Steiermark. Factsheet NUTS-3-Profil Oststeiermark (AT224).

jene der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 19 Jahre betrug 19,0% (Steiermark 18,0%). Die 20- bis 64-Jährigen hatten einen Anteil von 60,4% an der Bevölkerung (Steiermark: 61,3%). Der Bezirk Weiz (mit seiner Nähe zum Ballungsraum Graz) liegt knapp unter dem Steiermark-Schnitt, Hartberg-Fürstenfeld mit den peripheren Abwanderungsgemeinden vor allem im Norden knapp darüber (Anger, Pöllau und Pöllauberg). In zehn Gemeinden der Region zeigt die Bevölkerungsentwicklung 2020 weniger Geburten als Sterbefälle und in der gesamten Region zeigt die Bilanz ein Minus von 103. Demgegenüber gibt es einen Zuwachs von Zugezogenen gegenüber Weggezogenen von 23 Personen.

## 2 Darstellung des Entwicklungsprofils

### 2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Die sozioökonomischen Entwicklungschancen von Regionen werden vor allem durch die Bildungsstruktur in der Bevölkerung sowie die Wirtschaftsstruktur, den Arbeitsmarkt mit seinen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sowie Innovationskraft und Resilienz geprägt.

**Bildungsstruktur:** Im Vergleich zur Steiermark gesamt, aber auch zu den Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld sind in der Region niedrigere Bildungsabschlüsse (Pflichtschule, Lehre) überdurchschnittlich vertreten, höhere unterdurchschnittlich. Besonders bei den universitären Abschlüssen hinkt die Region hinterher, was nicht nur mit dem erschwerten Zugang zu Bildungseinrichtungen, sondern auch mit der Abwanderung zuerst zum Zwecke der Ausbildung, später zur Arbeit zu tun hat. Von den 40.204 Personen im Alter über 15 Jahren in den 17 Gemeinden haben etwas über ein Viertel (26%) einen Pflichtschulabschluss, 39% haben eine Lehre absolviert, 17% eine berufsbildende mittlere Schule bzw. Fachschule, 11% haben eine AHS bzw. BHS erfolgreich abgeschlossen und etwas über 7% haben eine universitäre bzw. hochschulverwandte Ausbildung gemacht.

**Arbeit und Wirtschaftsstruktur:** In der Oststeiermark generell, bzw. in den beiden Bezirken Weiz und Hartberg-Fürstenfeld, haben sich in den letzten Jahrzehnten ein wirtschaftlicher Strukturwandel und eine Diversifizierung der Wirtschaft vollzogen.<sup>5</sup> Der Bezirk Weiz gilt als das Industriezentrum der Oststeiermark. Regionale Spezialisierungen finden sich in der Herstellung von Metallerzeugnissen, im Maschinenbau und im Bereich Elektrotechnik und Elektronik. Auch im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld kommt der Industrie mittlerweile auch eine bedeutende Rolle zu, vor allem im Bereich der Nahrungs- und Genussmittel sowie in der chemischen Industrie. Hohe Beschäftigungsanteile finden sich zudem im Bauwesen sowie im Bereich der Holzverarbeitenden Industrie. **Tourismuswirtschaft:** Im Vergleich zu anderen Destinationen in Europa ist die Steiermark sehr kleinräumig strukturiert. Die Nächtigungsichte in Hartberg-Fürstenfeld war 2020 mit 11,3 Nächtigungen je EinwohnerIn nach Liezen und Murau die dritthöchste der steirischen Bezirke (Steiermark: 8,0). Der Bezirk wird vorwiegend von inländischen Gästen besucht. Lediglich 9,0% der Nächtigungen entfielen auf Gäste aus dem Ausland (Steiermark: 36,3%). Die mittlere Aufenthaltsdauer war 2020 mit 2,8 Tagen unterdurchschnittlich (Steiermark: 3,4 Tage). **Landwirtschaft:** In den beiden Bezirken hat sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft beschleunigt, die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe verringert, die bestehenden sind größer geworden. Die wichtigste Erwerbskultur ist der Obstbau. **Arbeitsplätze:** Die Bezirke Weiz und Hartberg-Fürstenfeld zählten im Februar 2022 im Jahresdurchschnitt 56.866 unselbstständig Beschäftigte, davon 26.529 Frauen, was einem Anteil von 46,6% entspricht. 3.626 waren ArbeitnehmerInnen mit ausländischer Staatszugehörigkeit. Dazu kamen weitere 4.481 geringfügig Beschäftigte, der Großteil davon Frauen (2.881 oder 64,3%). Dies und die weitaus höheren Teilzeitquoten von Frauen (etwas über 50% in der gesamten Steiermark, bei den Männern liegt

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu und im Folgenden die WIBIS-Profile für die Oststeiermark (NUTS 3) bzw. jene für die einzelnen Bezirke.



sie unter 10%) zeigen auf ihre häufig prekäre Beschäftigungssituation.<sup>6</sup> Die **Einkommen** in der Oststeiermark sind eher niedrig, was eventuell auch zur Attraktivität für Betriebsansiedelungen (neben der Fachkräfteausbildung) beigetragen hat. So betrug im Jahr 2019 das monatliche Bruttomedianeinkommen 2.368 Euro - der niedrigste Wert unter den steirischen NUTS-3-Regionen (Steiermark: 2.698 Euro). Frauen verdienen im Mittel 1.783 Euro (Steiermark: 2.042 Euro), Männer 2.845 Euro (Steiermark: 3.136 Euro).<sup>7</sup> Das **Gründungsgeschehen** war im Jahr 2020 nach vorläufigen Zahlen mit 5,3 Unternehmensneugründungen je 1.000 EinwohnerInnen (Steiermark: 4,7) beziehungsweise 1.400 Neugründungen überdurchschnittlich ausgeprägt.<sup>8</sup> Die **Wirtschaftsstruktur** der Oststeiermark ist vergleichsweise kleinteilig.<sup>9</sup> Rund drei Viertel der UnternehmerInnen sind Kleinstbetriebe mit unter 10 Beschäftigten. Rund ein weiteres Fünftel sind Kleinbetriebe mit 10-49 Beschäftigten. Nur ca. 5 Prozent aller Betriebe haben 50 und mehr Beschäftigte und zählen damit zu den Mittelbetrieben (bis 249 Beschäftigten) oder Großbetrieben (250 und mehr Beschäftigte). **Dienstleistungen:** Der Bezirk Hartberg-Fürstenfeld ist eher dienstleistungsorientiert. In beiden Bezirken ist die Sparte „Gewerbe und Handwerk“ der Bereich mit den meisten Beschäftigten (Hartberg-Fürstenfeld mit 42%, Weiz mit 36%). An zweiter Stelle liegt im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld der Handel (20%), gefolgt vom Tourismus und Freizeitwirtschaft (18%). Im Bezirk Weiz hingegen liegt die Industrie am zweiten Platz (mit 27% auch deutlich über dem Durchschnitt der Steiermark) vor dem Handel (17%).

**Weitere Parameter wie Pendelaufkommen:** In den beiden Bezirken Hartberg-Fürstenfeld und Weiz gibt es ein beträchtliches Pendelaufkommen, sowohl innerhalb der Region in die Wirtschaftszentren, aber auch außerhalb vor allem in den Zentralraum Graz, aber aus dem Raum Hartberg auch nach Wien und Niederösterreich.<sup>10</sup> Beide Bezirke ziehen aber auch Arbeitskräfte aus den umliegenden Bezirken sowie aus dem benachbarten Burgenland an. **Arbeitslosigkeit:** Die Arbeitslosigkeitsquoten vor allem im AMS-Bezirk Weiz (aber auch in Hartberg-Fürstenfeld) gehören seit Jahren zu den niedrigsten der Steiermark.<sup>11</sup> Im Februar 2022 beträgt die Arbeitslosenquote im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld 6,0%, im Bezirk Weiz gar nur 3,7%, in der Steiermark insgesamt 6,3%. Seit einiger Zeit wird in beiden Bezirken über massive Besetzungsschwierigkeiten bzw. einem Fachkräftemangel geklagt, die Stellenandrangsziffer liegt bei 2,9 bzw. 1,1 arbeitslos gemeldeten Personen pro offener Stelle. **Soziales, Familien:** Auch in den beiden Bezirken Hartberg-Fürstenfeld und Weiz ist der gesellschaftliche Wandel vorangeschritten. Das zeigt sich an der weiteren Verkleinerung der Haushalte, an der Zunahme von Singlehaushalten und dem Rückgang ehemals durchaus gängiger „Großhaushalte“ bzw. „Mehrgenerationenhaushalte mit vielen Kindern“ ebenso deutlich, wie beim rasant ansteigenden

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu: Beschäftigten- und Betriebsgrößenstatistik der gewerblichen Wirtschaft Steiermark, Beschäftigtenstatistik 2021, November 2021, Graz.

<sup>7</sup> Diese Werte sind jedoch nicht teilzeitbereinigt, wodurch sich die höhere Teilzeitquote bei Frauen negativ auswirkt.

<sup>8</sup> Vgl.: WIBIS-Profil Oststeiermark (NUTS 3). Aktuellere und regional differenziertere Daten sind nicht verfügbar.

<sup>9</sup> Vgl. dazu auch die WIBIS-Profile für die Oststeiermark (NUTS 3) bzw. jene für die einzelnen Bezirke.

<sup>10</sup> Personen, deren Wohn- und Arbeitsort in verschiedenen Gemeinden liegt bzw. die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln, sind vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet AuspendlerInnen, umgekehrt EinpendlerInnen.

<sup>11</sup> Vgl.: Arbeitsmarktdaten online, abgefragt 01/2022, <https://iambweb.ams.or.at/ambweb/>

Anteil der Lebensgemeinschaften, während die Anzahl der Ehepaare stetig abnimmt.<sup>12</sup>

**Kinderbetreuung:** Im Jahrgang 2020/21 waren im Oststeirischen Kernland 1.465 Kinder in 49 Kinderbetreuungseinrichtungen eingeschrieben. In den letzten 10 Jahren wurden in den 17 Gemeinden der Region 15 neue Kinderbetreuungseinrichtungen errichtet, was einen Zuwachs von 44% entspricht. Die Anzahl der betreuten Kinder stieg in diesem Zeitraum um rund 20%.

## 2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt - und Klimasituation

Das Energiemosaik Austria liefert für alle österreichischen Städte und Gemeinden umfassende Aussagen zum Energieverbrauch und den damit verbundenen Treibhausgasemissionen. Die Verbrauchszahlen für die LEADER-Region Zeitkultur Oststeirisches Kernland belaufen sich wie folgt: **Hartberg** ist jene Gemeinde mit dem **höchsten Energieverbrauch** in der Region (> 250.000 MWh/a). Es folgen **Pöllau, Anger** und **Grafendorf**, die ebenfalls einen sehr hohen Energieverbrauch (> 100.000 MWh/a) aufweisen. **Pischelsdorf, Hartl, Hartberg Umgebung, Kaindorf, Stubenberg** und **Gersdorf** liegen mit Werten zwischen 70.000 bis 90.000 MWh/a etwa gleichauf. **Floing** und **Feistritztal** sind mit etwa 50.000 bis 60.000 MWh/a bereits im gelben Bereich und die Gemeinden **Pöllauberg, Ilztal, Greinbach, Ebersdorf** sowie **Großsteinbach** weisen im Regionsvergleich die **niedrigsten Energieverbrauchswerte** (< 41.000 MWh/a) auf.<sup>13</sup>

Der Bereich **Industrie und Gewerbe** dominiert die meisten Gemeinden der Region. Nur zwei Gemeinden sind als **Wohngemeinden** klassifiziert (Pöllauberg, Großsteinbach). Hartberg ist eine klassische **Dienstleistungsgemeinde**. Die höchsten Treibhausgasemissionen durch **Alltagsmobilität** entstehen in den Gemeinden Stubenberg, Pöllauberg, Großsteinbach und Gersdorf (2.250 - 2.500 Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalente je EinwohnerIn und Jahr). Im Großteil der Gemeinden nutzen mehr als 30% der AbnehmerInnen erneuerbare Energieträger. Hartberg und Stubenberg verfehlen die 30%-Grenze knapp mit jeweils 29% Anteil und Floing weist einen Anteil von 25% Erneuerbaren Energien auf. Somit hat Floing auch den höchsten Anteil an **fossilen Energieträgern** (75%).<sup>15</sup>

### Energiemosaik: Megawattstunden pro Jahr (MWh/a)

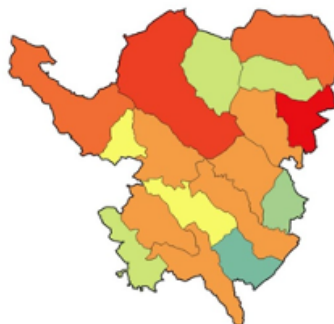
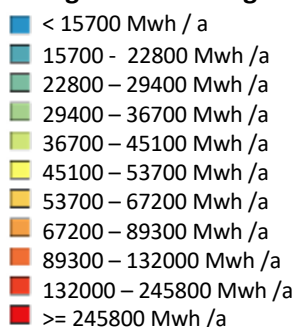


Abbildung 1: Energieverbrauch insgesamt, Regionsübersicht (Quelle: Energiemosaik Austria, abgerufen 04/22)

<sup>12</sup> Vgl. Landesstatistik Steiermark zu (Privat-) Haushaltsgrößen, und Familien und Familientypen, Familien nach Kinderanzahl sowie die Publikation Steirische Statistiken, Heft 11/2018 - Steuerkraft-Kopfquoten 2017, Vereine in der Steiermark 2018. Hrsg. von der Abteilung 17, Landes- und Regionalentwicklung, Referat Statistik und Geoinformation.

<sup>13</sup> Energiemosaik Austria, abgerufen April 2022.

Der Klimawandel ist in der Steiermark bereits deutlich spürbar. 17 der 18 wärmsten Jahre aus über 180 Jahren Messgeschichte traten nach dem Jahr 2000 ein.<sup>14</sup> In der LEADER-Region führen vor allem Spätfrost und Hagel immer wieder zu Schäden. Gemäß Klimastatusbericht sorgte zuletzt 2020 ein Vorstoß polarer Kaltluft Ende März für Kälterekorde. Aufgrund der Frostnächte kam es örtlich zu Schäden im oststeirischen Obstbau.<sup>15</sup>

Im Zeitraum 1971-2000 betrug die **mittlere Lufttemperatur** in der Steiermark 6,6°C. Diese Temperatur wird bis 2050 im Mittel um +1,4°C sowie bis 2100 um +4,0°C gemäß „business-as-usual“-Szenario (RCP8.5) steigen. Das „Klimaschutz-Szenario“ (RCP4.5) zeigt geringere Temperaturanstiege von +1,3°C bis 2050 bzw. +2,3°C bis 2100. Die **mittlere Niederschlagssumme** betrug in der Steiermark im Zeitraum 1971-2000 1.069 mm. Bis 2050 wird diese Summe um +2,6% im „Klimaschutz-Szenario“ (RCP4.5) ansteigen bzw. um +5,9% im „business-as-usual“ Szenario (RCP8.5). Bis 2100 ist mit einem Anstieg der mittleren Niederschlagssumme von +7,4% (RCP4.5) bzw. um +8,0% (RCP8.5) zu rechnen. Die Niederschläge werden steiermarkweit eher im Winterhalbjahr ansteigen als im Sommerhalbjahr.<sup>16</sup>

Folgende weitere Änderungen im „business-as-usual“-Szenario (RCP8.5) sind bis 2100 im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld zu erwarten (Quellen: Clima Map, ÖKS15):

- Hitzetage: Anstieg von durchschnittlich ca. 10 Hitzetagen pro Jahr auf ca. 20 Hitzetage (Tagesmaximum-Temperatur größer gleich 30°C)
- Tropennächte: Anstieg von durchschnittlich ca. 1 Tropennacht pro Jahr auf durchschnittlich ca. 10 Tropennächte (Tagesminimum-Temperatur größer gleich 20°C)
- Trockenepisoden (Daten für die gesamte Steiermark aus ÖKS15): Anstieg von durchschnittlich 17,5 Tagen auf durchschnittlich ca. 20,6 Tage (mit großen jährlichen Schwankungen in einer Bandbreite von 7,9 bis 36,3 Tagen)
- Starkniederschlag: Anstieg von durchschnittlich ca. 7,5 Tagen pro Jahr (Tagesniederschlagssumme größer gleich 20 mm) auf durchschnittlich ca. 10 Tage
- Kühlgradtage: Anstieg von einer durchschnittlichen Kühlgradtagzahl von ca. 100 (Tagesmitteltemperatur größer gleich 18,3°C) um durchschnittlich ca. 400%
- Heizgradtage: Reduzierung von einer durchschnittlichen Heizgradtagzahl von ca. 4.500 Tagesmittel-Temperatur kleiner gleich 12 °C) um durchschnittlich ca. 29%
- Vegetationsperiode: Anstieg von durchschnittlichen ca. 210 Tagen pro Jahr um ca. 12 Tage

Beim **Klimarisikomanagement** als Schnittstelle zwischen Naturgefahrenmanagement und Klimawandelanpassung sind folgende Naturgefahren-Hot-Spots in der Region zu beachten<sup>17</sup>:

Einzugsgebiete für **Oberflächenabfluss** mit hohen Hangneigungen (größer 25%)

mittlere bis hohe Anfälligkeit für **Rutschungen**, relativ viele dokumentierte Ereignisse

**Windspitzen** im Winter v. a. nordöstlich von Hartberg mit bis zu 190 km/h und mehr

---

<sup>14</sup> CCCA, 2021: KlimaRückblick Steiermark 2020

<sup>15</sup> CCCA, 2021: Klimastatusbericht 2020

<sup>16</sup> Vgl.: ÖKS15

<sup>17</sup> Vgl.: HORA

sehr hohe **Hagelgefährdung** bis über Stufe 5 (TORRO 6-7)

mittleres **Waldbrandrisiko**

### 2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Einige zentrale Begrifflichkeiten aus der lokalen Entwicklungsstrategie (LES) 14-20 wie z.B. „**soziale Ökologie**“ und „**Kreativwirtschaft**“ werden nicht mehr als Übertitel für Arbeitsfeldthemen weiterverwendet, da sie zu Verständnisschwierigkeiten geführt haben. Beispielsweise werden im wissenschaftlichen Diskurs unter dem Begriff „soziale Ökologie“ gesellschaftlich verursachte Naturverhältnisse verstanden - eine Fokussierung auf Nutzungskonflikte ist der Fall. In der LES-Umsetzung 14-20 ging es jedoch vor allem um multifunktionale Landschaftsnutzungen - Nutzungskonflikte waren Teilaspekte. „Kreativwirtschaft im ländlichen Raum“ hat sich in der rückschauenden Betrachtung als nicht so inspirierend verankert, wie erwartet wurde. Unternehmen, die in den Stakeholder-Diskursen 2014 den Begriff eingebracht hatten, nennen ihre Tätigkeitsbereiche nun nicht mehr explizit kreativwirtschaftlich. Unabhängig von den offenbar mehr oder weniger „trendigen“ Begrifflichkeiten bleiben die damit assoziierten Zielsetzungen weiterhin aktuell. Weiterverwendet wird jedenfalls der Begriff „**Zeitkultur**“ als übergeordnete regionale Themenstellung, verstanden als: „Es braucht eine neue Kultur der Zeitverwendung in Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft“ - gleichzusetzten mit einem Nachhaltigkeitsdiskurs in allen vier Aktionsfeldern.

Die LES 14-20 hat sich vor allem in der detaillierten Aktionsfeldmatrix als sehr praktikabel erwiesen, denn alle vorgelegten Vorhaben konnten den 3 Aktionsfeldern zugewiesen werden. In der Gesamtbetrachtung LES-Umsetzung der Programmperiode 14-20 (+2) als insgesamt zweite Programmperiode (nach 07-13) zeigt sich eine enorm hohe **Anzahl von rund 100 Vorhaben**. Die Projekte wiesen demnach durchschnittliche Gesamtkosten von rund 50.000 Euro auf - also viele kleinere Projekte mit einer Förderquote von im Schnitt 60%. Der Hebel privater Mitfinanzierung betrug demnach 40% im Verhältnis zu den Gesamtkosten. Das heißt von den rund 3,85 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln wurden noch 1,5 Mio. Euro an privaten Mitteln beigetragen. Die Summe der insgesamt bewegten Mittel beträgt demnach rund 5,4 Mio. Euro. Die ProjektträgerInnen-Struktur widerspiegelt die 3 wichtigsten LEADER-Zielgruppen: Gemeinden, Unternehmen, Vereine.

Die Initiative für eine neue Zeitkultur wurde von Beginn an (2009) als Nachhaltigkeitsdiskurs konzipiert - anspruchsvoll und damit „schwierig“ in der populären Kommunikation, aber ungemein anschlussfähig und inspirierend in Bezug auf relevante Themen der Regionalentwicklung: Neue Zeitkultur - **Wir brauchen eine neue Kultur der Ressourcenverwendung in Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft!** Ziel ist daher weiterhin die Entwicklung einer allgemein verständlichen Erzählung zur Zeitkultur. Gibt es also auch eine Variante der „Zeitkultur“, sie populär zu erzählen und somit auch die damit beabsichtigte „Identität durch Öffnung“ zu erklären?

Einige Zeitkultur-Themenstellungen haben sich als besonders ergiebig erwiesen. Daraus sind etwa folgende Projektcluster entstanden: a) Fachkräftequalifizierung und Berufsorientierung, b) Tourismusinnovationen im Erlebnis- und Unterkunftsbereich samt Internationalisierungs- und Distributionsoffensiven, c) Baukulturelle Kompetenzentwicklung, d) Ortskernentwicklung mit speziellen Themen wie „Coworking“ und „Coworkation“ etc.

## 2.4 SWOT-Analyse der Region

Es wird vorab vor allem auf die Querschnittsthemen Bezug genommen. **Gender Mainstreaming & Gleichstellung der Geschlechter:** Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass es hier noch immer einen großen Handlungsbedarf gibt. Als Beispiele können die Nominierung von Frauen für politische Ämter (unter den 17 Gemeinden gibt es zurzeit keine einzige Bürgermeisterin) oder auch die Besetzung von Frauen als Privatpersonen in den Gremien der LAG herangezogen werden. Es ist bedauerlicherweise noch nicht jenes Stadium der Selbstverständlichkeit erreicht, in dem Quotenvorgaben unnötig wären. Frauen verdienen im Schnitt in der Oststeiermark noch immer deutlich weniger. Zudem ist zu beobachten, dass bei ausgeschriebenen Führungspositionen es zwar Frauen in die Endrunde schaffen, aber letztlich signifikant seltener gewählt werden - außer es sind genügend Frauen im Auswahlgremium vertreten. Das lässt noch immer auf stereotype Vorstellungen schließen. Die Chancen der Erprobung neuer Führungsstile wurden noch zu selten ergriffen. **Unterrepräsentierte Gruppen:** Die Stärkung der Teilhabe von Personen, die sich seltener aus eigener Kraft dazu ermächtigt fühlen, bzw. sich mit Problemen der Etikettierung konfrontiert sehen, ist Ziel einiger Vorhaben und wird einerseits als Beitrag zu einem besseren sozialen Zusammenhalt gesehen, andererseits als Chance, verborgene Talente zu finden, die im idealen Fall auch als qualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. **Demografischer Wandel:** Auch in diesem Teil der Oststeiermark sind die allgemeinen Tendenzen der Überalterung der Gesellschaft zu spüren. Das Problem drückt sich demnach auch in einem Mangel an Nachwuchskräften für regionale Betriebe aus, die trotz bester Auftragslage redimensionieren müssen. Eine Chance liegt mitunter in der Motivierung älterer Fachkräfte (HandwerksmeisterInnen) ihr Wissen weiterhin einbringen zu können. **Digitalisierung:** Die Grenzen zwischen urban und rural werden fließender - nicht zuletzt wegen der Digitalisierung. Der Vorteil von Digitalisierung und IKT liegt im Auflösen des räumlichen Distanzproblems und damit in diesem Kontext in der Beendigung der Benachteiligung des ländlichen Raums - und das ist eine Chance. **Bildung:** Der Mangel an qualifizierten und motivierten Arbeitskräften liegt mitunter auch an Wissensdefiziten in Bezug auf die neuen Berufschancen in Lehrberufen, die durch die Digitalisierung stark im Wandel begriffen sind. **Klimaschutz und Klimawandelanpassung:** Es gibt Erwerbskulturen in der Oststeiermark, die durch die Folgen des Klimawandels gefährdet sind - dazu zählt der so bedeutende Obstbau. Chancen liegen nun einerseits in einer ökotechnologischen Modernisierung der Plantagenbewirtschaftung, sofern sie noch kosteneffizient ist und andererseits in einer Erwägung alternativer Anbaukulturen im Sinne einer Diversifizierung von Einnahmenquellen und einer Aufteilung der Risikoanteile.

Im Folgenden die detaillierten Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse, die nach Aktionsfeldern geordnet sind:

## AF 1: Wertschöpfung

### INTERN: STÄRKEN

**ARBEITSMARKT:** • Beteiligung von Schulen und Betriebe an einer Berufsorientierungsinitiative • erfolgreiche Berufsorientierungsmodell zur Lehrlingsrekrutierung **TOURISMUS INNOVATION:** • ungewöhnliche Erlebnisse, Unterkünfte und Orte als USP • Erfahrung mit nachhaltiger Customer-Journey • qualitäts-/innovationsorientierte Tourismusbetriebe • innovative Neunutzung historischer Bausubstanz • Neunutzung einer historischen Eisenbahnstrecke **LANDWIRTSCHAFTLICHE INNOVATION:** • Alternative Anbaukulturen als Klimawandelanpassung • spezialisierte Betriebe mit hochwertigem Produktsortiment • gut frequentierte Bauernläden • landwirtschaftliche Betriebe mit touristischem Angebot • innovative landwirtschaftliche Produktentwicklung • überregional bekannte Leitprodukte • Produkte mit Gebiets- und Herkunftsschutz • touristische Bedeutung der Kulturlandschaft der Streuobstwiesen • Fachwissen in Kompostierung und Kulturerden **UNTERNEHMENSTRANSFORMATION & BIOÖKONOMIE:** • Betriebe mit klimaschonender Produktion • kreativwirtschaftliche Leitbetriebe • traditionelle Handwerksbetriebe • Produkte aus regionalen Wirtschaftskreisläufen • Zentrum mit Start-up-Hub • Leitbetriebe in der Lebensmittelverarbeitung • Betriebe mit transparenter Produktion und touristischer Verwertbarkeit

### INTERN: SCHWÄCHEN

**ARBEITSMARKT:** • Mangel an Arbeits-/Fachkräften • geringes Verständnis für proaktive Berufsorientierung • geringes Verständnis der Eltern für ergebnisoffene Berufsfindungsprozesse **TOURISMUS INNOVATION:** geringe Wahrnehmung des nachhaltigen Tourismus als Potenzial • nicht optimierte Online-Buchungssysteme für Erlebnisangebote • unterschätzte touristische Bedeutung der traditionellen Handwerksbetriebe **LANDWIRTSCHAFTLICHE INNOVATION:** • ungeklärte Nachfolgesituation in landwirtschaftlichen Betrieben • wenige landwirtschaftliche Kooperationen • zu geringe ökonomische Bewertung und Versorgungssicherheit der Streuobst-Rohprodukte • geringe Projektmanagementkompetenz landwirtschaftlicher Interessensgruppen • klimawandelbedingte Benachteiligungen für den Plantagenobstbau **UNTERNEHMENSTRANSFORMATION & BIOÖKONOMIE:** • fehlende digitale Kompetenz zur Nutzung von Online-Systemen bei Kleinbetrieben • Leitbetriebe mit geringem Verständnis für Regionalentwicklung • zu wenige Kooperationen von EPU und KMU

### EXTERN: CHANCEN

**ARBEITSMARKT:** • Sehnsucht nach Handwerk und manueller Arbeit als Gegentrend zur Digitalisierung • europäisches Interesse am dualen Ausbildungssystem • Entstehung neuer Berufsbilder aufgrund der Digitalisierung und damit Auflösung der Geschlechterstereotypen • große Nachfrage nach Fachkräftequifizierung **TOURISMUS-INNOVATION:** • Trend zu partizipativem und nachhaltigem Tourismus • Stärkung des internationalen Auftritts durch die Fusion zur Erlebnisregion Oststeiermark • Stärkung des Nahtourismus durch Krisen **LANDWIRTSCHAFTLICHE INNOVATION:** • neue Vermarktungschancen für regionale Produkte durch Preisstabilität • Trend zum Konsum regionaler Produkte • Trend zur Neo-Ökologie / Green Economy als Potenzial zur Neupositionierung **UNTERNEHMENSTRANSFORMATION & BIOÖKONOMIE:** • Trend zur Regionalität und Selbstversorgung durch Krisen • Wunsch nach transparenten Produktionsweisen • Trend zu individualisierten Produkten

### EXTERN: RISIKEN

**ARBEITSMARKT:** • Imageproblem von Handwerksberufen • Abwanderung von qualifizierten Personen • Trend zu akademischen Berufskarrieren • ungenügende Verankerung der Berufsorientierung in Lehrplänen **TOURISMUS-INNOVATION:** unklare Prognosen über wenig nachhaltige Tourismusformen (Fernreisen, alpiner Massentourismus etc.) **LANDWIRTSCHAFTLICHE INNOVATION:** • struktureller und sozialer Wandel in der Landwirtschaft • fehlende gesetzliche Rahmenbedingungen für neue landwirtschaftliche Anbaumethoden • Marktmacht multinational agierender Handelsketten **UNTERNEHMENSTRANSFORMATION & BIOÖKONOMIE:** • „High-Speed“- und „Low-Cost“-Konsumverhalten (Wegwerfgesellschaft) • geringe (finanzielle) Wertschätzung kreativwirtschaftlicher Leistungen • mangelnde Wirkungsdarstellung kreativwirtschaftlicher Leistungen • Aneignung von Ökologie-Themen durch große Handelsketten als Marketinginstrument (CSR / Green Washing)

## AF 2: Kultur & Natur

### INTERN: STÄRKEN

**KULTUR:** • aktive Kunst- und Kulturinitiativen • rege Bevölkerungsteilnahme bei Kunst- und Kulturveranstaltungen • Organisationserfahrung von hochrangig besetzten Symposien • gebietsübergreifende Positionierung mit „Zeitkultur“ • LAG als Innovationslabor und -vermittler **DEMOKRATIEBILDUNG:** • LAG-Schnittstellenarbeit zwischen Betrieben und den Sektoren Kreativwirtschaft und Forschung • LAG als Ideenlieferant für temporäre Leerstandsnutzung **BÜRGERNAHES EUROPA:** • zahlreiche transnationale Kooperationen über die LAG • Netzwerk mit LAG aus Nicht-EU-Staaten • transnationale Kooperationen (TNC) zur Innovationsgenerierung **BIODIVERSITÄT:** • attraktive Kulturlandschaftsressourcen • zahlreiche Initiativen zur Erhöhung der Biodiversität • etablierte Naturparke • große Sortenvielfalt in Streuobstbeständen

### INTERN: SCHWÄCHEN

**KULTUR:** • geringes Verständnis von Kunst- und Kulturinitiativen für Regionalentwicklung • fehlendes Verständnis der Bevölkerung gegenüber zeitgenössischen Kunstinterventionen • geringe Präsenz der regionalen Schwerpunkte in Medien • geringes Verständnis potenzieller ProjektwerberInnen für Regionalentwicklung • „Zeitkultur“ als kommunikativ schwieriges Thema • geringe Anwendung einer Innovationsmethodik in der Projektentwicklung **DEMOKRATIEBILDUNG:** • geringe Teilhabe der junger Menschen an Entscheidungsprozessen • Geschlechterstereotypen im Arbeits- und Privatleben • geringe Vertretung von Frauen in Gemeinderäten und politischen Ämtern **BÜRGERNAHES EUROPA:** • wenig Austausch zwischen den Europa-GemeinderätInnen **BIODIVERSITÄT:** • stark reduzierte Streuobstbestände • zu wenige Ausgleichsareale für intensiv genutzte Landwirtschaftsflächen • Ausweitung der Waldflächen zu Lasten der touristisch verwertbaren Kulturlandschaft

### EXTERN: CHANCEN

**KULTUR:** • Wunsch nach selbstbestimmtem Leben (Zeitsouveränität und Entscheidungsautonomie) • Verankerung des Zieles der sozialen Innovation in der europäischen Programmplanung **DEMOKRATIEBILDUNG:** • ländliche Gentrifizierung als mögliches Entwicklungspotenzial • Auflösung der strikten Grenzen zwischen städtischen und ländlichen Räumen **BÜRGERNAHES EUROPA:** • Verständnis der wechselseitigen Wirkung von exogenen und endogenen Faktoren in der Regionalentwicklung • etabliertes europäisches LEADER-Regionen Netzwerk (ENRD, ELARD) **BIODIVERSITÄT:** • erhöhte Sensibilität für den Zusammenhang von Klimawandel und Artenverlust

### EXTERN: RISIKEN

**KULTUR:** • Unschärfe des Begriffs „Nachhaltigkeit“ • Unschärfe des Begriffs „Innovation“ **DEMOKRATIEBILDUNG:** Positionierungswettkampf der Regionen • unzureichende Reflexion der Digitalisierung im Hinblick auf Abhängigkeitsfragen • ländliche Gentrifizierung als möglicher Identitätsverlust • geringes Wissen über die Funktionen verschiedener Demokratieformen (repräsentativ, partizipativ, direkt) • viel diskutierte Dystopien mit geringer Mobilisierungskraft **BÜRGERNAHES EUROPA:** • negative Grundhaltung zur Europapolitik **BIODIVERSITÄT:** • Abnahme der Biodiversität und Artenvielfalt • vermehrte Schwierigkeiten bei Bestäubungsleistungen durch Insekten

## AF 3: Gemeinwohl

### INTERN: STÄRKEN

**BAUKULTUR:** • Handwerksbetriebe mit Know-How für Revitalisierungen von historischer Bausubstanz • bedeutendes, baukulturelles Erbe • erfolgreiche lokale Revitalisierungsinitiativen (z.B. Landlust) • kooperative Standort- und Stadt-Umland-Entwicklungsprozesse • Gestaltungsbeiräte zur Verbesserung der kommunalen Beratungs- und Entscheidungskompetenz • zahlreiche partizipative Ortsentwicklungsprozesse **NEUE ARBEITSWELTEN & INTEGRATION:** neue Arbeitsräume für EPU (Coworking) • intensive Vereinsaktivitäten als Indikator sozialer Verbundenheit • zivilgesellschaftlich initiierte Sozialprojekte • erprobte Modelle zur Integration bzw. zur Arbeitsmarktvorbereitung von neu Zugezogenen **MOBILITÄT:** einige erprobte Micro-ÖV-Modelle (z.B. SAM) **GESUNDHEIT:** steigende Anzahl an Initiativen für Gesundheitsbewusstsein **TRANSFORMATIONS MANAGEMENT & SOZIALE INNOVATION:** erprobte Modelle zur raschen Integration von Flüchtlingen **KOMMUNALE INFRASTRUKTUR:** • Verankerung sozialer Werte meist durch Vereine/Ehrenamtliche

### INTERN: SCHWÄCHEN

**BAUKULTUR:** • wenig Sensibilität für eine neue Umbaukultur • geringe Wertschätzung des baukulturellen Erbes • kein koordiniertes Leerstandmanagement • Auffassungsunterschiede zur Rolle der Gestaltungsbeiräte (Gemeindevorstände, Bausachverständige, PlanerInnen) • geringe Institutionalisierung der Gestaltungsbeiräte in vielen Gemeinden • fortgeschrittener Funktionsverlust vieler Ortskerne. **NEUE ARBEITSWELTEN & INTEGRATION:** • zu wenige innerbetriebliche MentorInnen zur Begleitung von BerufsanfängerInnen • kommunal ungleiche infrastrukturelle Versorgung (z.B. Breitband) • fehlende, flexible Kinderbetreuungsangebote • wenige niederschwellige und aufsuchende Beratungsangebote für junge Erwachsene (Berufsorientierung, schwierige Lebensphasen etc.) • geringe Nutzung des Wissenspotenzials der älteren Generation **MOBILITÄT:** • kein geschlossenes Auftreten zur Perspektive von Regionalbahnen • zu geringe Versorgung mit klimaschonenden

Mobilitätsangeboten („Problem der letzten Meile“) **GESUNDHEIT:** • Versorgungslücken in Bezug auf unterstützungsbedürftige Personen (alltägliche, haushaltsnahe Tätigkeiten) • zu wenig attraktive Sportmöglichkeiten zur Gesundheitsprävention • wenig genutzte Kneipp-Anlagen **TRANSFORMATIONS MANAGEMENT & SOZIALE INNOVATION:** fehlende Management-Pläne auf kommunaler Ebene für umfassende Krisenszenarien (Blackout, Pandemie, Klimawandel, Fluchtbewegung) **KOMMUNALE INFRASTRUKTUR:** • wenige Begegnungszonen für das Zusammentreffen verschiedener Generationen • wenige leistbare Freizeitangebote für (benachteiligte) Jugendliche bzw. ohne Konsumzwang • wenige Freizeitangebote für Jugendliche

#### EXTERN: CHANCEN

**BAUKULTUR:** • neue Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene **NEUE ARBEITSWELTEN & INTEGRATION:** • gesteigerte soziale Verantwortung auf individueller Ebene • Megatrend „New Work“ eröffnet neue Perspektiven zur Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben **MOBILITÄT:** • Trend zu neuen Mobilitätsformen **GESUNDHEIT:** • neue Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene **TRANSFORMATIONS MANAGEMENT & SOZIALE INNOVATION:** • gesteigertes Sicherheitsempfinden bzw. -verlangen **KOMMUNALE INFRASTRUKTUR:** • gesteigerter Bedarf nach hochwertigem Wohn- & Freizeitraum

#### EXTERN: RISIKEN

**BAUKULTUR:** • Einschränkung potenzieller Neunutzung von bestehenden Gebäuden im Freiland durch Gesetzgebung **NEUE ARBEITSWELTEN & INTEGRATION:** • Benachteiligung ländlicher Regionen bei infrastruktureller Versorgung (u.a. Breitband) • fehlende Unterstützungsangebote zur Arbeitsmarktintegration für junge Erwachsene • Gefahr der sozialen Segregation durch digitale Wissensgesellschaft **MOBILITÄT:** • undifferenzierte Wirtschaftlichkeitsdebatte zum Betrieb von Regionalbahnen **GESUNDHEIT:** • geringe Attraktivität der Traditionellen Europäischen Medizin (TEM) für jüngere Menschen **TRANSFORMATIONS MANAGEMENT & SOZIALE INNOVATION:** • zunehmende Blackout-Gefahr • ungleiche Versorgung mit leistungsstarken Stromnetzen **KOMMUNALE INFRASTRUKTUR:** • „Vereinsamung“ Jugendlicher und Senioren als Pandemie-Folge

### AF 4: Klima

#### INTERN: STÄRKEN

**KLIMASCHUTZ UND KLIMAWANDELANPASSUNG:** Versuchsflächen für Agroforst als mögliche Alternative zu intensiv genutzten Plantagenkulturen (CO<sub>2</sub>-Bindung und Biodiversität) • internationale ExpertInnenvernetzung in Humusaufbau-Fragen zur CO<sub>2</sub>-Bindung • mediale Präsenz der Themen Humusaufbau und Klimawandelanpassung • Themenvielfalt durch 4 Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) • für Humusaufbau sensibilisierte LandwirtInnen • gesteigerte Identifikation junger Menschen mit regional-ökologischen Themenstellungen **ENERGIEEFFIZIENZ:** Themenvielfalt durch 6 Klima-Energie-Modellregionen (KEM) • generationsübergreifende Sensibilisierungsmaßnahmen

#### INTERN: SCHWÄCHEN

**KLIMASCHUTZ UND KLIMAWANDELANPASSUNG:** • hoher finanzieller Aufwand zur Risikominimierung landwirtschaftlicher Klimawandelfolgen • vorwiegend konventionelle landwirtschaftliche Bewirtschaftungsmethoden ohne wesentlichen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Bindung • fehlendes Know-How bei LandwirtInnen zur effizienzsteigernden Nutzung von Wetterdaten • keine gemeinsamen Aktionen der KLAR!-Regionen **ENERGIEEFFIZIENZ:** • keine gemeinsamen Aktionen der KEM-Regionen • fehlende Grundlagendaten zur Leistungsfähigkeit der Stromnetze

#### EXTERN: CHANCEN

**KLIMASCHUTZ UND KLIMAWANDELANPASSUNG:** • gesteigerte ökologische Verantwortung auf individueller Ebene • Verfügbarkeit von Klimawandel-Anpassungsmodellen • zeitgemäße und standortangepasste Agroforstsysteme als innovativer Lösungsansatz für die Herausforderungen des Klimawandels • alternative, landwirtschaftliche Erwerbskulturen als ressourceneffiziente Klimawandelanpassung (ohne intensiven Technikeinsatz). **ENERGIEEFFIZIENZ:** • medial präsente Rollenmodelle ökologischer Lebensführung • Trend zum Umstieg von fossilen auf regenerative Brennstoffe • größere Bereitschaft zu umweltbewusstem und klimafreundlichem Handeln • größere Bereitschaft zur regionalen Produktion und damit Verzicht auf lange Transportwege

#### EXTERN: RISIKEN

**KLIMASCHUTZ UND KLIMAWANDELANPASSUNG:** • frühere Austriebs- und Blühphase bei Wein- und Obstbaukulturen • zunehmende Existenzgefährdung der Betriebe durch unvorhersehbaren Investitionsbedarf • vermehrte Extremwetterereignisse in der Landwirtschaft (Spätfrost, Trockenperioden und Niederschläge) **ENERGIEEFFIZIENZ:** wissenschaftliche Modellberechnungen mit geringer alltagstauglicher Relevanz • Gefahr der sozialen Segregation hinsichtlich „ökologisch korrekter“ Lebensweise • Fortschreitender Verlust der Schieneninfrastruktur im ländlichen Raum (z.B. Anschlussbahnen)



## 2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Auf Basis der umfangreichen SWOT-Analyse, die bereits nach den 4 aktuellen Aktionsfeldern geordnet wurde, sind konsequenterweise die Entwicklungsbedarfe abgeleitet, die dann auch alle strategischen Stoßrichtungen und somit die Grundstrategie bestimmen:

### **AF 1: WERTSCHÖPFUNG**

#### **Arbeitsmarkt (als Humankapital Teil des ökonomischen Kapitals):**

Handwerkliche Berufe werden nicht als optimaler Berufseinstieg gesehen und das Image des Handwerks ist nicht ausreichend positiv besetzt. Es bedarf neuer Beiträge zur Image-Verbesserung.

Das Problem des Fachkräftemangels ist inzwischen branchenübergreifend und engt die betriebliche Leistungsfähigkeit ein. Es bedarf Initiativen zur Rekrutierung und Motivierung vor allem für Lehr- und Pflegeberufe etc.

#### **Tourismus-Innovation:**

Als Internationalisierung wird im regionalen Tourismus häufig eine Öffnung neuer Märkte gesehen, aber selten eine gemeinsame Projekt- und Themenentwicklung - es braucht neue Formen (transnationaler) Zusammenarbeit mit der neu fusionierten Erlebnisregion Oststeiermark.

Die Anzahl touristischer Innovationen ist zu gering, die nach den neuen Gästee Erwartungen und gesellschaftlichen Trends ausgerichtet sind (Kuriositätssuche). Es braucht gezielte Innovationsentwicklung.

Herkömmliche Tourismusauftritte vermitteln häufig ("geschönte") Ausschnitte einer Wirklichkeit, die für bestimmte BesucherInnengruppen keine Eyecatcher und damit keine Handlungsreize mehr darstellen. Es braucht neue Erzählungsformen.

Gering etablierte Online-Buchbarkeit im Bereich des Erlebnistourismus. Neue Möglichkeiten der Online-Vermarktung sind zu nutzen.

#### **Landwirtschaftliche Innovation:**

Die Region zeigt Stärken in der Produktentwicklung, allerdings Schwächen in der Erprobung neuer Erwerbskulturen, die ein langfristiges Fortbestehen der Betriebe ermöglicht. Es braucht krisensichere Produktionsketten, die nicht nur bei wenigen Erwerbsquellen ansetzen - ein Innovationsprozess ist zu beginnen.

Die Chancen zur Absicherung landwirtschaftlicher Betriebe durch Diversifizierungsmaßnahmen sind weiter zu verfolgen.

Die Chancen zum Erhalt traditioneller Erwerbskulturen durch den Einsatz kostengünstiger technologischer Lösungen sind gezielter wahrzunehmen.

#### **Unternehmenstransformation & Bioökonomie:**

Kooperationen im unternehmerischen und gewerblichen Bereich sind wenig etabliert und daher die Chancen eines arbeitsteiligen Prozesses besser zu nützen.

Die negativen Ausprägungen einer „Wegwerfgesellschaft“ verlangen auch auf lokaler Ebene nach neuen Verhaltensweisen.

UnternehmerInnen benötigen Unterstützung im Erwerb spezieller Kenntnisse bezüglich Innovationsmanagement in Gründungs- und Umbauphasen.

## **AF 2: KULTUR & NATUR**

### **Kultur (als kulturelles und symbolisches Kapital):**

Die sich überschneidenden (gesellschaftlichen) Themenfelder von Kunst, Kultur und Regionalentwicklung sind synergetisch bzw. ideengenerierend näher zu bringen.

Im Kunst- und Kulturbereich braucht es vielfach Weiterbildungsmöglichkeiten und professionellen Infrastrukturen bzw. Ausstattungen.

„Zeitkultur“ ist ein zeitgemäßes, vielfältiges, aber kommunikativ schwieriges Thema. Es braucht einen neuen Kommunikationsplan.

Der Begriff der "sozialen Innovation" ist zwar in vielen EU-Programmbeschreibungen vertreten, wird aber selten hinreichend erklärt - damit bleibt die Zieldefinition vage. Es sind anschauliche Beispiele zu analysieren, um die Struktur und den Prozess sozialer Innovation zu erkennen.

### **Demokratiebildung (als kulturelles und symbolisches Kapital):**

Problembetroffene Gruppen werden zu selten in einen kollektiven Problemlösungsprozess bzw. unterrepräsentierte Gruppen zu selten in einen Entscheidungsprozess eingebunden. Es braucht neue Beteiligungsformen.

Die LAG wird häufig mit einem Projektauswahlgremium gleichgesetzt. Die gesellschaftspolitische Funktion des LEADER-Ansatzes im Sinne der mitgestaltenden Beteiligung ist stärker zu betonen.

### **Bürgernahes Europa (soziales Kapital):**

Die Realisierung der Idee eines "bürgernahen Europa" soll von vielen EntscheidungsträgerInnen / MandatarInnen besser unterstützt werden.

Durch die Integration der transnationalen Maßnahme (TNC) in die regionalen LEADER-Budgets ist ein Rückgang der Anzahl zu befürchten. Es braucht eine Bewerbung auf AT-Ebene und gemeinsame Maßnahmenbeschreibung auf EU-Ebene.

Zwischen den EU-Mitgliedsstaaten gibt es einen großen Auffassungsunterschied zur Bedeutung des LEADER-Ansatzes - nach 30 Jahren ist an einer gemeinsamen Weiterentwicklung zu arbeiten.

### **Biodiversität (als kulturlandschaftliches Kapital):**

Bestimmte Kulturlandschaftstypen der Oststeiermark sind nach wie vor in ihrem Bestand gefährdet. Es braucht Initiativen zur Bestandsstabilisierung.

Der Verlust der Artenvielfalt in Pflanzen- und Tierwelt ist auch regional drastisch fortschreitend. Es braucht Initiativen zur Stabilisierung von Ökosystemen.

Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche von Natur- und Kulturraum führen zu zahlreichen Interessenskonflikten. Es braucht Vermittlungsaktivitäten.

### **AF 3: GEMEINWOHL**

#### **Baukultur (als kulturelles Kapital):**

Die Oststeiermark weist in ihrer baukulturellen Geschichte Phasen unkoordinierter Entwicklung auf, was zur Zersiedelungsproblematik, hohem Flächenverbrauch und Bauvorhaben ohne Bezug zum Landschaftsraum geführt hat. Es braucht Kompetenzentwicklung.

Das Wiederbeleben traditioneller Funktionen der Ortskerne erscheint in vielen Fällen als vergeblich. Es braucht einen faktenbasierten Diskurs zur Neuorientierung (d.h. neue Funktionen v.a. für Erdgeschosszonen).

Die Region verfügt über zu wenige Beispiele für ressourceneffizientes Bauen und gelungene (Um)Baukultur bzw. wegweisende Neubauten - es braucht eine neue (Um)Baukultur.

#### **Neue Arbeitswelten und Integration (als soziales Kapital):**

Durch die verschiedenen Krisenszenarien haben sich neue Bedarfe an flexiblen Arbeitsräumen und Zusammenarbeitssituationen ergeben.

Flexible Kinderbetreuungsangebote sind entscheidende Kriterien für die Ab- oder Zuwanderung junger Familien. Es braucht neue Angebote.

Negative Schlüsselerfahrungen am Beginn der beruflichen Karriere können zu prägenden Erlebnissen werden, die die gesamte Berufslaufbahn beeinflussen: Es braucht eine Talentförderung.

Die durch die Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) stark veränderte Wissensgesellschaft führt möglicherweise zum Problem sozialer Segregation. Es braucht niederschwellige Bildungsangebote.

Eine alleinige Fokussierung auf Arbeitsmarktintegration ist unzureichend. Es braucht eine langfristige Einbindung in das kommunale Zusammenleben.

#### **Mobilität (infrastrukturelles Kapital):**

Einige regionale Verkehrsinfrastrukturen sind in ihrem Fortbestand gefährdet, da die herkömmliche Nutzung fallweise nicht mehr ausreichend gegeben ist. Es braucht neue Nutzungsmodelle.

Es gibt einen Mangel an innovativen Nutzungsmodellen für bestehende Verkehrsinfrastrukturen. Es bedarf technisch-digitaler Betriebsmodelle für regionale Infrastrukturen.

**Gesundheit (als soziales Kapital):**

Es gibt neben den neuen Beratungsleistungen von Community Nursing auch aufsuchende Betreuungsbedarfe bei alltäglichen, haushaltsnahen Tätigkeiten auf kommunaler Ebene.

Die gesundheitsfördernde Wirkung sportlicher Aktivität ist zwar allgemein bekannt, es braucht positive Anreize und Initiativen auf kommunaler Ebene.

**Transformation und soziale Innovation (als soziales Kapital):**

Der umfassende Wandel bringt Unsicherheit und Ungewissheit mit sich und erfordert eine stärkere Beteiligungsnotwendigkeit - die Ambiguitätstoleranz ist zu fördern.

Es bedarf Prozesse, um die Form der Beteiligung zu initiieren - Ziel: Soziale Innovation

Der Begriff der "Sozialen Innovation" ist zwar in vielen EU-Programmbeschreibungen vertreten, wird aber selten hinreichend erklärt - damit bleibt die Zieldefinition vage. Es sind anschauliche Beispiele zu analysieren, um die Struktur und den Prozess sozialer Innovation zu erkennen.

**Kommunale Infrastruktur (als infrastrukturelles Kapital):**

Auf kommunaler Ebene braucht es vermehrt soziale Treffpunkte, da die traditionellen Plätze weniger frequentiert werden.

**AF 4: Klima**

**Klimaschutz und Klimawandelanpassung (als Resilienz-Kapital):**

Es braucht Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KLAR!-Regionen bzw. innerhalb der KLAR!-Regionen in der Oststeiermark.

Es braucht leistbare, technische Interventionen zur Risikominimierung der Klimawandelfolgen, die auf regionaler Ebene zu erproben sind.

Möglichkeiten der CO<sub>2</sub>-Reduktion (v.a. im privaten Bereich) sind bekannter zu machen.

**Energieeffizienz (als Ressourcen-Kapital):**

Es braucht Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KEM-Regionen bzw. innerhalb der KEM-Regionen in der Oststeiermark.

Es braucht einen Diskurs, um die bestehenden technischen Begrenzungen (Stromnetze, Speicher) zur umfassenden Nutzung von erneuerbaren Energiequellen zu analysieren und Lösungsansätze zu finden.

### 3 Lokale Entwicklungsstrategie

Im Folgenden werden alle vier Aktionsfelder strategisch bearbeitet, die jedoch ein enorm breites Themenspektrum darstellen. Zur Vorab-Veranschaulichung der mit den strategischen Aktionen verfolgten Hauptziele werden die vier bekannten **Kapitalformen** (nach Pierre Bourdieu) auf die Entwicklung dieser Region übertragen.

Die vier Aktionsfelder sind mit folgenden Kapitalentwicklungsprozessen in Beziehung gesetzt: 1) „Wertschöpfung“ bedeutet die Entwicklung des **ökonomischen Kapitals**, also Marktchancen, 2) „Natur und Kultur“ die Förderung des **kulturellen und symbolischen Kapitals**, also die Bedeutung gebietsbezogener Besonderheiten, Lebensweisen, Lebensstile, 3) „Gemeinwohl“ die Mehrung des **sozialen Kapitals**, also Teilhabe und Ressourcen aus sozialen Beziehungen. 4) „Klima“ wird als spezielles Thema aufgefasst, das hier nicht direkt mit einer Sozialstruktur in Verbindung gesetzt wird.

**Die Fokussierung:** Im Zusammenhang mit dem Finanzrahmen für die LEADER-Umsetzung ist konsequenterweise eine **Fokussierung** erforderlich, die einerseits in der **Strukturbetrachtung thematisch** und andererseits in der **Prozessbetrachtung qualitativ** erfolgt. **Thematisch heißt:** In den Aktionsfeldern erfolgt eine Priorisierung in Form einer Auswahl von strategisch besonders relevanten Aktionsfeldthemen, die ein Ergebnis der Evaluierung der lokalen Entwicklungsstrategie 14-20 und jüngster Diskurse mit Stakeholdern ist. Folglich gibt es auch eine Auswahl geeignet erscheinender Indikatoren. **Die Auswahl der Aktionsfeldthemen mag spezifisch erscheinen, ist aber explizit neben der Innovationsorientierung eine Maßnahme der Fokussierung.**

**Qualitativ heißt:** In der weiteren Auswahl relevanter Projekte wird möglichst auf Erneuerungsprozesse fokussiert: technische, technologische, kulturelle und soziale Innovationsprozesse. Dies setzt eine Definition der angestrebten Innovationsarten und Innovationsprozesse und entsprechende Auswahl- und Bewertungskriterien voraus, die später noch erläutert werden.

#### 3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

Das Aktionsfeld „Wertschöpfung“ wird einerseits auf eine Auswahl besonders relevanter Themen und andererseits qualitativ möglichst auf Innovationsprozesse fokussiert.

Leitidee stellen die 3 T's (nach Richard Florida) und ihre Förderung dar: **Talente, Technologie und Toleranz**. Der Diskurs um die 3 T's stammt ursprünglich aus dem urbanen Raum, der mit einiger Anpassung auch auf den ländlichen Raum übertragbar erscheint. Es geht um die Förderung eines „Kreativen Milieus“, das auch für jeden Innovationsprozess maßgeblich ist. Talente sind die kreativen Köpfe der Region, die erst gefunden und dann gezielt unterstützt werden müssen. Die Technologie ist die grundlegende infrastrukturelle Ausstattung der Region (wie etwa das Breitband auch auf der so genannten letzten Meile), die jedenfalls verbessert werden sollte, um

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für die neuen Arbeitsbedingungen nützen zu können. Und Toleranz meint schließlich die Offenheit für neue Situationen und Menschen mit ihren vielleicht noch verborgenen Fähigkeiten. Wobei das Wort „Toleranz“ mittlerweile weniger mit Tolerieren, als vielmehr mit einer offenen Grundhaltung assoziiert wird. Die so genannte Ambiguitätstoleranz, also eine Offenheit im Umgang mit Ungewissheit und nicht Planbarem spielt hier eine Rolle. Gelingt es, an allen drei „Stellschrauben“ zu drehen, ist diese Intervention nicht nur eine Förderung des kreativen Milieus, sondern auch eine wesentliche Resilienz-Verbesserung.

Diese innovationsorientierte Grundhaltung ist in verschiedenen auch wettbewerbsrelevanten Bereichen von enormer Bedeutung, da es stets um das verbesserungsorientierte Zusammenarbeiten geht: z.B. im Arbeitsmarkt, im Tourismus, in der Landwirtschaft und in gewerblichen Unternehmen bzw. KMUs. Im Folgenden wird die Förderung der 3 T's in den genannten Themenfeldern näher erläutert.

**Trends und ihre lokalen Ausprägungen:** Zuletzt bleibt noch der Hinweis auf den Zusammenhang zwischen **globalen Megatrends** bzw. für den europäischen Raum geltende Trends, die auch ihre Ausprägungen auf lokaler Ebene finden - quasi als Vorboten künftiger Verhaltensweisen, die sich in großer Verbreitung durchsetzen. In diesem Zusammenhang wird auch von „**Glokalisierung**“ (nach Roland Robertson) gesprochen. In Bezug auf das Aktionsfeld „Wertschöpfung“ sind folgende Trends und ihre lokalen Ausprägungen nennenswert: **a) Individualisierung:** mit dem Bedarf nach individuellen Gestaltungsmöglichkeiten in den Bereichen Wohnen und Arbeit, **b) Gender Shift:** mit neuen Geschlechterrollen in Arbeitswelt und Privatleben, **c) Silver Society:** die aktiven älteren Personen mit wirtschaftlichem Potenzial, **d) Sicherheit:** neue Bedarfe mit neuen Marktpotenzialen.

### 3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der Diskurs zu diesem Aktionsfeld ergab im Beteiligungsworkshop vom 14. März 2022 in Hartberg zum Strategieprozess folgende Themenauswahl und Priorisierung:

Leitmotiv	Z E I T K U L T U R			
Aktionsfeld	WERTSCHÖPFUNG			
Aktionsfeldthemen	A Arbeitsmarkt	B Tourismusinnovation	C Landwirtschaftliche Innovation	D Unternehmenstransformation & Bioökonomie
Subthemen zu den Aktionsfeldern	<ol style="list-style-type: none"> <li>Fachkräftequalifizierung</li> <li>Digitalisierung und Imagewandel Lehrberufe</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>Ungewöhnliche Erlebnisangebote (Internationalisierung)</li> <li>Ungewöhnliche Unterkünfte (Spillover: Baukultur und Leerstand)</li> <li>Ungewöhnliche Plätze (Lost Places)</li> <li>Neue Distributionswege</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>Produktentwicklung, Produktveredelung</li> <li>Diversifizierung Richtung nicht landwirtschaftlicher Einnahmen (Tourismus, Green Care)</li> <li>Technologische Innovation, ökologische Modernisierung (Ressourceneinsparung)</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>Regionale Wirtschaftskreisläufe (Kooperationen, gemeinsame Produkte)</li> <li>Kreislaufwirtschaft (Ressourceneffizienz, kurze Wege)</li> <li>Stärkung des Innovationspotenzials regionaler Betriebe mit Fokus Bioökonomie</li> </ol>
Leitprojekte	... daraus resultierende Projekte			

**Aktionsfeldthema A - Arbeitsmarkt (als Humankapital Teil des ökonomischen Kapitals):** Es geht um die Bedeutung der Fachkräfterekrutierung, -motivierung und -qualifizierung. Mittlerweile ist der Fachkräftemangel im ländlichen Raum zu einem branchenübergreifenden Problem geworden, das multikausal und daher auch komplex in der Bewältigung ist. Es wird hier auf endogen beeinflussbare Faktoren eingegangen. **Handwerkliche Berufe bzw. Lehrberufe** werden vielfach nicht als optimaler Berufseinstieg betrachtet, obwohl sich die Einkommenssituation gerade bei Berufsstart zugunsten der Lehrberufe stark verbessert hat. Es besteht weiterhin der Trend zu akademischen Karrieren. Aber im Zusammenhang mit der Digitalisierung (T wie Technologie) in nahezu allen Lehrberufen eröffnen sich neue Karrierechancen und Kombinationsmöglichkeiten (T wie Talente). Der Lehrberuf wird als optimale Ausgangsbasis für alle weiteren Ausbildungswege (auch akademische) unterschätzt. Auch Geschlechterstereotype Berufsentscheidungen sind aufzulösen (T wie Toleranz), da sich das Argument der Körperkraft als zunehmend irrelevant herausstellt. Es braucht eine Initiative zur Imagekorrektur, die diese Fakten gezielt kommuniziert.

**Aktionsfeldthema B - Tourismus-Innovation:** Es geht um die Entwicklung neuer touristischer Angebote vor allem im Erlebnis- und Unterkunftsbereich in Zusammenarbeit mit der neu fusionierten Erlebnisregion Oststeiermark, da neue BesucherInnen-trends neue Chancen für einen nachhaltigen „Tourismus der Nähe“ bedeuten - gemeint sind kurze Anfahrtswege und Kontakte zur Bevölkerung vor Ort (contact to locals). Im allgemeinen Tourismus-Jargon wird unter **„Internationalisierung“** die Eröffnung und Bearbeitung neuer Märkte und die Ansprache potenzieller neuer Gästegruppen aus dem Ausland verstanden. Eher selten wird von Seiten der Tourismus-Regionen von einer internationalen Tourismus-Entwicklung gesprochen, die europäischen Themenstellungen wie Green Tourism, Creative Tourism, Participative Tourism etc. gemeinsam erarbeiten lässt. Das LEADER-Regionen-Netzwerk bietet ideale Kontakte zu einem Kooperationsaufbau mit Regionen, die an vergleichbaren Zielsetzungen ergebnisoffen arbeiten (T wie Toleranz). Die Absicht ist die Innovationssteigerung im Tourismus durch regionale, nationale und transnationale Kooperationen. Der Mehrwert liegt im Ideen- und Erfahrungsaustausch der PraktikerInnen (T wie Talente) im Hinblick auf neue Trends, die den Wunsch der BesucherInnen nach Erlebnisreisen neu darstellen. Die Internationalisierung im Sinne von Markterprobung mit neuen technologischen Lösungen ist somit ein zusätzlicher Effekt (T wie Technologie).

**Aktionsfeldthema C - Landwirtschaftliche Innovation:** Da der Landwirtschaftsfonds ohnehin eine breite Palette an Förderungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe einschließt, wird hier auf spezielle Schnittstellenarbeit fokussiert: diese betrifft das Innovationsmanagement in den Bereichen neuer Erwerbskulturen, Diversifizierung der Erwerbsquellen und technisch-digitaler Lösungen. **Der Klimawandel** bringt etablierte landwirtschaftliche Erwerbskulturen unter Druck. Vor allem dem für die Oststeiermark so bedeutenden Obstbau (vornehmlich Kernobst wie Äpfel, Birnen etc.) drohen bei weiterer Klimaerwärmung dramatische Ernteaufschläge, verursacht durch Spätfröste, Extremniederschläge oder wiederum gegenteilig zu niederschlagsarme Vegetationsphasen. Die Situation ist deshalb angespannt, da von dieser Urproduktion so viele und in den letzten Jahren mit großem Aufwand entwickelte Produkt- und Veredelungsschienen innovativer Betriebe (T wie Talente) abhängig sind. Lösungsansätze können technisch-digitale

Lösungen darstellen, die das Risiko minimieren helfen - z.B. Systeme zur Frostberegnung, sensorgesteuerte Bewässerung etc. (T wie Technologie). Weitere Ansätze können in der Erprobung neuer Erwerbskulturen oder Mischkulturen liegen. So scheinen der Wein- und Gemüsebau weniger risikobetroffen. Nicht zuletzt stellt die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Erwerbsquellen eine ergänzende Möglichkeit der Risikominimierung dar, da auf diese Weise die wirtschaftlichen Folgen eines gesamten Ernteausfalls gemildert werden. Es handelt sich also um Maßnahmen zur Risikoverteilung und zudem bedarf es auch eines neuen Trainings im Umgehen mit Unsicherheit und Unplanbarkeit (T wie Toleranz).

**Aktionsfeldthema D - Unternehmenstransformation und Bioökonomie:** Es geht vor allem um kleine und mittlere Betriebe, die sich einer nachhaltigen Produktion verschrieben haben, und um UnternehmensgründerInnen mit besonders innovativen Produkt- oder Dienstleistungsideen (Start-up) oder auch um Betriebe, die sich neuen Anforderungen stellen wollen (Re-Design im Sinne der Organisationsentwicklung). In der Oststeiermark gibt es noch zu geringe Erfahrungen mit **unternehmerischen Kooperationen**. Als beinahe klassisches österreichisches Beispiel wird in diesem Zusammenhang der Werkraum Bregenz Wald genannt, der dem traditionellen goldenen Boden des Vorarlberger Handwerks eine völlig neue Bedeutung gegeben hat: das Innovationslabor und der Bildungsauftrag stehen im Vordergrund und erzeugen ein zeitgemäßes Image des Handwerks. Dennoch: Betriebliche Kooperationen scheinen also noch die Ausnahme darzustellen, obwohl sie im Kontext der Regionalentwicklung eher die Regel werden sollten. Dabei können gerade Kooperationen im Sinne von arbeitsteiligen Herstellungs- oder Produktionsprozessen (T wie Technologie) auch als Beitrag zur Bioökonomie gewertet werden. Es geht um Ressourceneinsparung, kurze Wege, transparente Produktion und Maßnahmen gegen die weit verbreitete Wegwerf-Kultur. In diesem auch für Unternehmen (KMU) umfassenden Prozess des Wandels bedarf es zudem neue Kenntnisse zur Unternehmensführung der Pioniere (T wie Talente): spezifisches Wissen einerseits in der Gründungsphase und andererseits in der vielleicht zu Beginn ergebnisoffenen Neuorientierungsphase (T wie Toleranz). Stets hat dieses Wissen aber mit Formen von Innovationsmanagement zu tun, ob im Prozess des Startens oder Re-Designs.

### 3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

**A - Arbeitsmarkt (als Humankapital Teil des ökonomischen Kapitals):** Es wird **a) auf die Fachkräftequalifizierung** und auf die Verbesserung der Situation in Mangelberufen fokussiert. Die betriebliche Motivation an diversen Initiativen mitzuwirken, hat sich aufgrund des starken Problemdrucks erhöht. Das ist folglich eine Chance für eine gemeinsame Lösungsfindung in der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Betrieben und LAG. Es wird **b) auf die vielfältigen neuen Chancen in Lehrberufen** hingewiesen, die durch die Digitalisierung eine massive Veränderung der Berufsbilder erfahren, die vielversprechende Kombinationsmöglichkeiten bieten: manuelle und digitale Arbeit sowie traditionelle und kreative Fertigkeiten.



**B - Tourismus-Innovation:** Es wird auf die Entwicklung verschiedener Angebotsformen im partizipativen und nachhaltigen Tourismus fokussiert. Es geht **a) um die Etablierung eines (europäischen) Netzwerks touristischer Regionen** (und auch LEADER-Regionen), die an einer gemeinsamen Entwicklung „ungewöhnlicher Erlebnisangebote“ arbeiten. In diesem Kontext wird **b) auch eine Steigerung der Anzahl „ungewöhnlicher Unterkünfte“** angestrebt und diese in entsprechenden Innovationsprozessen entwickelt. Zugleich werden **c) „ungewöhnliche Plätze“** (lost places, backyards) recherchiert, die neue Rahmenerzählungen über die Region und eine neue touristische Kommunikation ermöglichen. Nicht zuletzt werden **d) auch neue Distributionswege** eröffnet, die auf Web-Plattformen eine verbesserte Online-Buchung von besonderen Angeboten kleinerer Betriebe erlauben. Die Multiplikatorwirkung nach außen wird durch die enge Zusammenarbeit mit der neu fusionierten Erlebnisregion Oststeiermark erzielt.

**C - Landwirtschaftliche Innovation:** Die Fokussierung der landwirtschaftlichen Innovation betrifft **a) Produktentwicklung und Veredelung.** Es gibt einen (mitunter krisenbedingt) verstärkten Trend zu regionalen und biologischen Produkten festzustellen, der weiterhin gute Marktchancen bei verbesserten Produktions- und Vermarktungsbedingungen bietet. In diesem Zusammenhang bietet auch **b) die Diversifizierung landwirtschaftlicher Erwerbsquellen** (auch in den Bereich nicht landwirtschaftlicher wie Tourismus, Gewerbe, soziale Dienstleistungen) und neue Erwerbskombinationen Chancen, um die Betriebe in ihrer Existenz zu sichern. Zudem werden **c) technisch-digitale Innovationen** in der Landwirtschaft unterstützt, um traditionelle Erwerbskulturen (Obstbau) ressourceneffizient vor Klimawandelfolgen zu schützen.

**D - Unternehmenstransformation und Bioökonomie:** Es werden **a) etwa regionale Wirtschaftskreisläufe** unterstützt, um betriebliche Kooperationen bzw. arbeitsteilige Produktionsverfahren zu begünstigen. In diesem Kontext ist auch der Wunsch der KonsumentInnen nach transparenten und nachvollziehbaren Produktionswegen und als bedeutende Marktchance zu werten. Das Thema **b) Kreislaufwirtschaft** bedeutet hier auch die Etablierung einer Kultur der Reparatur, um Maßnahmen auf lokaler Ebene gegen eine verbreitete „Wegwerf-Kultur“ zu setzen. Es braucht auf KonsumentInnenseite eine höhere Sensibilität in der Bewertung der potenziellen Lebenszyklen von Produkten und folglich sinnvoller Reparatur- bzw. Verwertungsentscheidungen. Nicht zuletzt ist **c) die Stärkung des Innovationspotenzials** regionaler Betriebe (KMU) von Bedeutung, die in Gründungs- bzw. Transformationsphasen unterstützt werden sollen. Entsprechende Unterstützungsleistungen in Form von Kompetenzvermittlung werden mit „Inkubation“ und „Akzeleration“ in der Start-up-Phase und mit „Re-Design“ in der betrieblichen Neuorientierungsphase beschrieben.

### **3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)**

**A - Arbeitsmarkt (als Humankapital Teil des ökonomischen Kapitals):** Das Image des Handwerks ist vor allem in Bezug auf Ausbildungs- und Karrierechancen verbessert. Das bedeutet, dass sich eine größere Anzahl von (jungen) Menschen für Lehrberufe interessieren und Fachkräfte werden wollen. Wie dargelegt kann der branchenübergreifende Fachkräftemangel eine betriebliche Leistungseinschränkung trotz bester Auftragslage darstellen. Die unternehmerischen

Perspektiven sind daher in einigen Fällen verbessert. In diesem Kontext leisten praktische Berufsorientierungsinitiativen ihren Beitrag, um die Berufswahlkompetenzen und die damit verbundenen Motivationslagen der interessierten (jungen) Personen zu stärken. Ein wesentlicher Aspekt des Image-Wandels ist die Digitalisierung: Lehrberufe werden als anspruchsvolle und zugleich praktische Ausbildungswege dargestellt, die durch spannende neue Kombinationsmöglichkeiten von traditionell-kreativ und handwerklich-digital abwechslungsreiche Arbeitsalltage ermöglichen. Zudem gibt es immer weniger geschlechterstereotype Berufsentscheidungen, da auch Eltern stärker in den Findungsprozess im Rahmen der Berufsorientierungsinitiativen einbezogen werden.

**B - Tourismus-Innovation:** Einige Tourismus-Regionen haben in Zusammenarbeit mit LEADER-Regionen ein europäisches Label für partizipativen und nachhaltigen Tourismus begründet. Es handelt sich dabei auch um jeweils lokaltypische Umsetzungen eines neuen Resonanz-Tourismus, der die touristische Inszenierung in den Hintergrund treten lässt und dafür das Kennenlernen der lokalen Alltagskulturen ermöglicht. Dabei sind ungewöhnliche Plätze (lost places) und Hinterhöfe (backyards) zu Bestandteilen neuer Erzählungen zu den Besonderheiten der Region geworden. Zudem sind neue ungewöhnliche Erlebnisangebote und Unterkünfte geschaffen, die auch internationale Gäste zu einem Aufenthalt bewegen. Die Anzahl der ungewöhnlichen Übernachtungsmöglichkeiten ist erhöht und stellt in ihrer großen Unterschiedlichkeit (von Waggon- bis Baumhotels) einen zentralen Anziehungspunkt dar. Nicht zuletzt ist die Online-Buchungsmöglichkeit für Angebote dieser Art (von oftmals kleineren Betrieben) verbessert und die möglichen Kontaktaufnahmebarrieren für internationale Gäste weitgehend ausgeräumt.

**C - Landwirtschaftliche Innovation:** Es sind Mischkulturen und Alternativkulturen regional erprobt, die das Umsteigen auf andere landwirtschaftliche Erwerbsformen besser bewerten lassen. Hintergrund ist der fortschreitende Prozess des Klimawandels, der einige der etablierten Kulturen in ihrem wirtschaftlich sinnvollen Betreiben in Frage stellt. Für diese Kulturen sind auch technische Lösungen erprobt, die ein ressourceneffizientes Minimieren des Risikopotenzials, verursacht durch Extremwetterereignisse, zulassen. Günstige Sensortechniken und digitale Steuerungen sind bekannt und getestet. Außerdem haben einige Betriebe Erfolge durch Diversifizierungsmaßnahmen in Bezug auf ihre Erwerbsquellen, was ebenso eine Risikominimierung durch eine wirtschaftliche Einkommens- und folglich Ausfallsverteilung darstellt.

**D - Unternehmenstransformation und Bioökonomie:** Es gibt über Pilotprojekte initiierte betriebliche Kooperationen, die den Unternehmen erste Erfahrungen auch mit arbeitsteiligen Produktionsprozessen und gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit ermöglichen. Hintergrund ist mitunter auch der Fachkräftemangel, der zu diesen ressourcensparenden Gemeinsamkeiten führt. In diesem Kontext sind Betriebe in ihrer sensiblen Gründungs- bzw. Neuorientierungsphase auch fachlich mit spezifischen Beratungsleistungen im Innovationsmanagement (incubation, acceleration) unterstützt. Für die KonsumentInnenseite gibt es Initiativen, die über die

Sinnhaftigkeit von Reparatur-, Wiederverwendungs- oder Verwertungsmöglichkeiten von Produkten aufklären und einen Überblick über lokale ReparaturanbieterInnen geben.

### 3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

**A - Arbeitsmarkt (Weiterentwicklung Kreative Lehrlingswelten):** Als eindeutiges Leitprojekt gilt das vielteilige Projektbündel rund um „**Kreative Lehrlingswelten**“, das in dieser LAG entwickelt wurde ([www.lehrlingswelten.at](http://www.lehrlingswelten.at)). Das mittlerweile in allen 15 LEADER-Regionen der Steiermark und darüber hinaus bald auch im Burgenland verbreitete Berufsorientierungsprojekt ist eine gemeinsame Antwort der betroffenen Schulen und Lehrbetriebe auf Brain-Drain und Fachkräftemangel - in praktischer Erprobung an einem Werkstück wird Lust auf eine Lehre und Karriere im Handwerk gemacht. Dabei gelingt es auch konkrete Kontakte zwischen den interessierten SchülerInnen als potenzielle Lehrlinge und den UnternehmensvertreterInnen herzustellen. Aktuell gibt es 25 Berufe (ein Zehntel der Lehrberufe in Österreich), die in Form von Mini-Werkbänken (Werkboxen) im Rahmen einer Roadshow präsentiert werden. Diese Grundidee der praktischen Vermittlung des kreativen Lehrberufe-Spektrums ist zugleich der Erfolgshinweis - es stellt mittlerweile eines der bekanntesten Berufsorientierungsangebote der Steiermark dar. Das Projekt zeigt noch zahlreiche Weiterentwicklungspotenziale: intensivere Einbeziehung der Eltern, Auswahl neuer Schultypen und Schulstufen, vertiefende Vorbereitung mit speziellen Kreativitätstechniken, Kombination mit dem Projekt „Mobiler Werkraum“, Ausweitung auf andere Bundesländer und LEADER-Regionen in der EU (Luxemburg) etc. Künftig wird es um „**Neue Arbeitswelten**“ erweitert. Eine Projektabwandlung stellt daher die individuelle Lehrlingsbegleitung dar, die das Problem des beruflichen Starts in den Fokus nimmt. Für die sensible Übergangsphase werden auf betrieblicher Seite MentorInnen geschult, die als AnsprechpartnerInnen für alle mögliche Fragen fungieren. So wird diese prägende Phase mit positiven Schlüsselerlebnissen zu besetzen versucht und die wahren Talente entdeckt.

**B - Tourismus-Innovation (Weiterentwicklung Slow Travel):** Als eindeutiges Leitprojekt gilt das Projektbündel „**European Slow Trips: Experience People and Culture**“ oder „**Zeit für Land und Leute**“. Dem Leitprojekt gehen bereits transnationale Projekte (TNC) wie „Culttrips“ (LE 07-13) und „Slow Trips“ (LE 14-20) voraus, die stets zu den größten transnationalen Kooperationen gezählt haben. So arbeiteten bei „Slow Trips“ unter der Lead-Partnerschaft dieser LAG neun Regionen aus sechs Mitgliedstaaten von Schweden, über Litauen, Deutschland, Luxemburg und Österreich bis Italien jeweils in Zusammenarbeit mit der örtlich ansässigen Tourismusdestination zusammen - ein großer Aufwand mit ebenso großem Mehrwert. Zunächst ging es um die Erarbeitung einer gemeinsamen Definition für partizipativem und nachhaltigem Tourismus. Markenwerte und ein umfassendes Corporate Identity (CI) wurden festgelegt (key values: contact to locals, everyday culture, learning experience, activity, backyards, hidden treasures). In der Folge wurden professionelle Online-Vermarktungsmöglichkeiten in einem gemeinsamen Auftritt ([www.slowtrips.eu/de](http://www.slowtrips.eu/de)) erarbeitet. Die Weiterentwicklung gilt einer weiteren Fokussierung auf ungewöhnliche Erlebnisse, Unterkünfte und Orte. Wie sind diese touristisch zu transformieren, ohne ihre Identität preiszugeben? Es geht auch um Spillover-Effekte zwischen Baukultur-Leerstand-Tourismuskonsum und um neue Tourismus- und Architekturtrends. Ein Schlagwort ist

„orkation“ (Urlauben mit Arbeiten und Erholen an einem Ort). Weiterentwicklung der Workation Station (am Bahnhof): Folgende Aspekte werden im Innovationprozess berücksichtigt: a) den Geist des Ortes als Treffpunkt erhalten und mit dem Ortstypischem arbeiten, b) Tourismus-Trends aufnehmen wie „Glamping“ als glamouröses Camping und „Coworkation“ als Arbeiten mit Inspirations- und Entspannungsmöglichkeit und c) eine alte Idee der British Railways neu auflegen: Camping Coach Holidays auf Österreichisch - daraus entstand bereits Waggonhotel Anger mit verschiedenen Raumfunktionen transformiert aus ausrangierten Waggons. In dieser Neukombination der Zutaten entsteht also eine touristische Innovation: eine ungewöhnliche Unterkunft mit der Möglichkeit Leute aus dem Ort zu treffen - das ist Resonanztourismus für Leute, die Kurioses mögen - aus nah und fern.

**C - Landwirtschaftliche Innovation (Weiterentwicklung Klimawandelanpassung im Obstbau mit Fokus auf Erwerbssicherung):** Mit dem Klimawandel kommen in den nächsten Jahren große Veränderungen auf die Obstbaubetriebe zu. Vor allem in Bezug auf die Bodenfruchtbarkeit, Wasserspeicherfähigkeit und Widerstandsfähigkeit der Obstkulturen sind kritische Veränderungsprozesse zu beobachten. Erstes Ziel sind ökosystembasierte, landwirtschaftliche Bodenverbesserungsmaßnahmen: In den ausgewählten Regionen werden unterschiedliche bodenphysikalische und bodenchemische Auswirkungen des Klimawandels unter besonderer Berücksichtigung von Erosion und Gefüge-Stabilität getestet. Zweites Ziel ist die technologische Innovation im Sinne einer ökologischen Modernisierung: Mithilfe neuer Sensortechnik wird eine ressourcensparende und effizientere Bewirtschaftung der Obstkulturen erprobt. Ziel ist u.a. die Verbesserung der Wasser- und Kohlenstoffspeicherfähigkeit sowie die Erosionsstabilität der Böden. Bodenschonende und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftungsformen sind noch nicht etabliert.

**D - Unternehmenstransformation und Bioökonomie (Spezielle Unterstützung für unternehmerisches Re-Design):** Durch dieses Vorhaben soll auch der Wettbewerb zwischen den Gemeinden (z.B. über Vermittlung der Wirtschaftsregionen) reduziert werden, damit über eine interkommunale Zusammenarbeit begründet werden kann. Das Projekt gilt somit als Stadt-Umland-Kooperation (Begrifflichkeit nach EFRE/IBW). Es orientiert sich an international bewährten Erfolgsfaktoren der „Business Incubation & Acceleration“: Die international erfolgreichsten Projekte basieren zunächst auf „not-for-profit-Modellen“. Die Lage, Größe und Wirtschaftsleistung der Gastregion haben offenbar weniger Einfluss auf den Ansiedlungserfolg als die eingesetzten Inkubator-Management-Praktiken und speziellen Beratungsleistungen auch im Zusammenhang mit Bioökonomie. Der wesentliche Erfolgsfaktor ist die interkommunale Zusammenarbeit. Aufgrund aktueller Trends (Industrie 4.0, Crowdsourcing und Crowdfunding, micro-investments etc.) und des gesellschaftlichen Wandels bedarf es neuer Mehrwertdienstleistungen im Standort-Management.

Anmerkung: Die hier angeführten Leitprojekte tragen zu einem besseren Verständnis bei der Bewertung der LES auf Basis der im GSP 23-27 definierten Qualitätskriterien bei. Die in der LES oder in beigelegten Anhängen beschriebenen Projekte werden jedoch im Zuge des Verfahrens zur

Anerkennung als Lokale Aktionsgruppe nicht näher geprüft. Weder die ProjektwerberInnen noch die LAG können aus der Genehmigung der LES Ansprüche hinsichtlich der Förderung dieser beschriebenen Projekte ableiten. Die angeführten Leitprojekte werden nicht gegenüber anderen Projekten bevorzugt. Sie müssen dasselbe Auswahlverfahren durchlaufen, wie alle anderen Projekte.

### 3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

**A - Arbeitsmarkt und nationale Vernetzungsaktivitäten:** Das Projektbündel **Kreative Lehrlingswelten** zeigt eine enorme Verbreitung (es ist das einzige **Kooperationsprojekt aller 15 steirischen LEADER-Regionen**), das in der nächsten Programmperiode auch im Burgenland Verbreitung findet. Die Anfrage von Schulen im ländlichen Raum ist so groß, dass die Personalbesetzung (1 Person) und Anzahl insgesamt verfügbaren Werkboxen (25 Stück und 1 je Berufsbild) als zentraler Bestandteil der Roadshow zu limitierenden Faktoren werden. Im Burgenland wird es über die **LAG Südburgenland** plus eine Unterstützung für den Bau einer Anzahl identer und für den süd- und mittelburgenländischen Raum relevanter Werkboxen geben. Im Projekt selbst sind wie mehrfach dargelegt Schulen, Unternehmen und Elternvereine eingebunden. Die LAG Oststeirisches Kernland konnte über dieses Projekt ein riesiges Netzwerk an 500 Betrieben und über 100 Schulen aufbauen, die gemeinsam an der Motivierung für Lehrberufe arbeiten. Mittlerweile gibt es auch eine Anfrage der **LAG LEADER Atert-Wark** aus Luxemburg Struktur und Prozess des Projekts übernehmen zu wollen.

**B - Tourismus-Innovation und transnationale Vernetzungsaktivitäten (TNC):** Viele der Partner-Regionen haben bereits ihr Interesse bekundet, an diesem strategisch bedeutenden Projektpfad der Tourismus-Innovationsentwicklung gemeinsam weiterzuarbeiten. Es sind die PartnerInnen des 14-20 größten TNC-Projekts in Österreich, **European Slow Trips** (9 Partner-Regionen aus 6 Mitgliedsstaaten), das in der LES mehrfach besprochen wurde. Die LAG hat die federführende Rolle (Lead-Partner) inne. Dem Leitprojekt gehen bereits transnationale Projekte (TNC) wie „Culttrips“ (LE 07-13) und „Slow Trips“ (LE 14-20) voraus. So arbeiteten bei „Slow Trips“ unter der Lead-Partnerschaft dieser LAG neun Regionen aus sechs Mitgliedstaaten von Schweden über Litauen, Deutschland, Luxemburg und Österreich bis Italien zusammen - ein großer Aufwand mit ebenso großem Mehrwert (LAG-Liste siehe Karte Kap. 3.11). Zunächst ging es um die Erarbeitung einer gemeinsamen Definition für partizipativem und nachhaltigem Tourismus. Markenwerte wurden festgelegt. In der Folge wurden professionelle Online-Vermarktungsmöglichkeiten in einem gemeinsamen Auftritt ([www.slowtrips.eu/de](http://www.slowtrips.eu/de)) erarbeitet. Die Weiterentwicklung gilt einer weiteren Fokussierung auf ungewöhnliche Erlebnisse, Unterkünfte und Orte. Wie sind diese touristisch zu transformieren, ohne ihre Identität zu preiszugeben? Es geht auch um Spillover-Effekte zwischen Baukultur-Leerstand-Tourismuskonsum und um neue Tourismus- und Architekturtrends. Ein Schlagwort ist „Workation“ (Urlauben mit Arbeiten und Erholen an einem Ort).

**C - Landwirtschaftliche Innovation und Klimawandelanpassung in der Landwirtschaft:** Die LAG Oststeirisches Kernland führt in einem nationalen LEADER-Projekt die landwirtschaftliche

Innovation und Klimawandelanpassung in der Landwirtschaft fort. Ziel ist, den Herausforderungen des Klimawandels im Obst- und Gemüsebau aktiv zu begegnen. Die transnationale Zusammenarbeit fokussiert auf: 1) Erprobung von ökosystembasierten, landwirtschaftlichen Bodenverbesserungsmaßnahmen mit einem professionell begleitenden Planungsprozess (Agroforstsysteme, Key-Line Design, Kompostierung und integratives Weidemanagement.) Förderung der aktiven Grundhaltung von LandwirtInnen: Auf pilothaft gruppenspezifischen Weg soll eine positive Grundhaltung gegenüber Neuerungen und globalen Wandlungsprozessen in der Landwirtschaft erreicht werden.

**D - Unternehmenstransformation und Standortentwicklung:** Eine Zusammenarbeit zwischen der **LAG und der Wirtschaftsregion Hartberg** mit dem Ökopark Hartberg besteht schon seit vielen Jahren und wird über weitere Vorhaben fortgesetzt. Im Grunde handelt es sich um eine **Stadt-Umland-Kooperation** wie sie ja auch aus dem EFRE-IBW-Programm unterstützt wird, da auch die 4 Umlandgemeinden rund um die Bezirksstadt Hartberg näher zusammenarbeiten. Gerade das Thema der Unterstützung von Betrieben in der Startup- und Transformationsphase ist hier von Interesse. Entsprechende Unterstützungsleistungen in Form von Kompetenzvermittlung werden mit „Inkubation“ und „Akzeleration“ in der Start-up-Phase und mit „Re-Design“ in der betrieblichen Neuorientierungsphase beschrieben.

### **3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes**

Das Aktionsfeld „Natur & Kultur“ wird einerseits auf eine Auswahl besonders relevanter Aktionsfeldthemen und andererseits qualitativ möglichst auf Innovationsprozesse fokussiert. Zur Verbindung von Natur und Kultur folgendes Zitat: „Kultur ist die Kunst, durch welche Gesellschaften ihr Überleben und ihre Entwicklung in einer übermächtigen Natur sichern“ (Hartmut Böhme), wobei die Zuschreibung „übermächtig“ mittlerweile für Diskussionen sorgt, da die gesellschaftlichen Eingriffe in die Natur seit Beginn der Industrialisierung und der fossilen Energieverwendung schwerwiegende Folgen zulasten der Natur und des ökologischen Gleichgewichts zeigen.

Folgende Ausführungen wurden im Beteiligungsworkshop vom 24. März 2022 in Anger zum Aktionsfeldthema Natur & Kultur besprochen: Kultur kann als Kunst (mitunter Zuweisungen wie innovativ, elitär) oder Lebensweise (mitunter Zuweisungen wie traditionell, egalitär) verstanden werden. Leitidee der **LEADER-Kulturdefinition** stellt der „erweiterte Kunstbegriff“ dar: Der Begriff stammt aus den theoretischen Arbeiten von Joseph Beuys. Die „revolutionäre“ Erweiterung steckt in der Behauptung, dass jeder Mensch ein/e KünstlerIn sein kann - als Aufruf an jeden Menschen gedacht, zu einem kreativen Mitgestalter der Gesellschaft zu werden. Aus diesen Aktionen der Menschen entsteht eine „soziale Plastik“ - dabei werden aus Problemfeldern Visionen für die Gesellschaft. In diesem Aspekt hat die soziale Plastik mit der sozialen Innovation etwas Gemeinsames: eine problembetreffende Personengruppe erarbeitet Lösungen zur Verbesserung

ihrer Umwelt und Lebenswelt, die weitere Verbreitung finden. Die Grundannahme (vor allem der Regionalentwicklung) ist ja der transformative, also bewusst gestaltbare Wandel. **Kultur als Praxis** bedeutet daher: „**Imagination** ist eine politische Kraft, die darin besteht, mit ungewohnten Sichtweisen auf die Welt zu experimentieren“ (David Graeber). Nach dieser Definition von Kunst/Kultur im LEADER-Kontext werden von der LAG Projekte zur Einreichung ausgeschrieben (z.B. in Frage kommen Vorhaben mit Artists in Residence).

**Aktualität und dreifache Herausforderung:** Transformation geht von einer Lösungsfindung aus, die eine zivilgesellschaftliche Beteiligung, also ein Engagement der Bevölkerung erfordert. Während das Krisenmanagement auf eine rasche Stabilisierung und Wiederherstellung des Ausgangszustandes abzielt, bedeutet Transformation eine Weiterentwicklung und Erneuerung. Wir stehen aktuell vor einer dreifachen Herausforderung: vor umfassenden ökologischen, ökonomischen und sozialen Veränderungen. Der Begriff „triple challenge“ stammt eigentlich von Zygmunt Bauman (2000), der „liquid times“ angebrochen sah: Der globale Wandel („interregnum“) mit seinen lokalen Ausprägungen erzeugt Unsicherheit und Ungewissheit („uncertainty“) in der Gesellschaft und führt zu neuen Fragen von Verantwortung und Zuständigkeit („institutional disparity“). Inwieweit kann die Beteiligung insbesondere der Zivilgesellschaft zielführend sein? In diesem umfassenden Wandel ist das Verstehen bzw. Mittragen von Maßnahmen durch die Bevölkerung und zugleich das Entwickeln von Reformen durch die Betroffenen selbst offenbar von Bedeutung. Und damit sind wir bei „Community-led Local Development“ und dem Netzwerk der lokalen Aktionsgruppen (LAG). LEADER stellt eine Methode und Förderung für **soziale Innovationen** dar. Methodische Ansätze des sozialen Innovationsprozesses sind Imagination (siehe oben) und **Improvisation**. Das bedeutet vereinfacht: Eine Gruppe erfindet neue Ideen und dann wird Vorhandenes zu Neuem uminterpretiert. Neues entsteht aus kooperativem Handeln. Voraussetzungen sind Offenheit und Resonanzfähigkeit. Damit ergibt sich auch ein Konnex zu den **LEADER-Mehrwert-Themen**, die im nächsten Kapitel ausgeführt sind. Das Indikatoren-Set mit den Themenblöcken Sozialkapital, Governance-Demokratie und Innovation wird also dem Aktionsfeldbereich Kultur-Demokratie-Europa zugeordnet und stellt in der Folge einen zentralen Aufgabenbereich der LAG dar.

**Die demokratiepolitische LEADER-Funktion** ist nicht mit direkter Demokratie zu verwechseln, bei der es allein um Abstimmungsprozesse wie etwa bei Referenden geht. Bei LEADER steht der mitgestaltende Aspekt und somit der mitfinanzierende Aspekt im Vordergrund. Diese Form partizipativer Demokratie ist daher als lokales Instrument zur Ergänzung der repräsentativ demokratischen Institutionen zu werten, die zumeist auf Perioden von 4 bis 5 Jahren legitimiert sind. Die aktuellen Herausforderungen zeigen jedoch eine drastische Verkürzung der Reaktions- und Anpassungszeiträume in Bezug auf spontan auftretende Problemereignisse. Daher haben unmittelbar bevölkerungsbeteiligende und lokal angepasste Methoden zur Stadt- und Regionalentwicklung aktuell eine besondere Bedeutung - auch wegen der positiven sozialpsychologischen Effekte.

Die Gemeinsamkeit von „Kultur“ und Natur“ stellt wiederum der **Begriff der Diversität** dar: von der kulturellen Vielfalt und Meinungsvielfalt zur Artenvielfalt und **Biodiversität** - in dieser Denkrichtung ist ein kausaler Zusammenhang schwer nachweisbar. Umgekehrt gibt es jedoch einen Zusammenhang etwa zwischen intensiven Bewirtschaftungsformen, Klimawandelfolgen und dem Rückgang der Biodiversität. An dieser Stelle sollte auch an die Arbeiten und Absichten jener ForscherInnen erinnert werden, welche die Begriffe geprägt hatten, um den Problembereich richtig abgrenzen zu können: Edward O. Wilson („Biodiversität“) und Crawford S. Holling („ökosystemische Resilienz“).

Folgende Ausführungen wurden im Beteiligungsworkshop vom 15. März 2022 in Stubenberg zum Aktionsfeldthema Natur besprochen:

#### **Status quo der Biodiversität:**

Von den sieben steirischen Naturparks, welche vom Land Steiermark unter Schutz gestellt wurden, befinden sich die Naturparke Almenland (Anger) und Pöllauer Tal (Pöllau und Pöllauberg) in dieser LEADER-Region.<sup>18</sup> Das Netzwerk Natura 2000 umfasst in Österreich 350 Gebiete, davon 43 Gebiete in der Steiermark, wovon sich zwei Gebiete in dieser LEADER-Region befinden:

- Das über 60 ha große Natura 2000 Gebiet Hartberger-Gmoos (Hartberg), welches bereits 1992 zum Tier- und Pflanzenschutzgebiet nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz FFH-RL) als auch nach der Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL) ausgewiesen und verordnet wurde.
- Die Feistritzklamm bei Herberstein (Stubenberg, Feistritztal) mit fast 125 ha wurde ebenfalls als Natura 2000-Gebiet sowohl nach der Flora-Fauna-Habitat- als auch nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen und im Jahr 2002 gesetzlich verordnet.<sup>19</sup>

Die Naturschutzstrategie Steiermark 2025 stellt für die Wirkungs- und Arbeitsziele in den jeweiligen Projekten im Aktionsfeld 2 eine wichtige Grundlage dar. Die Zusammenarbeit mit diesen vielen Agierenden, die für den Schutz der Natur aktiv beteiligt sind, ist dem LAG-Management daher sehr wichtig.

Die Landwirtschaft zieht sich aus der extensiven Kulturlandschaft zurück, günstige Lagen werden immer intensiver genutzt. Invasive Pflanzen und Tiere, die kaum Gegenspieler haben, verdrängen unsere heimischen Lebensgemeinschaften in Wiesen, Wäldern und Gewässern. Die Lebensbedingungen für Wild- und Zuchtienen in der Region sind nicht optimal. Blütenstauden und -gehölze, die auf Grünflächen gepflanzt werden, entsprechen nur zum Teil den Anforderungen der Ienen und liefern auch nicht über die gesamte Saison durchgängig Nektar. Die Pflanzen in Grünflächen sind nicht immer „klimafit“, d. h. krautige Pflanzen oder Gehölze sind oft nicht hitze- bzw. trockenheitstolerant oder sind anfällig für sich ausbreitende oder neu zuwandernde Schädlinge und Krankheiten. Es mangelt an Lebensräumen (Brachflächen, Sandarien) für Wildienen (3/4 aller Wildienenarten sind Erdnister). Insektenhotels, die in der Region aufgestellt wurden, sind nicht alle bienenfreundlich (Gefahr der Verletzung der Flügel

---

<sup>18</sup> Vgl.: <https://www.naturparke.at/verein-naturparke-steiermark/>, abgerufen Jänner 2023.

<sup>19</sup> Vgl.: [www.natura2000.steiermark.at](http://www.natura2000.steiermark.at), abgerufen Jänner 2023.



durch scharfe Kanten bei Ziegelsteinen, Tannenzapfen oder Bambusrohren). Es ist aktuell nicht möglich, regionales, klimaangepasstes Saatgut für Blühflächen zu erhalten. Auch regional produzierte Baumsetzlinge, die mit den zukünftigen Klimabedingungen zurechtkommen, sind nicht bzw. nur spärlich erhältlich. **Potenziale**, die im Rahmen von LEADER erzielt werden, sind der Schutz und die Förderung regionaler Wildbienen sowie eine lückenlose Versorgung der Zuchtienen mit Nektar über die gesamte Saison. Grünflächen sollen mit klimawandelangepassten, regionstypischen Saatgut angelegt werden. Eine regionstypische Saatgutmischung würde die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen der Klimakrise erhöhen. Zudem werden Stauden und Gehölze „klimafit“ gemacht, indem Auswahl und Produktion von Saatgut auf das gegenwärtige und zukünftige regionale Klima angepasst werden. Als positiver Nebeneffekt wird auch die Biodiversität (Fauna und Flora) in den Grünflächen erhöht. Wissen zu (Wild)bienen und ihren Lebensräumen und bienenfreundlichen Grünflächen wird in der Region aufgebaut und transferiert, ggf. auch durch Citizen Science. Eine begleitende Sensibilisierung von LandwirtInnen bzw. von Gemeindebediensteten (Grünraumpflege) kann den Pestizideinsatz zum Schutz von Wild- und Zuchtienen verringern.

**Trends und ihre lokalen Ausprägungen:** In Bezug auf das Aktionsfeld „Natur & Kultur“ sind folgende Trends und ihre lokalen Ausprägungen nennenswert: **a) Neo-Ökologie:** neue Konsumerwartungen und Kaufentscheidungen, Wunsch nach „sinnvollen“ Tätigkeiten in Arbeit und Freizeit, **b) Wissenskultur:** laufender Wunsch nach Weiterbildung und Persönlichkeitsbildung, **c) Konnektivität:** Bedarf nach digitaler Kompetenz und Vernetzung mit neuen Anwendungs-Kulturen (Smartphone).

### 3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der Diskurs zum Aktionsfeld ergab im Beteiligungsworkshop vom 24. März 2022 in Anger zum Strategieprozess folgende Aktionsfeldthemenauswahl und Priorisierung:



**Aktionsfeldthema A - Kultur (als kulturelles und symbolisches Kapital):** Es geht um aktuelle Überschneidungen der Kulturarbeit und Kulturvermittlung mit Themen der Regionalentwicklung.

Wie schon angedeutet, gibt es zwischen LEADER als „Community-Led Local Development“ einen engen begrifflichen Zusammenhang mit „social and cultural innovation“ (erstmalig bei Peter F. Drucker in „The Age of Discontinuity“, 1969). Dieser Themenbereich entspricht auch dem LEADER-Mehrwert-Bereich **Innovation und Ergebnisqualität**, und zwar nicht in Bezug auf die Innovationstypen, sondern auch die Innovationsmethode beschrieben.

**Aktionsfeldthema B - Demokratiebildung (als kulturelles und symbolisches Kapital):** Es geht um die Förderung einer höheren Sensibilität in Bezug auf den Wert einer demokratischen Gesellschaftsordnung. Das Wissen über die verschiedenen demokratischen Formen und Funktionen ist zu mehreren Begriffen wie repräsentative, partizipative und direkte Demokratie anschaulich darzustellen. Dieser Themenbereich entspricht auch dem LEADER-Mehrwert-Bereich **Governance und Demokratie**.

**Aktionsfeldthema C - Bürgernahes Europa (als soziales Kapital):** Es geht um die Entwicklung von, auf lokaler Ebene zu realisierenden Varianten eines bürgernahen Europas und die Vermittlung einer EU als nicht zentralistisch und bürokratisch agierendes Gebilde nach dem Motto: das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Dieser Themenbereich entspricht auch dem LEADER-Mehrwert-Bereich **Sozialkapital: regional, national, europäisch**.

**Aktionsfeldthema D - Biodiversität (als kulturlandschaftliches Kapital):** Es geht um den Erhalt des kulturlandschaftlichen Potenzials und um die Stabilisierung der Biodiversität. Dieser kulturlandschaftliche Wert ist auch die Basis für die tourismuswirtschaftliche Vermarktung der Region in der Sparte des nachhaltigen Tourismus, wie in Aktionsfeld 1 ausgeführt wurde.

### 3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

**A - Kultur (als kulturelles und symbolisches Kapital):** Es wird **a) auf die Kontextualisierung Kultur-Kunst-Regionalentwicklung** fokussiert. Das Thema der besonderen „Imaginationsfähigkeit“ gesellschaftlicher Perspektiven der Kultur- und Kunstschaffenden spielt hier eine Rolle. Nach dieser Definition von Kunst/Kultur im LEADER-Kontext werden von der LAG Projekte zur Einreichung ausgeschrieben (z.B. in Frage kommen Vorhaben mit Artists in Residence). Es wird **b) auf eine Verbesserung der regionalen Kulturangebote** geachtet. Das bedeutet aber auch die Förderung von Kunstbildung und spartenübergreifendem Kunstschaffen sowie entsprechender Infrastrukturen unter der Vorgabe regionaler Themenstellungen im (internationalen) Austausch, um das Selbstbild der Region reflexiv zu schärfen. Es wird **c) eine Kulturvermittlung zum Thema Zeitkultur** fortgesetzt. Wie schon angedeutet ist die Öffentlichkeitsarbeit zum regionalen Schwerpunkt der Zeitkultur komplex und schwierig. Es ist daher eine Kommunikationsstrategie zu erarbeiten, die allgemein verständliche „Geschichten“ zur Zeitkultur erzählen lässt. Als Unique Selling Proposition (USP) gilt dabei die allgemeine Anschlussfähigkeit der Themenstellung der Zeitkultur in Verbindung mit den speziellen Qualitäten der Kulturlandschaften der Oststeiermark. Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sind zu wählen und umzusetzen. Dabei gilt auch die öffentlich zugängliche Zeitbibliothek am Bürostandort der LAG als weiterzuentwickelnde Maßnahme. Es wird **d) die LAG als soziales Innovationslabor bzw. Innovationswerkstatt** mit

Kompetenzen zur methodischen und praktischen Förderung von sozialen Innovationen ausgestattet. Dabei sind einerseits die Zusammensetzungen der verschiedenen Multiakteursgruppen im Aktionsfeld der LAG von Bedeutung, andererseits die Aneignung von Kompetenzen in den 3 Innovationsphasen: Erfindung, Erprobung, Durchsetzung. Dieser Themenbereich entspricht in der methodisch-qualitativen Verbesserung der LAG-Arbeit folglich dem LEADER-Mehrwert-Bereich **Innovation und Ergebnisqualität**, denn in zahlreichen LEADER-Projekten ist Innovation als ein sozialer Prozess festzustellen.

**B - Demokratiebildung (als kulturelles und symbolisches Kapital):** Es geht **a) um die Inklusion unterrepräsentierter Gruppen**, also jene, die üblicherweise selten an Mitgestaltungs- und Entscheidungsprozessen teilnehmen. Es geht **b) um die Etablierung der LAG als öffentlich-private Partnerschaft**. Modellhafte Weiterentwicklung der LAG, um eine aktive Schnittstelle im Ausverhandlungsprozess zwischen öffentlicher Verwaltung, Regionalpolitik, privatwirtschaftlichen Unternehmen und Zivilgesellschaft darzustellen (Governance). Dieser Themenbereich entspricht somit dem LEADER-Mehrwert-Bereich **Governance und Demokratie**, denn es geht um Beteiligungsprozesse auch entsprechend den Vorgaben von LA21 (z.B. nach der 5-stufigen Beteiligungspyramide).

**C - Bürgernahes Europa (soziales Kapital):** Es geht **a) um EU-Kommunikation auf kommunaler Ebene**. Gemeint ist in diesem Kontext eine engere Zusammenarbeit zwischen der LAG mit BürgermeisterInnen, Europa-GemeinderätInnen, aktiven Schlüsselpersonen u.a. Der Wissensstand dieser Gruppe offenbart die demokratie- und europapolitische Kompetenz der Region. Wird LEADER als mögliches Vermittlungsinstrument und partizipative Methode genutzt? Immer kürzere Anpassungszeiten in Bezug auf diverse Krisenszenarien zeigen den Bedarf nach der mitgestaltenden Beteiligung der Betroffenen in den relevanten Problemfeldern (ihrer Umwelt und Lebenswelt). Die gezielte Zusammenarbeit zwischen der LAG mit MandatarInnen der repräsentativen Demokratie auf kommunaler Ebene soll jedenfalls eine lebendige Wechselseitigkeit begründen und somit die Regionalentwicklungskompetenz der kommunalen und regionalen Ebene als Governance-Ziel stärken. Beabsichtigt sind externe Weiterbildungen und Exkursionen. Es geht **b) um die Weiterführung der regen transnationalen Zusammenarbeit (TNC)** als eine der Kernkompetenzen der LAG (auch in der Rolle als federführender bzw. Lead-Partner). Ziel ist die gemeinsame Entwicklung relevanter Themenfelder und die Kompetenzerweiterung und Innovationsorientierung zwischen den lokalen Aktionsgruppen in einem „Europa der Regionen“. Es geht **c) um ein Engagement im LEADER-forum Österreich**, sowie über dieses auch im europäischen Netzwerk **ELARD** (European LEADER Association for Rural Development) bzw. **ENRD** (European Network for Rural Development) oder auch **LDnet** (Local Development Net) und **LINC** (LEADER Inspired Network Community). Ziel ist die gemeinsame Weiterentwicklung des LEADER-Ansatzes auf nationaler und europäischer Ebene, um den neuen Anforderungen (triple challenge) gerecht zu werden.

**D - Biodiversität (als Kulturlandschaftliches Kapital):** Es geht **a) um die Verankerung der Bedeutung der vielfältigen Kulturlandschaften** der Oststeiermark (Streuobstwiesen,

artenreichen Grünlandgesellschaften etc. zur Förderung der Biodiversität und nachhaltig genutzten touristischen Qualität. Es geht **b) um Maßnahmen zur Stabilisierung der Artenvielfalt** als Beitrag zur Aufrechterhaltung intakter regionaler Ökosysteme und Habitats sowie der Sortenvielfalt bei Kulturpflanzen. Das bedeutet z.B. die Erhöhung der Populationszahlen von Wildbienen und die Wiederherstellung besserer Lebensbedingungen für Zuchtbienen durch Grünflächen mit klimafitten, regionstypen Stauden und Gehölzen, welche als Nektartankstellen fungieren. Das erhöht die Biodiversität in den Grünflächen. Zudem ist eine Sensibilisierung und ein Wissenstransfer in Bezug auf Wildbienen, Zuchtbienen und ihren Lebensräumen fortzusetzen. Es geht **c) um aktive, offene Auseinandersetzung mit möglichen Nutzungskonflikten** innerhalb von und zwischen Natur- und Kulturräumen zur konstruktiven Lösungsfindung.

### 3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

**A - Kultur (als kulturelles und symbolisches Kapital):** Ein weiterer Schritt zur Etablierung des LAG-Standortes als regionale Innovationswerkstatt ist gelungen. Die LAG ist in einer Pilotphase auch **Innovationslabor**, das regionalen und organisierten Gruppen von unabhängigen PartnerInnen den offenen Zugang zu materieller und immaterieller FTI-Infrastruktur und spezifischer Expertise ermöglicht. Sie bietet eine organisatorische Basis zum Wissenstransfer und zur Zusammenarbeit bei Innovationsvorhaben und unterstützt im Rahmen einer realen Entwicklungsumgebung den Zugang zu NutzerInnen. Mit dem Aufbau und Betrieb von pilothaften regionalen Innovationslaboren ist ein offenes, diskriminierungsfreies Umfeld für Innovationsvorhaben geschaffen. In diesem Zusammenhang kann auch insbesondere die neue Intervention 77-3 „Ländliche Innovationssysteme“ eine interessante Förderungsmöglichkeit darstellen.

**B - Demokratiebildung (als kulturelles und symbolisches Kapital):** a) Durch die Beteiligung problem betroffener bzw. unterrepräsentierter Gruppen sind für komplexe, gesellschaftliche Anforderungssituationen lokal maßgeschneiderte Lösungen gefunden. b) Die Legitimation (symbolisches Kapital) einer LAG als öffentlich-private Schnittstelle und als Beteiligungsforum für die regionale Bevölkerung ist verbessert.

**C - Bürgernahes Europa (als soziales Kapital):** a) Der lokalen Bevölkerung ist durch die positive Kommunikation der Europa-GemeinderätInnen eine Variante des "bürgernahen Europa" nähergebracht. b) Der Mehrwert der transnationalen Zusammenarbeit ist auch im regionalen Entscheidungsgremium erkannt und Finanzierungen aus den regionalen Budgets weiterhin gewährleistet. c) Der LEADER-Ansatz wird in den meisten Mitgliedsstaaten nicht nur als Förderinstrument gesehen, sondern auch als lösungsorientiertes Beteiligungsinstrument für die lokale Bevölkerung.

**D - Biodiversität (als Kulturlandschaftliches Kapital):** a) Die Erholungsqualität gefährdeter Kulturlandschaftstypen und ihre extensiv landwirtschaftliche Pflege sind mittelfristig gesichert. b) Die umfassenden Folgen des Artenverlustes sind thematisiert und die gesteigerte Sensibilität führt zu pilothaften Stabilisierungsmaßnahmen. c) Der Prozess einer langfristigen, multifunktionalen Landschaftsnutzung ist initiiert und ökonomisch sowie ökologisch ausgewogen.

### 3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

**A - Kultur (Weiterentwicklung LAG als soziales Innovationslabor):** Das Projekt baut auf Erkenntnissen aus einer TNC und einem regionalen Projekt auf. In der ELER-Intervention der Europäischen Innovationspartnerschaften werden „Operationelle Gruppen“ beschrieben, die aus a) ExpertInnen mit formalwissenschaftlichem Hintergrund (d.h. explizitem Wissen), b) ExpertInnen mit praktischer Erfahrung (d.h. implizitem Wissen wie bei LandwirtInnen, HandwerkerInnen u.a.) und aus c) Mittler („broker“) zusammengesetzt werden. Diese Triangulation der Problemstellungen und der Gruppenkonstellation erscheint auch für den LEADER-Ansatz ungemein vielversprechend. Denn LAG-MitarbeiterInnen eignen sich insbesondere für die Vermittlungsrolle - auf diese Weise entsteht eine „community of practice“. Daher soll eine Zusammenführung der besten Ansätze beider Multiakteursgruppen erprobt werden: „Lokale Aktionsgruppe trifft Operationelle Gruppe“. Wesentlich ist dabei die explizite Zuweisung von Gruppenrollen im Rahmen sozial innovativer Projekte, die erfolgsentscheidend sind: PionierInnen, InitiatorInnen, UmsetzerInnen, KommunikatorInnen, MultiplikatorInnen u.a. Idee ist die Entwicklung eines speziellen Methoden-Sets für die LEADER-Arbeit, die im Kern als Förderung sozialer Innovationen verstanden werden kann. Soziale Innovationen gelten vielfach als „Reformen von unten“ (nach Wolfgang Zapf), also mit deutlichem Bottom-up-Konnex. Als Aufgabenstellung dient dabei neben der oben erwähnten speziellen Gruppenkonstellation die Betrachtung des Innovationsprozesses als Ablauf von drei Phasen: a) Ideenfindung (Invention), b) Erprobung (Intervention) und c) Verbreitung (Institutionalisierung). Welche Kenntnisse sind in den einzelnen Phasen nötig, um Projektumsetzungen entsprechend zu unterstützen? Es handelt sich um spezielle Kreativitätstechniken (gemeinsame Erfindung), Improvisationstechniken (flexible Zusammenarbeit) und Kommunikationstechniken zur Verbreitung von Neuerungen (good Storytelling) handeln. Was für die Toolbox noch nötig ist, gilt es zu ergänzen. Im Kontext der skizzierten Toolbox sind auch externe Weiterbildungen nötig, die vor allem entsprechend der neuen Definition des LEADER-Mehrwerts (siehe Indikatoren-Set) zu wählen sind. Dazu zählen zunächst Beteiligungs- und Moderationstechniken (entsprechend LA21 mit 5-stufiger Beteiligungspyramide), um auch mit größeren Gruppenkonstellationen gezielt arbeiten zu können. Innovationstechniken wurden oben erörtert. Jedenfalls stellen auch gute Kommunikationsfähigkeiten (Rhetorik, Präsentation, Fremdsprachen) einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Legitimation der LEADER-Arbeit in der Szene der Regionalentwicklung dar. Einige LAG-ManagerInnen in Österreich verfügen als Schlüsselpersonen bereits über diese speziellen Kenntnisse - eine Kooperation ist anzustreben.

**B - Demokratiebildung (Politisches Handeln für junge Leute):** Es handelt sich um einen Pilotversuch eines Schirmprojekts für eine praktische demokratiepolitische Übung für junge Leute, die in ihrer Schwerpunktsetzung bzw. Themenauswahl unabhängig entscheiden. Jedenfalls muss ein gemeinnütziger Fokus erarbeitet werden. Für die Umsetzung steht ein Projektbudget zur Verfügung und im Umgang mit den formalen Rahmenbedingungen werden sie vom LAG-Management unterstützt. Unter politischem Handeln wird explizit nicht parteipolitisches Handeln

verstanden, sondern der Prozess freier Meinungsbildung in einem öffentlichen Diskurs. Ziel ist die Befähigung zur Mitgestaltung der Umwelt und Lebenswelt (nach Hannah Arendt).

**C - Bürgernahes Europa (Europa-GemeinderätInnen als EU- und LEADER-BotschafterInnen):**

BürgermeisterInnen und Europa-GemeinderätInnen sind Schlüsselpersonen, wenn es um das Gelingen und Etablieren der LEADER-Arbeit in der Region geht - sie sind maßgebliche MultiplikatorInnen und MeinungsbildnerInnen. Zudem sind sie in das Konzept eines bürgernahen Europas einzubinden, denn das Euro-Barometer zeigt auch im ländlichen Raum Österreichs traditionell schlechte Werte an. Und Publizitätsvorschriften erklären die Leistungen der EU nicht mehr ausreichend. Quasi Nebeneffekt ist auch, dass sich die LEADER-Arbeit auf Ebene der Gemeinden als besonders wertvoll darstellt und sich auch die Einstellung der weiteren GemeinderätInnen gegenüber EU-Initiativen und EU-Förderungen verbessert. Letztendlich geht es auch in diesem Projekt um den Diskurs, welche gesellschaftliche Ordnung für die Lösung unserer globalen und lokalen Probleme wohl die zielführendste ist.

**D - Biodiversität (Bienen-Kulturen im Fokus):**

Zunächst ist die Erinnerung an den Nobelpreisträger **Karl von Frisch** als einen der bedeutendsten Verhaltens- und Bienen-Forscher (Tanzsprache und Orientierung der Bienen) und sein Steiermark-Bezug (Universität Graz) ein einführendes Ziel. Hauptziel ist in der Folge die **Förderung von (Wild)Bienen** durch klimawandelangepasste, regionstypische Stauden und Gehölze und das Anlegen von Sandarien. Angestrebt wird auch der Aufbau eines ProduzentInnennetzwerks (Verein) mit Gärtnereien, Baumschulen, ImkerInnen, interessierten Privatpersonen zur Produktion und Aussaat von (klimawandel-)angepasstem, regionstypischem Saatgut für Grünflächen bzw. die Aufzucht und Vermarktung von standortgerechten, klimafitten Stauden und Gehölzen. Zudem soll der Lebensraum für Wildbienen durch die Schaffung von Sandarien (Nutzung von Brachflächen) ausgeweitet und durch die Produktion von bienenfreundlichen Insektenhotels, verbessert werden. Begleitend dazu: Öffentlichkeitsmarketingplan für Wissensvermittlung und Sensibilisierungsmaßnahmen sowie Erstellung eines Konzepts (Karte) für geeignete Sandarien-Plätze und Standorten für bienenfreundliche Insektenhotels in der Region. In die Saatgutproduktion bzw. Vermehrung von Gehölzen bzw. Herstellung bienenfreundlicher Insektenhotels können auch Privatpersonen, Vereine, Schulen, Green-Care-Betriebe oder Sozialeinrichtungen miteinbezogen werden. Möglich sind auch gemeinschaftliche Aussaat- und Pflanzaktionen bzw. das gemeinsame Anlegen von Sandarien bzw. Aufstellen von Insektenhotels mit begleitenden Festen. Hinweistafeln o. ä. in Grünflächen, bei Insektenhotels und bei Sandarien (vor Einkaufszentren, Bahnhöfen, Freizeiteinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen) fördern zusätzlich die Sensibilisierung. Durch die Beobachtungen von Grünflächen, Insektenhotels bzw. Sandarien durch Schulen (z.B. Landwirtschaftliche Fachschule) oder anderen Akteursgruppen mit ExpertInnenbegleitung (Wildbienen erkennen und dokumentieren) werden weitere Sensibilisierungsschritte gesetzt. Ein Biodiversitäts-Monitoring (Citizen Science) kann umgesetzt werden und so könne regionale Daten zu Wild- und Zuchtbienen gewonnen werden. Sinnvoll wäre auch eine Sensibilisierung von LandwirtInnen und kommunalen GrünraumpflegerInnen zur Verminderung oder Vermeidung des Pestizideinsatzes. Möglich wäre auch eine Zusammenstellung von Packages für das Anlegen Sandarien in privaten Gärten (inkl. Anleitung,

passender Sand, Begrenzungssteine, mediterrane Kräuter). Ein/e Bienenbeauftragte/r koordiniert alle Maßnahmen und unterstützt den Wissenstransfer zu Saatgutproduktion, Gehölzvermehrung, Nektartankstellen, bienenfreundliche Insektenhotels und Herstellung von Sandarien.

### 3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

**A - Kultur und Weiterentwicklung des LEADER-Ansatzes in TNC:** Es ist eine Kooperation gemeinsam mit dem **LEADER-forum** und dem **ELARD-Netzwerk** (siehe auch Kap. 3.11) in Ausarbeitung. In der Kooperation sollen neue Trends in der Szene der europäischen Regionalentwicklung analysiert und auf ihre Relevanz für den LEADER-Bereich geprüft werden. Ziel ist die gemeinsame Weiterentwicklung des LEADER-Ansatzes. Zur Verdeutlichung ein Beispiel: Es gibt bereits städtische LAG (Lissabon). Städtischer Wandel ist künftig in einem engeren Kontext mit ländlicher Entwicklung zu sehen. So entstehen in einigen europäischen Städten im Rahmen von Smart-City-Initiativen Stadtteilmanagements, die an das Organisationsprinzip lokaler Aktionsgruppen erinnern. LEADER-Regionen können künftig strategische Partnerschaften mit Städten über 50.000 EinwohnerInnen eingehen. Und es werden städtische Phänomene wie etwa Gentrifizierung auch im Rahmen des ländlichen Strukturwandels diskutiert. Diesbezüglich wird von „rural gentrification“ als Prozess der Attraktivitätssteigerung gesprochen. Auch die Diskussion von „smart villages“ hatte in „smart cities“ ihren Ausgangspunkt.

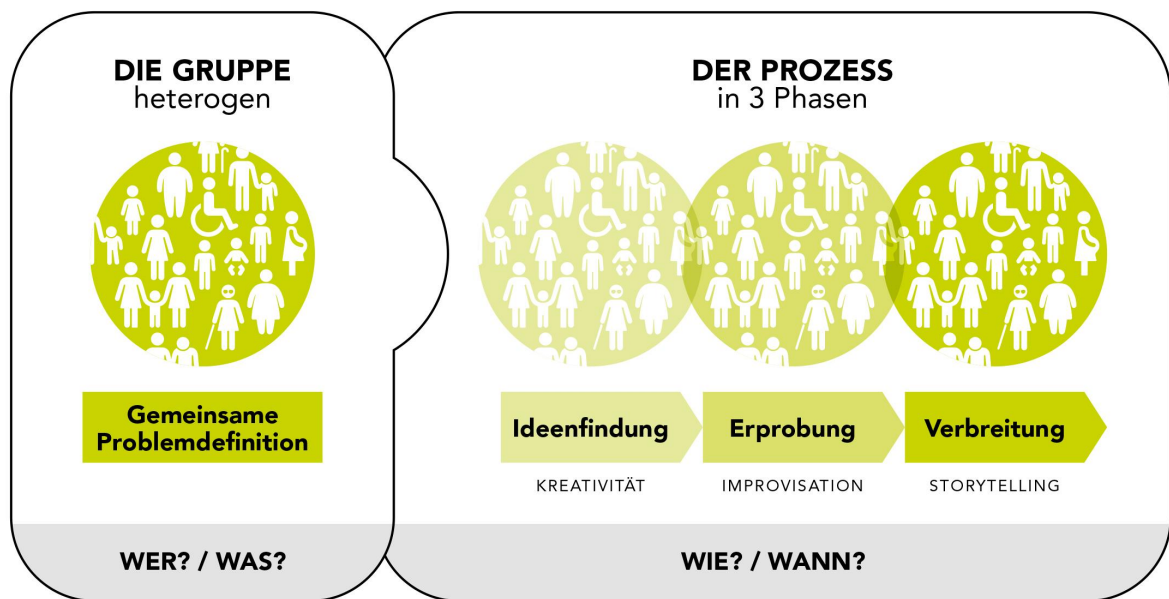
**B & C- Demokratie und Europa:** Auf regionaler Ebene geht es um eine engere **Zusammenarbeit zwischen der LAG und Europa-GemeinderätInnen**, die in fast allen Gemeinden vertreten sind. BürgermeisterInnen und Europa-GemeinderätInnen sind Schlüsselpersonen, wenn es um das Gelingen und Etablieren der LEADER-Arbeit in der Region geht - sie sind maßgebliche MultiplikatorInnen und MeinungsbildnerInnen. Zudem sind sie in das Konzept eines bürgernahen Europa einzubinden. Auf Österreich- und Europa-Ebene geht es **um ein Engagement im LEADER-forum Österreich (TNC geplant)**, sowie über dieses auch im europäischen Netzwerk **ELARD** (European LEADER Association for Rural Development) bzw. **ENRD** (European Network for Rural Development) oder auch **LDnet** (Local Development Net) und **LINC** (LEADER Inspired Network Community). Ziel ist die gemeinsame Weiterentwicklung des LEADER-Ansatzes auf nationaler und europäischer Ebene, um vor allem die demokratie- und europapolitischen LEADER-Funktionen als eigentliche Mehrwert-Funktionen zu besprechen.

**D - Biodiversität:** Es sind Kooperationen auf regionaler Ebene angedacht - die LAG plant mit dem Naturpark Pöllauer Tal und der gleichnamigen KEM/KLAR! eine Arbeitsgemeinschaft. Weitere Beteiligte sind der Herkunftsschutzverein Pöllauer sowie ImkerInnen, Gärtnereien, Baumschulen, LandwirtInnen. Unterstützt wird das Vorhaben von der Nachhaltigkeitsakademie Pöllauer Tal.

### 3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Das Aktionsfeld ist enorm breit gefächert und zeigt in einigen Aktionsfeldthemen Überschneidungen mit dem zweiten Aktionsfeld „Natur und Kultur“. Vor allem wenn es um Beteiligungsprozesse und damit auch **soziale Innovationsprozesse** geht, die an dortiger Stelle als neue Kernaufgaben für das LAG-Management vorgeschlagen wurden.

Daher wird auch an dieser Stelle noch einmal eine allgemeine Definition sozialer Innovation vorangestellt: „Soziale Innovation ist eine von bestimmten **Akteurskonstellationen** ausgehende intentionale **Neukonfiguration sozialer Praktiken**, um **Probleme** oder Bedürfnisse **besser zu lösen** oder zu befriedigen“ (nach Howaldt/Schwarz).



Es geht also um Personengruppen, die ein gemeinsames Problem zusammenbringen und sie für dieses eine Verbesserung bzw. Lösung finden wollen. Die Gruppe (wer?) ist demnach heterogen und definiert gemeinsam den **Problemgegenstand** (was?). In dieser so genannten Multiakteursgruppe einigt man sich auch über Rollenverteilungen: IdeengeberInnen, Testpersonen, UmsetzerInnen, MultiplikatorInnen u.a. Damit wird ein Lösungsprozess in Gang gesetzt (wann?), der mit der Inventionsphase (Ideenfindung) beginnt, mit der Interventionsphase (Erprobung) fortsetzt und schließlich mit der Institutionalisierung (Verbreitung) einen erfolgreichen Abschluss findet. Erfolg ist die Akzeptanz in einer größeren Gruppe von AnwenderInnen bzw. NutzerInnen. Erst mit der Anerkennung der Neuerung durch Kauf oder Anwendung kann von einer Innovation gesprochen werden, anderenfalls bleibt die Intervention eine Idee oder ein Versuch. Der Vergleich mit einem technischen oder technologischen Innovationsprozess zeigt ähnliche Phasen, jedoch arbeiten in solchen oft produktorientierten Prozessen die AnwenderInnen als Zielgruppen nicht von Beginn an der Problemlösung mit. Das ist die Eigenheit der sozialen Innovation - **die Mitgestaltung der Betroffenen**. Weitere Attribute sozialer Innovation sind: „sozial“ im Sinne von gesellschaftlich und nicht nur auf soziale Arbeit fokussiert, „intentional“ als beabsichtigte, geplante Verbesserung, „freiwillig“ als temporärer



Zusammenschluss einer Arbeitsgruppe, „partizipativ“ als mitgestaltend und mitunter mitfinanzierend verstanden (wie bei LEADER-Projekten), „innovativ“ als Neukombination von Bestehendem gedacht.

Um diesen Innovationsprozess innerhalb der Gruppe auch intentional zu steuern, bedarf es jedoch bestimmter Kompetenzen (wie?), die wir im Aktionsfeld Kultur im Zusammenhang mit neuen Kenntnissen für das LAG-Management schon besprochen haben. Zur Erinnerung: a) In der Phase der Ideenfindung geht es um Kreativität und Imagination. Erst was kollektiv gedacht werden kann, hat eine Realisierungschance. Es geht also um **Kreativitätstechniken** für den Gruppenprozess (Anleihen aus Methodensettings wie Design Thinking u.a.). b) In der Phase der Intervention steht die reale Erprobung der Neuerung im Vordergrund. Die erforderlichen Kenntnisse haben etwas mit **Improvisation** zu tun, da die Ideen im Gruppenprozess stets modifiziert werden. Es geht um Zuhören und Antworten in einem kreativen Austausch (Call and Response). Nicht zufälligerweise finden sich hier Anleihen aus künstlerischen Sparten mit Gruppenperformance. c) In der letzten Phase geht es dann um die Institutionalisierung bzw. um die erfolgreiche Verbreitung der konstruktiven Neuerung. Natürlich spielt hier die Kommunikationsfähigkeit bzw. das **Storytelling** eine wesentliche Rolle. Durchsetzen kann sich nur, was nicht nur gut, sondern auch bekannt ist.

Warum dies ausführliche Vorgeschichte? Vor allem das Aktionsfeld „Gemeinwohl“ verlangt ein **kompetentes strategisches Intervenieren**. Wie dargelegt wurde, spielen hier die Aktionsfeldthemen Daseinsvorsorge und Dienstleistungen, Nahversorgung; Regionales Lernen und Beteiligungskultur (wie z.B. LA 21 Prozesse) und Soziale Innovation eine Rolle. Gerade dieses zumeist sozial und gemeinnützig ausgerichtete Themenspektrum verlangt künftig neue Formen von Beteiligungsprozessen, die nicht nur auszuschreiben und zu vergeben sind. Denn mit nicht streng lösungsorientierter Beteiligung können auch Erwartungshaltungen aufgebaut werden, die bei fehlenden Realisierungsperspektiven zum „Bumerang“ in der öffentlichen Meinung werden können (d.h. zur Umkehrung der guten Absicht in ablehnende Reaktionen). Die LA21-Basisqualitäten enthalten schon sehr viele wesentliche Informationen für erfolgreiche Prozesse wie z.B. das 5-Stufenmodell der Beteiligung, das die Involvierung von der geringsten Stufe „Informieren“ bis zur anspruchsvollsten Stufe „Verantworten“ ausweist. Aber bislang steht eindeutig das „was?“ und „wer?“ im Vordergrund. Häufig werden Innovationen lediglich kategorisiert. Es fehlt die Orientierung auf neue soziale Innovationsprozesse wie sie zuvor grob skizziert wurden - die Frage nach dem „wie?“ wird also noch selten beantwortet. An dieser Schnittstelle kann sich wie gesagt die **LAG als Innovationsmanagement** neu positionieren.

**Trends und ihre lokalen Ausprägungen:** In Bezug auf das Aktionsfeld „Gemeinwohl“ sind folgende Trends und ihre lokalen Ausprägungen nennenswert: **a) Globalisierung:** globale vernetzte Unternehmen gründen regional Standorte und übertragen ihre Unternehmenskulturen, **b) Mobilität:** neue Bedarfe nach energiesparender Fortbewegung. In Arbeits- und Privatleben, **c) New Work:** mit der Flexibilisierung der Arbeitswelten und dem Bedarf an neuen Raum- und Zeitmodellen, **d) Urbanisierung:** Grenzen zwischen städtischen und ländlichen Räumen sind nicht mehr strikt zu sehen - vielfach besteht jedoch Wunsch nach einer Gegenwelt im Tourismus.

### 3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der Diskurs zum Aktionsfeld ergab im Beteiligungsworkshop vom 21. März 2022 in Anger zum Strategieprozess folgende Aktionsfeldthemenauswahl und Priorisierung:

Leitmotiv	Z E I T K U L T U R					
Aktionsfeld	GEMEINWOHL					
Aktionsfeldthemen	A Baukultur		B Neue Arbeitswelten & Integration		C Mobilität	
Subthemen zu den Aktionsfeldern	<ol style="list-style-type: none"> <li>Kompetenzentwicklung Gemeinden und BauwerberInnen</li> <li>Stadt- und Ortskernentwicklung</li> <li>Bearbeitung ausgewählter Objekte</li> </ol>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Neue Arbeitsräume</li> <li>Vereinbarkeit Berufs- und Privatleben</li> <li>Spezielle Arbeitsmarktintegration benachteiligter Gruppen</li> <li>Unterstützung benachteiligter Gruppen durch Wissensvermittlung</li> <li>Entwicklung von Modellen zur Integration von neu Zugezogenen</li> </ol>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Verkehrsinfrastrukturen (Mikro-ÖV, Regionalbahnen, Alltagsfahrrad)</li> <li>Entwicklung technisch-digitaler Betriebsmodelle</li> </ol>	
Aktionsfeldthemen	D Gesundheit		E Transformation & Soziale Innovation		F Kommunale Infrastruktur	
Subthemen zu den Aktionsfeldern	<ol style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung von pilothaften, sozialen Dienstleistungsmodellen</li> <li>Sport als Gesundheitsförderung (Salutogenese)</li> </ol>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Antworten auf Krisenszenarien (Blackout, Pandemien, Klimawandel, Fluchtbewegung)</li> </ol>		<ol style="list-style-type: none"> <li>(Freizeit)Einrichtungen oder öffentliche Begegnungszonen</li> </ol>	
Leitprojekte	... daraus resultierende Projekte					

**Aktionsfeldthema A - Baukultur (als kulturelles Kapital):** Die Oststeiermark weist in ihrer baukulturellen Geschichte der letzten 100 Jahre Phasen unkoordinierter Entwicklung auf, die zu Problemen wie Zersiedelung, hohem Flächenverbrauch und Gestaltungsmängeln geführt haben, die allesamt die Gesamtbetrachtung der kulturlandschaftlichen Qualität und letztlich auch ihre touristische Verwertbarkeit mitunter negativ beeinflussen. Zudem: Das Wiederbeleben traditioneller Funktionen der Ortskerne erscheint in vielen Fällen vergeblich. Es braucht einen faktenbasierten Diskurs zur Neuorientierung (d.h. neue Funktionen für Erdgeschosszonen). Zudem: Die Region verfügt über zu wenige Beispiele für ressourceneffizientes Bauen und gelungene (Um)Baukultur bzw. wegweisende Neubauten - es braucht eine neue (Um)Baukultur.

**Aktionsfeldthema B - Neue Arbeitswelten und Integration (als soziales Kapital):** Durch die verschiedenen Krisenszenarien haben sich neue Bedarfe an flexiblen Arbeitsräumen und Zusammenarbeitssituationen ergeben, die auch nach neuen räumlichen Lösungen verlangen. In Zusammenhang der verbesserten Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben (siehe auch ESF IP1) sind flexible Kinderbetreuungsangebote entscheidende Kriterien für die Ab- oder Zuwanderung junger Familien. Es braucht neue Modelle, die pilothaft zu erproben sind. Für junge Leute: Negative Schlüsselerfahrungen am Beginn der beruflichen Karriere können zu prägenden Erlebnissen werden, die die gesamte Berufslaufbahn beeinflussen. Es braucht eine spezielle Talente-Förderung. Für vornehmlich Ältere: Die durch die IKT stark veränderte Wissensgesellschaft führt möglicherweise zum Problem sozialer Segregation. Es braucht niederschwellige Bildungsangebote. Für neu Zugezogene: Eine alleinige Fokussierung auf Arbeitsmarktintegration ist unzureichend. Es braucht eine langfristige Einbindung in das kommunale Zusammenleben.

**Aktionsfeldthema C - Mobilität (infrastrukturelles Kapital):** Einige regionale Verkehrsinfrastrukturen sind in ihrem Fortbestand gefährdet, da die herkömmliche Nutzung in einigen Fällen nicht mehr ausreichend gegeben ist. Es braucht z.B. neue Nutzungsmodelle für alte Vizinal- bzw. Regionalbahnen.

**Aktionsfeldthema D - Gesundheit (als soziales Kapital):** Es gibt neben den neuen Beratungsleistungen im Rahmen von Community Nursing auch aufsuchende Betreuungsbedarfe bei alltäglichen, haushaltsnahen Tätigkeiten auf kommunaler Ebene. Zudem: Die gesundheitsfördernde Wirkung sportlicher Aktivität ist zwar allgemein bekannt, es braucht positive Anreize und Initiativen auf kommunaler Ebene.

**Aktionsfeldthema E - Transformationsmanagement und soziale Innovation (als soziales Kapital):** Der umfassende Wandel bringt Unsicherheit und Ungewissheit mit sich und erfordert eine stärkere Beteiligungsnotwendigkeit - die Ambiguitätstoleranz ist zu fördern. Die Beteiligung der Betroffenen ist eine Möglichkeit der Reduktion von nicht faktenbasierten Unsicherheitseinschätzungen. Transformation geht von einer Lösungsfindung aus, die eine zivilgesellschaftliche Beteiligung, also ein Engagement der Bevölkerung erfordert. Während das Krisenmanagement auf eine rasche Stabilisierung und Wiederherstellung des Ausgangszustandes abzielt, bedeutet Transformation eine Weiterentwicklung und Erneuerung. Dafür ermöglicht das zuvor skizzierte Konzept sozialer Innovation eine gute methodische Herangehensweise.

**Aktionsfeldthema F - Kommunale Infrastruktur (als infrastrukturelles Kapital):** Auf kommunaler Ebene braucht es vermehrt soziale Treffpunkte, da die traditionellen Plätze weniger frequentiert werden. Auch bei dieser Themenstellung sind LA21-Beteiligungsprozesse möglich.

### 3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

**A - Baukultur (als kulturelles Kapital):** Es wird fortgesetzt **a) auf die Kompetenzentwicklung für Gemeinden-Verantwortliche und BauwerberInnen** aus dem Privat- und Unternehmensbereich fokussiert. Grundlagen wie baukulturelle Leitbilder (Zielgruppe sind BauamtsmitarbeiterInnen) und niederschwellige Leitfäden (Zielgruppe sind BauwerberInnen) für die Verwendung auf kommunaler Ebene wurden bereits geschaffen - diese sind jedoch um weitere aktuelle Kapitel zu ergänzen: z.B. energieeffizientes Bauen, materialeffiziente Umbaukultur etc. Die Interventionen sind als ein Beitrag zur Kompetenzverbesserung in Entscheidung und Beratung auf Gemeindeebene zu verstehen und von der LAG gemeinsam mit der Baubezirksleitung Oststeiermark (BBL) koordiniert - die Inanspruchnahme der Dienstleitungen bedarf lediglich einer Interessensbekundung der betreffenden Gemeinde und ist somit konsequenterweise freiwillig. Zudem wird **b) die Etablierung einer (Um)Baukultur** durch koordinierte Funktionsfindungsprozesse für Ortskerne angestrebt, um neuen Raumbedarfen (vor allem in der Erdgeschosszone) und Nutzungsbedarfen (rund um das Thema Smart Village) gerecht zu werden. Diese Intervention wird zusätzlich **c) durch eine pilothafte Bearbeitung ausgewählter Objekte** (mit zumeist historisch wertvoller Bausubstanz) unterstützt, um mehr Sensibilität für das baukulturelle Erbe zu schaffen und zugleich eine größere Ressourceneffizienz zu erreichen und ein enormes architektonisches Potenzial (in der Kombination alt - neu) zu nützen. Diese Kultur der Neunutzung alter Gebäudesubstanz durch Umbau, Wiederverwendung oder Neukombination ermöglicht auch neue Perspektiven für die Architektur-Szene. Auch die neuen Interventionen im GAP-Strategieplan 70-10 sowie 73-10 und 77-4 zur Stadt- und Ortskernförderung sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung

**B - Neue Arbeitswelten und Integration (als soziales Kapital):** Es geht **a) um die Entwicklung von neuen Raum- und Zusammenarbeitsmodellen** (Coworking, Coworkation etc.) an Orten mit guter Internetanbindung, um neue Arbeitsmarktchancen zu nutzen. Als chancenreiche Krisenfolge ist eine neue Haltung gegenüber Themen wie Home-Office oder temporäres Coworking entstanden. Viele ArbeitgeberInnen ermöglichen ihren MitarbeiterInnen fortan flexible und bedarfsorientierte Mischvarianten von physischer und virtueller Präsenz. Daher gibt es einen Bedarf an regional angebotenen Arbeitsräumen, die als temporäre Home-Office-Erweiterungen oder als Coworking-Space gebucht werden können. Der Trend wird anhalten, denn von Unternehmensseite scheint sich das Konzept der „verantwortlichen Autonomie“ für qualifizierte MitarbeiterInnen gegenüber dem Konzept der strikten Anwesenheitskontrolle durchzusetzen. Die Ergebnisorientierung verdrängt vielfach die Anwesenheitsprüfung. Das Arbeiten wird ortsunabhängiger - ein Gewinn für (vormalige) PendlerInnen, die somit auch weniger CO<sub>2</sub> produzieren. Es wird **b) die Entwicklung von Pilotmodellen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben** unterstützt, um (insbesondere Frauen) eine bessere (Re)Integration in das Erwerbsleben und eine auf Talente und Fertigkeiten orientierte Erwerbstätigkeit zu ermöglichen (gemäß ESF-Ziel IP1). Eine Möglichkeit stellt die lokale Erprobung eines flexiblen Kinderbetreuungsmodells im Kontext Coworking und vornehmlich in Kooperation mit interessierten Unternehmen dar. Zudem ist **c) eine Verbesserung der begleitenden Arbeitsmarktintegration von (benachteiligten) Personengruppen** beabsichtigt, um eine Schlüsselerfahrung für einen positiven Karrierestart zu ermöglichen. Es handelt sich um

junge Menschen, die aus vielfältigen Hintergründen Ausbildung oder Lehre abgebrochen haben und möglicherweise trotz Ausbildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr keiner Tätigkeit nachgehen. Diese somit nicht erwerbstätigen Personen werden auch als NEETs (Not in Education Employment or Training) oder als FABAs (Frühe AusBildungsAbrecherInnen) bezeichnet - natürlich besteht hiermit die Gefahr der Etikettierung. Eine gezielte Unterstützung ist entweder im Übergang Schule-Beruf oder in der Re-Integration in die Arbeitswelt erforderlich. Es ist geplant eine innerbetriebliches MentorInnen-Modell aufzubauen, welches das große Unternehmensnetzwerk des LAG eigenen Projekts „Kreative Lehrlingswelten nützt. Es wird **d) auf die Unterstützung benachteiligter Gruppen durch Wissensvermittlung** fokussiert, um ihre Teilhabe am digitalisierten, gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Es ist eine niederschwellige Schulung (Kompetenztraining) von interessierten Personen geplant, um ihnen die Vorteile digitaler Services näher zu bringen (Internet Banking, Bürgerkarte, Internetsuche usw.). Zudem ist **e) die Entwicklung von Modellen zur Integration von neu Zugezogenen** in das kommunal-gesellschaftliche Leben notwendig, um soziale Ausgrenzung zu vermeiden und die Bleibewahrscheinlichkeit zu erhöhen.

**C - Mobilität (als infrastrukturelles Kapital):** Es geht **a) um Konzepte zum Erhalt oder zur Neunutzung regionaler Verkehrsinfrastrukturen** (Gemeindestraßen, Schienenwege, Radwege), um ein technisch innovatives Nutzungspotenzial als Grundlage künftiger Nahverkehrsversorgung zu erhalten. Gerade Verkehrsinfrastrukturen wie Schienenwege sollten trotz möglicher Aufgabe der traditionellen Nutzung nicht umgehend abgetragen werden, ohne alle technischen Neunutzungsvarianten geprüft zu haben. Es geht **b) um die Entwicklung technisch-digitale Betriebsmodelle** für regionale Infrastrukturen: Das können diverse Sharing-Modelle für E-Fahrzeuge, Erprobungen von Leichtbau-Fahrzeugen für den individualisierten Schienenverkehr oder auch Beiträge zum Thema Alltagsradfahren sein.

**D - Gesundheit (als soziales Kapital):** Es wird auf die **a) Entwicklung von pilothaften, sozialen Dienstleistungsmodellen** fokussiert, um das Konzept der Community-Health-Nurse lokal angepasst zu spezifizieren und Möglichkeiten der Alltagsbetreuung zu forcieren. Der Bedarf an aufsuchender Beratung und Betreuung auf kommunaler Ebene ist jedenfalls wesentlich größer als mit beratungsorientierte Community Nursing abgedeckt werden kann. Es geht **b) um das Erarbeiten niederschwelliger (sportlicher) Betätigungsmöglichkeiten**, vornehmlich ohne Vorbildung und Konsumzwang, die zu einer Gesundheitsförderung aller Altersgruppen und Bevölkerungsschichten beitragen. Es gibt etwa bestehende Anlagen (Kneipp-Aktiv-Park), die zeitgemäß auszurichten sind und noch gezielter den Themen Bewegung und Körper- bzw. Selbstwahrnehmung zu widmen sind.

**E - Transformationsmanagement und soziale Innovation (als soziales Kapital):** Es geht mitunter um die Entwicklung von Resilienz-Modellen, um lokal angepasste Interventionen etwa bei Krisensituationen (Blackout, Pandemien, Klimawandel etc.) erfolgreich setzen zu können. Das Konzept der sozialen Innovation ist hier auch hilfreich, da es um die Zusammenarbeit in einer heterogenen Gruppe geht: Gemeinde-Verantwortliche, BürgerInnen, ExpertInnen u.a. definieren

gemeinsam ein mögliches Problemszenario. In der Folge wird ein Lösungsfindungsprozess begonnen, der zunächst dem „Überwältigungseffekt“ bei spontan auftretenden Krisenfällen durch Aufklärung entgegenwirken soll. In der Folge sind mögliche Schlüsselpersonen zu definieren etc.

**F - Kommunale Infrastruktur (als infrastrukturelles Kapital):** Es geht um die Förderung von (Freizeit) Einrichtungen oder öffentlichen Begegnungszonen, um den generationsübergreifenden Austausch der Bevölkerung zu ermöglichen und die Bildung neuer sozialer Treffpunkte zu unterstützen.

### 3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

**A - Baukultur (als kulturelles Kapital):** a) Die Gestaltungsbeiräte sind als Beratungsgremium von Seiten der BauwerberInnen und der kommunalen EntscheidungsträgerInnen anerkannt. b) Neue Funktionen für die Ortskerne sind in einem offenen Diskurs recherchiert, gefunden, diskutiert und erprobt. Auch in diesem Kontext spielt der soziale Innovationsprozess eine Rolle: „Beispielsweise ist die intentionale Konversion von Industriebrachen und die Umnutzung von leerstehenden Industriegebäuden als auf neue Lebensstile angepasster, moderner Wohnraum zweifellos eine soziale Innovation, obschon es sich hierbei vordergründig betrachtet um die technische Umgestaltung von materiellen Dingen handelt“ (Howaldt/Schwarz). c) Es gibt eine größere Anzahl an gelungenen Bauvorhaben, die eine neue (Um)Baukultur anzeigen, die von Seiten der PlanerInnen als neues kreatives Potenzial erkannt wird. Auch die neuen Interventionen im GAP-Strategieplan 70-10 sowie 73-10 und 77-4 zur Stadt- und Ortskernförderung sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung

**B - Neue Arbeitswelten und Integration (als soziales Kapital):** a) Es gibt neue Raumkonzepte, die das Arbeiten am Land attraktiver und ortsunabhängiger gestalten. b) Es gibt pilothafte Modelle, die die Möglichkeit der konstruktiven Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben aufzeigen. c) Es gibt Modelle, die das Talente orientierte Matching zum besseren Abgleich zwischen den persönlichen Fähigkeiten und den Arbeitsmarkt-Anforderungen für die betroffenen Personengruppen gestalten lassen. d) Kompetenztraining „Digital Services“: Sind über Pilotprojekte für Internet-NeueinsteigerInnen verständlicher, damit ist die Teilhabe an der digitalisierten Wissensgesellschaft gewährleistet. e) Es gibt erfolgreiche Pilotmodelle, die das Risiko der wechselseitigen Vorurteilsbildung und damit sozialer Ausgrenzung verringern.

**C - Mobilität (infrastrukturelles Kapital):** a) Es gibt Pilotmodelle, die das Neunutzungspotenzial herkömmlicher Verkehrsinfrastrukturen aufzeigen und in ein neues regionales Nahverkehrssystem einbeziehen. b) Es gibt neue Betriebsmodelle für die obigen Infrastrukturen im Bereich Sharing, Individualisierung, Alltagsgebrauch.

**D - Gesundheit (als soziales Kapital):** a) Community Nursing ist auf kommunaler Ebene pilothaft um Zusatzangebote für unterstützungsbedürftige Personen erweitert. b) Pilothafte Projekte, die

auf eine spielerische Art sportliche Betätigung steigern, leisten auf indirekte Weise einen Beitrag zur Gesundheitsförderung.

**E - Transformationsmanagement und soziale Innovation (als soziales Kapital):** Die Fähigkeit im Umgang mit Unsicherheiten und nicht Planbarem ist im Rahmen transformativer Pilotprojekte gestärkt.

**F - Kommunale Infrastruktur (als kulturelles Kapital):** Es gibt öffentliche Räume und Plätze, die als soziale Treffpunkte neu definiert sind.

### 3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

**A - Baukultur (Neue Umbaukultur):** Auf Gemeindeebene steht die Recherche und das Erproben neuer Funktionen für Stadt- und Ortskerne im Mittelpunkt. Baukultur kann in diesem Zusammenhang auch als „Umbaukultur“ verstanden werden. Ziel ist eine neue Kultur der Nutzung alter Gebäudesubstanz durch Umbau, Wiederverwendung oder Neukombination zu fördern. PlanerInnen arbeiten mit dem, was bereits vorhanden ist, experimentieren und finden überraschende Antworten. Die Nutzung dieses Bestandes ist nicht nur ein Beitrag zur aktuellen Ressourcenfrage in Bezug auf Material- und Flächenverbrauch, sondern birgt in der auch ein enormes architektonisches Potenzial für die Gestaltung und Unverwechselbarkeit der Region. In diesem Zusammenhang wird auch die Abstimmung mit der neuen Ortskernkoordination des Landes Stmk. bei der A17 sowie mit dem Regionalmanagement Oststeiermark angestrebt.

**B - Neue Arbeitswelten und Integration (Flexible Räume und Angebote):** Es wird ein experimenteller Arbeits- und Begegnungsraum mit flexiblen Funktionen genutzt - ein ausrangierter Seecontainer, der zu einer mobilen Werkstatt mit handwerklicher und digitaler Ausstattung, einem MakerSpace umgebaut ist. Mit diesem mobilen Raum wird im Rahmen einer Roadshow über die vielfältigen Chancen neuer Handwerksberufe informiert und vor allem Frauen ab 15 angesprochen. Informieren heißt hier selbst erproben: es sind wieder viele Lehrberufe in Form von Miniwerkbänken mit an Bord. Viele Berufsbilder haben sich durch die Digitalisierung stark verändert und eröffnen vor allem Frauen an Land neue Perspektiven: d.h. höher qualifizierte Jobs gibt es auch in der Nähe - enorm viele Betriebe suchen gut qualifizierte und motivierte Nachwuchskräfte. In vielen Gemeinden fehlen Möglichkeiten einer flexiblen, stundenweisen (kostengünstigen) Kinderbetreuung, vor allem bei unvorhergesehenen Anlässen. Auch ältere Personen könnten ihre Dienste anbieten. Ziel ist die Schaffung ergänzender flexibler Betreuungsangebote für Kinder. Es gibt ein Referenzprojekt „Leihopa/Leihoma“: diese Dienstleistung gibt es in einigen Gemeinden (z.B. gute Beispiele in Oberösterreich mit dem Katholischer Familienverband als TrägerIn). Wichtig ist eine entsprechende Vorbildung bzw. und Ausbildung.

**C - Mobilität (Pilotversuch Individualisierung auf Regionalbahnen):** Nebenbahnen werden seit Jahren sukzessive aufgrund kolportierter Unwirtschaftlichkeit stillgelegt. Wenig attraktive Fahrpläne lösen eine Abwärtsspirale aus: weniger Fahrgäste, weniger Züge, zuletzt nur noch

Güterverkehr und dann das Aus. Der Bestand der Infrastruktur ist trotz vielfacher Aufrufe „Aus Klimaschutzgründen mehr Schienentransport“ gerade in ländlichen Gebieten in Gefahr. Zudem stehen für 2029 Novellen des Eisenbahngesetzes bevor, die für das Überqueren nicht technisch gesicherter Eisenbahnkreuzungen eine Geschwindigkeitsreduktion bahnseitig auf maximal 20 km/h vorsieht, was die Attraktivität des Fahrplanbetriebes weiter herabsetzt. Ziel ist daher die Erprobung neuer technologischer Sicherungsmaßnahmen (Sensorüberwachung kritischer Streckenabschnitte) durch spezialisierte regionale Betriebe. Hauptziel des Pilotprojekts ist aber der autonome Versuchsbetrieb von Leichtbaufahrzeugen im Rahmen eines On-Demand-Konzepts auf einer der verbliebenen Regionalbahnstrecken der Oststeiermark. Erfolgreiche Ergebnisse aus der Erprobungsphase würden eine „kleine“ eisenbahntechnische Revolution ermöglichen: nach fast 200 Jahren Eisenbahngeschichte kündigen sich erste Individualisierungsvarianten der Nutzung an. Die geplanten Maßnahmen beziehen sich auf die Konzepterstellung sowie Bedarfserhebungen im Rahmen von Studien und Streckenanalysen der in Frage kommender Bahnstrecken, um weitere Schritte zur Erprobung des On-Demand-Modells setzen zu können. Diese neue Form der Streckennutzung würde sich sogar als Rettung der Infrastruktur ergeben, wenn die traditionelle Nutzung mit herkömmlichen Schienenfahrzeugen aufgegeben wird.

**D - Gesundheit (Bewegung und Begegnung):** Neben der Förderung der individuellen Gesundheit können Sportangebote dazu dienen, verschiedene schwerere erreichbare Gruppen (benachteiligte Jugendliche) anzusprechen, sie in das gesellschaftliche Leben zu integrieren und damit den Zusammenhalt in der Region zu stärken. Für (benachteiligte) Jugendliche und Familien ist aber darauf zu achten, dass finanzielle Beteiligungsbarrieren ausgeglichen werden, d.h. es müssen Alternativen zur Anschaffung teurer Sportausstattungen gefunden werden (etwa Ausleihsystem über Gemeinden, Sportverbände). Zudem gefragt sind: „points for action“ als kostenlose Angebote im öffentlichen Raum, wie Workout-Parks im gut zugänglichen Raum (auch für weniger mobile Personen) und Fitnessparcours, Mountainbike-Trails, Pumptracks oder Dirtbike-Trails, CrossFit- und Orientierungslaufstrecken etc. Zur Errichtung solcher Angebote, aber auch zur Wartung sollen Jugendliche oder Interessierte eingebunden werden, um den Sinn gemeinnütziger Tätigkeiten anschaulich zu machen. Es sollen kostenlose Kneipp-Angebote ausgeweitet werden und eine Auswahl der vorhandenen Kneipp-Anlagen in den Gemeinden des mittleren Feistritztales (Kneipp Aktiv-Park) revitalisiert werden. Um eine zusätzliche Motivation zur Bewegung in den verschiedenen Zielgruppen zu fördern, ist ein spezielles Coaching-Programm zu entwickeln (durch regionale Profis wie etwa Laufcoaches).

**E - Transformationsmanagement und soziale Innovation (Konzept der Schlüsselpersonen)** Das Mehrwertpotenzial der Einbeziehung der Bevölkerung in diverse denkbare (Krisen)-Szenarien ist in diesem Vorhaben methodisch und operativ in Zusammenarbeit mit Gemeinde-Verantwortlichen auszuloten und die Ergebnisse weiteren Kommunen zugänglich zu machen. Ziel ist die Erarbeitung einer Einsatzstruktur für eine Beispielsgemeinde mit der zentralen Frage, wie BürgerInnen im Rahmen von speziellen Krisenereignissen verbindlich eigenverantwortlich tätig werden können. Die Erarbeitung der erforderlichen Legitimationen und Entscheidungsspielräume ist dazu nötig. Voraussetzung ist die Identifikation einer funktionskritischen Mindestanzahl von



freiwilligen und befähigten Schlüsselpersonen, die für eine Krisenintervention in Frage kommen. Grundannahme ist, dass die kommunale Ebene letztendlich die Basis bzw. Schnittstelle für diverse Interventions- und Einsatzabläufe darstellt.

**F - Kommunale Infrastruktur (Soziale Treffpunkte):** Eine begünstigte Zielgruppe können Jugendliche sein, mit dem Ziel, ihre Sozialkompetenz zu stärken oder künstlerische und körperliche Fähigkeiten zu entwickeln. Diese dort realräumliche Präsenz bietet auch eine Alternative zur digitalen Community und Online-Präsenz, wo soziale Skills oft nicht entwickelt werden können. In diesem Kontext kann auch eine Verbindung zur Revitalisierung alter Gebäude oder ungenutzter Areale entstehen. Für viele Menschen wären beispielsweise auch Gärten mit Spielplätzen, ein Werkzeugverleih oder freie Garten-Parzellen eine Gelegenheit, gewissermaßen unter Leute zu kommen oder sich im Freien zu bewegen. Solche Gemeinschaftsorte können auch zu Foren für öffentliche Vereinstätigkeiten werden.

### 3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

**A - Baukultur:** Die Kooperation zwischen den **LEADER-Regionen der Oststeiermark soll gemeinsam mit der Baubezirksleitung Oststeiermark und interessierten Gemeinden, in Abstimmung mit der Ortskernkoordination des Landes Steiermark bei der A17** fortgesetzt werden. Es werden auch gemeinsame Vorhaben zwischen LAG und Regionalmanagement erarbeitet, wobei die Ergebnisse aus den Projekten „Junges Wohnen“ und „Coworkation“ besprochen werden sollen. In der Programmperiode 23-27 ist explizit eine „Stärkung der Orts- und Stadtkerne im regionalen Kontext“ geplant. In 4 Modulen geht es 1) um Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung, 2) um die Erstellung eines integrierten orts- und städtebaulichen Entwicklungskonzeptes im regionalen Kontext, 3) um die Förderung von Nutzungs-/Standort-/Flächen-/Leerstandsmanagements im laufenden Betrieb, 4) um möglicherweise investive Maßnahmen einer Orts- und Städtebauförderung. Die Module 1 und 3 könnten als Konzeptionsmaßnahmen gelten: als Voraussetzung ist geplant, dass mehrere Gemeinden gemeinsam (oder über einen regionalen Verband) beantragen. Der Fokus ist jedenfalls auf die Revitalisierung öffentlicher Gebäude und Begegnungszonen und strategisch wichtiger (eventuell unter Denkmalschutz stehender) privater Gebäude für eine öffentliche Neunutzung gerichtet. Alle Maßnahmen müssen dem Konzept „Smart Villages“ entsprechen. Zu vertiefende Themen sind: Energie- und Umweltthematik im Bauen (für BauwerberInnen): Darstellungen der Korrelationen zur Kosteneffizienz, Plädoyer für eine neue Umbaukultur (für alle Zielgruppen), Darstellung gelungener Revitalisierungsbeispiele (Beispiele der Ortskern-Revitalisierung).

**B - Neue Arbeitswelten und soziale Aspekte:** Es ergibt sich aktuell eine Überschneidung mit einigen ESF-Zielen: z.B. Berufsorientierung, Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, Erhöhung der Erwerbstätigkeit von Frauen etc. Das **ESF-Ziel „Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben“** wird übernommen, da es übergeordnet auch um die Förderung sozialer Innovationen und um die Inklusion benachteiligter Gruppen geht. Das LEADER-ESF-Kooperationsmodell kann in der Steiermark leider nicht in Anspruch genommen werden. Es wird daher versucht, die Themenstellung über LEADER zu unterstützen und **regionale Unternehmen zur Zusammenarbeit**

zu bewegen. Es gibt in diesem Kontext auch weitere Kooperationswünsche aus Nicht-EU-Staaten wie das **LEADER-Netzwerk in Nordmazedonien**, das eine beeindruckende Aufbauarbeit im Bereich sozialer Dienstleistungen geleistet hat - ESF-Kooperationsprojekt „e-help North Macedonia: Improving access to social services through digitalization and networking“ gemeinsam mit LAG regio<sup>3</sup> und FUMO.

Das **FFG-Projekt „Popup-Dorfbüro“** (vom BML unterstützt) ist eine Kooperation der 4 LEADER-Regionen LAG Regio<sup>3</sup> (Tirol), LAG Osttirol, LAG FUMO (Salzburg-Oberösterreich) und LAG Oststeirisches Kernland. Es geht um die Themen Coworking, neue Arbeitsräume und Ortskernbelebung also um einen potenziellen neue Funktionen für Ortskerne. Das Projekt ist vor allem auf die Erprobungsphase fokussiert - daher Popup. Temporär soll ein möglichst realer Betrieb stattfinden und der Bedarf durch Überprüfung von Frequenzen und BesucherInnen-Gruppen ermittelt werden.

**C - Mobilität und die Zukunft der Regionalbahnen:** Es wird eine **Kooperation mit dem Regionalmanagement Oststeiermark** in der Programmperiode LE 23-27 angestrebt. Als Beispiel ist die geforderte koordinierte Vorgehensweise in Bezug auf den Erhalt oder die Neuausrichtung von Regionalbahnen zu sehen: LEADER kann hier zwar spezifische Beträge wie Studien oder auch unternehmerische Beteiligungen als Bottom-up-Ideen liefern, die politisch abgestimmte Vorgehensweise, verstanden als die Position der Planungsregion, ist in dieser Angelegenheit aber vom Regionalmanagement zu koordinieren. Denn es geht um Verhandlungspositionen gegenüber Bundes- und Landesstellen bzw. national und international agierenden Eigentümer-VertreterInnen, die das gesamte politische Gewicht der Region erfordern.

### 3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Das Aktionsfeld **Klimaschutz und Klimawandel** nimmt in gewisser Weise eine Sonderstellung ein, denn es ist einerseits auch als Querschnittsthematik zu denken, die natürlich auch alle anderen Aktionsfelder betrifft. Andererseits handelt es um eine schon sehr konkrete Handlungsebene und ist vom Abstraktionsgrad (in deduktiver Betrachtung) quasi unter den Themen Wettbewerbsfähigkeit, Natur & Kultur und Gemeinwohl angesiedelt und stellt in der Vorformulierung eine vor allem krisenfokussierte Handlungsebene dar. Die so genannte „**Klimakrise**“ beschreibt die ökologische, politische und gesellschaftliche Krise im Zusammenhang mit der, mit der ersten industriellen Revolution einsetzenden, und somit gesellschaftlich erzeugten globalen Erwärmung. Der Begriff wird je nach Intention und ähnlich wie „**Klimakatastrophe**“ im öffentlichen Diskurs zunehmend anstelle von Klimawandel gebraucht, um die Tragweite der globalen Erwärmung und damit den „**Treibhauseffekt**“ eindringlicher zu verdeutlichen. Der Treibhauseffekt bzw. die globale Erwärmung wurde im Übrigen erstmals von dem schwedischen Nobelpreisträger, Geophysiker und Chemiker Svante Arrhenius beschrieben - und zwar bereits um 1895, als erste Folgen des hohen Kohleverbrauchs und CO<sub>2</sub>-Ausstoßes schon zu merklichen Problemen in Bezug auf Gesundheit und Lebenserwartung geführt hatten. Das Krisenpotenzial war damals allerdings noch lokal beschränkt und war vor allem in den großen Ballungsräumen wie London spürbar. Arrhenius zog daher in Bezug auf die langfristige Dramatik des globalen Prozesses noch völlig falsche Schlüsse.

**Zur Unterscheidung der Begriffe „Klimaschutz“ und „Klimawandelanpassung“:** Die Begriffe stehen in enger Beziehung zueinander. Während jedoch der Klimaschutz sich mit Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemission, wie dem Einsatz erneuerbarer Energien oder den Einsatz von Wärmedämmungen beschäftigt, setzt sich die Anpassung an den Klimawandel mit der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen auseinander, die zu einer Reduzierung der Empfindlichkeit natürlicher und menschlicher Systeme gegenüber der Auswirkung des Klimawandels führen.

**Methodischer Vorschlag der Formierung von (quasi) Operationellen Gruppen:** In der ELER-Intervention der Europäischen Innovationspartnerschaften werden „Operationelle Gruppen“ beschrieben, die aus a) ExpertInnen mit formalwissenschaftlichem Hintergrund (d.h. explizitem Wissen), b) ExpertInnen mit praktischer Erfahrung (d.h. implizitem Wissen wie bei LandwirtInnen) und aus c) MittlerInnen („broker“) zusammengesetzt werden. Diese Triangulation der Perspektiven und Zugänge in der Gruppenkonstellation erscheint auch für dieses sehr daten- und faktenorientierten Aktionsfeld zielführend.

**Situation KEM/KLAR!:** In der LEADER-Region Oststeirisches Kernland gibt es aktuell 5 Klima-Energie-Modellregionen und 4 Klimawandelanpassungsregionen. **5 KEM:** Energiekultur Kulmland, Anger & Floing, Ökoregion Kaindorf, Naturpark Pöllauer Tal, Region Hartberg, (sowie 1 Gemeinde als Teil der Ökoenergieregion Fürstenfeld). **4 KLAR!:** Anger & Floing, Ökoregion Kaindorf, Naturpark Pöllauer Tal, Wirtschaftsregion Hartberg. Eine Übersichtskarte mit dem Titel „Öffentliche Unterstützungen und Strukturen im Bereich Klima für Regionen & Gemeinden“, die

2021 vom Umweltbundesamt herausgegeben wurde, zeigt die sehr vielfältige Organisationsstruktur. Neben KEM & KLAR!, LEADER-Regionen und **Regionalmanagement-Planungsregionen**, beschäftigen sich **e5-Gemeinden** (Netzwerk der energieeffizienten Gemeinden) und **Klimabündnis-Gemeinden** (kommunales Klimaschutz-Netzwerk seit 1990) mit der Themenstellung. In dieser LEADER-Region gibt es keine e5-Gemeinde, aber 5 Klimabündnis Gemeinden. Es sind dies die Gemeinden Hartberg, Ilztal, Kaindorf, Pischelsdorf und Stubenberg. Die Karte verdeutlicht allerdings auch, dass es künftig eine engere Zusammenarbeit innerhalb der NUTS3-Einheiten geben sollte. LEADER kann nun mit dem Aktionsfeld 4 ein Aktionsbudget für umsetzungsorientierte Vorhaben vor allem für KEM und KLAR! In Kooperation mit der LAG zur Verfügung stellen, sofern diese nicht ohnehin aus Mitteln des Klimafonds unterstützt werden können.

### 3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der Diskurs zum Aktionsfeld ergab im Beteiligungsworkshop vom 15. März 2022 in Stubenberg zum Strategieprozess folgende Aktionsfeldthemenauswahl und Priorisierung:



Um die vorliegende Querschnittsthematik in Bezug näher zu erläutern, finden sich hier auch **Status-quo-Themenbesprechungen** auch der vorangegangenen Aktionsfelder 1 bis 3:

#### Aktionsfeldthema A - Klimaschutz und Klimawandelanpassung (als Resilienz-Kapital) als LEADER-KLAR!-Kooperation:

**Land- und Forstwirtschaft:** Die Landwirtschaft zählt aktuell zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Aktivitätsfeldern. Sie ist unmittelbar von Klima, Witterung, Wetter und Bodenverhältnissen abhängig. Die klimatischen Bedingungen bestimmen das regionale Arten- und Sortenspektrum, die physiologische Leistungsfähigkeit von Nutz- und Kulturpflanzen, die Qualitätsparameter sowie das Ertragspotenzial. Als klimasensitiver Bereich muss sich die Landwirtschaft an veränderte klimatische Gegebenheiten und immer öfter an **Extremereignisse**, veränderte Niederschlagsmengen bzw. -verteilung anpassen. Hitze, Trockenstress sowie neue

oder verstärkt auftretende Schadorganismen und invasive Pflanzen erschweren die landwirtschaftliche Praxis. Durch Temperaturanstieg, Temperaturextreme, Trockenphasen, stärker ausgeprägte Frost-/Tauwechsel bzw. Wechsel zwischen Trockenheit und Starkregen werden Bodenprozesse verstärkt. Das wiederum beeinträchtigt Bodenfunktionen wie Bodenfruchtbarkeit, Wasser- und Nährstoffspeicherkapazität und beschleunigt den Abbau von Humus sowie Bodenerosion. Der Klimawandel wirkt sich nicht nur direkt regional aus. Es sind auch Effekte globaler Rahmenbedingungen, wie Veränderungen am internationalen Agrarmarkt durch Wasserverknappung, Landnutzungskonflikte, steigende Transportkosten, steigende Kosten für die Produktion von Düngemittel etc. zu berücksichtigen (vgl. Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, 2017). Monokulturen bzw. eine Fokussierung landwirtschaftlicher Betriebe auf nur wenig Produktarten ist üblich. Im Falle von Ertragsausfällen (beispielsweise durch Spätfrost, Hagel oder Schädlinge) leidet auch das Einkommen und es muss (sofern möglich) auf Versicherungsleistungen zurückgegriffen werden.

**Potenziale**, welche im Rahmen der LES genutzt werden sollen: **Diversifizierung in der Landwirtschaft** erhöht das Potenzial für die Generierung von Betriebseinkommen. Im Schnitt weisen Betriebe mit Diversifizierung höhere Einkommen je Betrieb und landwirtschaftlich genutzter Fläche aus. Da der Arbeitsaufwand steigt, ist Diversifizierung vor allem in Betrieben mit freien Arbeitskapazitäten bzw. beschränkten Wachstumsmöglichkeiten sinnvoll. Diversifizierung auf den Schlägen bedeutet Erhöhung der Resilienz gegenüber Klimaveränderungen und Extremwetterereignissen (u.a. auch Spätfrost oder Hagel), Verbesserung bzw. Sicherung der Bodenfunktionen (Humusaufbau bedeutet CO<sub>2</sub>-Senkung, verbesserte Wasser- und Nährstoffspeicherkapazität), verbessertes Kleinklima auf Agroforstflächen (Windschutz) und Erhöhung der Biodiversität. Beim Einsatz von mehrjährigen Gehölzen ergeben sich weitere CO<sub>2</sub>-Reduktionen. Auch die Nutzung von Ökosystemleistungen (Nährstoffbereitstellung, natürliche Feinde) reduzieren Treibhausgasemissionen, die bei der Herstellung und den Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln entstehen. Eine regionale Produktion reduziert Transportwege und damit CO<sub>2</sub>-Emissionen zwischen den Primär- und Sekundärsektoren. Potenzial besteht auch für neue regionale Produkte und neue Dienstleistungen. Eingebundene AkteurInnen profitieren vom (transnationalen) Wissenstransfer und Wissensaustausch.

**Wirtschaft und Tourismus:** Mit dem fortschreitenden Klimawandel sind landwirtschaftliche und Gewerbebetriebe gefordert, neben Produktionsfaktoren auch den zunehmenden Einfluss von Klimarisiken zu berücksichtigen bzw. Chancen zu erkennen und zu nutzen. Bisher integrieren jedoch nur wenige landwirtschaftliche Betriebe und Unternehmen Klimarisiken in ihre Entscheidungsprozesse oder ins betriebliche Risikomanagement. Wertschöpfungsketten weisen je nach Branche unterschiedlich Angriffspunkte für Klimarisiken auf. **Potenziale**, welche im Rahmen der LES genutzt werden sollen: Entwicklung von Lösungsansätzen für ein angemessenes Klimarisikomanagement, bei welchem sowohl Klimaschutz als auch Klimawandelanpassung berücksichtigt werden.

### **Aktionsfeldthema B - Energieeffizienz (als Ressourcen-Kapital) als LEADER-KEM-Kooperation:**

**Verkehr und Mobilität:** Die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Region ist nicht günstig. Anbindungen an die Bahnstrecke sind nur sehr spärlich vorhanden. Auch E-Car-Sharing oder Mitfahrgemeinschaften sind nur rudimentär ausgebaut. Das Anrufsammeltaxi SAM funktioniert auf Kurzstrecken sehr gut. Es besteht ein Bedarf an Fahrdiensten vor allem für ältere Personen in der Region. **Potenziale**, welche im Rahmen der LES genutzt werden sollen: Förderung umweltfreundlicher Mobilitäts- und Transportmöglichkeiten mit deutlich verringertem Verkehrs- und Energieaufwand. Verbessertes Zusammenspiel regionaler bzw. lokaler Funktionalitäten und Senkung der Treibhausgasemissionen. Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich nachhaltiger Mobilität. Direktes Einbeziehen der Bevölkerung in die Entwicklung von Mobilitätsangeboten und -konzepten. Die Regionalbahnen-Infrastruktur sollte unbedingt erhalten werden, um neue Nutzungskonzepte in Zusammenarbeit mit regionalen Fachbetrieben erproben zu können.

**Gemeinden und Raumplanung:** Für eine klimaneutrale Energiezukunft muss der Energieverbrauch bis 2040 annähernd halbiert werden. Kohle, Öl und Erdgas müssen durch Energie aus Wasser, Sonne, Wind und Biomasse ersetzt werden. Dafür sind große Veränderungen notwendig: Vom Mobilitäts- und Freizeitverhalten bis hin zu neuen Formen des Wohnens und Arbeitens. Diese Aufgabe lässt sich nur regional und gemeinsam mit der Bevölkerung und den Gemeinden lösen. **Potenziale**, welche im Rahmen der LES genutzt werden sollen: Eine Energieraumplanung, die die Gemeinde- und die Regionalentwicklung miteinander verbindet, um eine resiliente, effiziente und ökologische Energieversorgung zu schaffen oder zu sichern. Ziel sind Ortschaften, die energieeffiziente Lebensstile und Wirtschaftsweisen ermöglichen und mit erneuerbaren EnergieträgerInnen versorgt werden können. Es können Methoden der Raumplanung genutzt werden, um Strom/Wärme/Treibstoffe einzusparen bzw. effizient einzusetzen. Wichtige Elemente sind zudem die Schaffung kurzer Versorgungswege, sowie eine nachhaltige Nutzung vorhandener Flächen und Strukturen.

### **3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen**

#### **A - Klimaschutz und Klimawandelanpassung (als Resilienz-Kapital) als LEADER-KLAR-Kooperation:**

Es wird **a) Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KLAR-Regionen** bzw. innerhalb der KLAR-Regionen in der Oststeiermark fokussiert. Die Entwicklung von bevorzugt gemeinsamen Interventionen der KLAR-Regionen (z.B. Bodenverbesserungsmaßnahmen) in Kooperation mit der LAG wird angestrebt, um den direkten Folgen und unvorhersehbaren Nebenfolgen des Klimawandels in der Oststeiermark aktiv zu begegnen. Es braucht **b) leistbare, technische Interventionen** zur Risikominimierung der Klimawandelfolgen, die auf regionaler Ebene zu erproben sind. Förderung technologischer Innovationen zur ökologischen Modernisierung in speziellen Anwendungsfeldern (Landwirtschaft, Gemeinden) zur Ressourceneinsparung. Zudem geht es um Darstellung von **c) Möglichkeiten der CO<sub>2</sub>-Reduktion** (v.a. im privaten Bereich), die zu verbreiten sind. Das bedeutet eine Förderung der Wissensvermittlung zur CO<sub>2</sub>-Einsparung in speziellen Anwendungsfeldern (Landwirtschaft, Privatgarten, öffentlicher Grünraum), um möglichst viele und unterschiedliche Personengruppen

in ihrem beruflichen oder privaten Umfeld zu einem aktiven Beitrag am CO<sub>2</sub>-Reduktionsprozess zu bewegen.

**B - Energieeffizienz (als Ressourcen-Kapital) als LEADER-KEM-Kooperation:** Es braucht **a) Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KEM-Regionen** bzw. innerhalb der KEM-Regionen in der Oststeiermark. Die Entwicklung von bevorzugt gemeinsamen, pilothaften Interventionen der KEM-Regionen ist im Fokus, um der zunehmenden Ressourcenknappheit mit der Erschließung regenerativer Energiequellen aktiv zu begegnen. Es braucht **b) einen Diskurs**, um die bestehenden technischen Begrenzungen (Stromnetze, Speicher) zur umfassenden Nutzung von erneuerbaren Energiequellen zu analysieren und Lösungsansätze zu finden. Es steht **b) die Förderung von Modellen und technologischen Innovationen** im Fokus, zum Einsatz von lokal erzeugter und lokal genutzter erneuerbare Energieformen, um eine größere klimaneutrale Unabhängigkeit zu erreichen.

### 3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

**A - Klimaschutz und Klimawandelanpassung (als Resilienz-Kapital) als LEADER-KLAR!-Kooperation:**

Es sind **a) neue Kooperationsformen zwischen LEADER- und KLAR!-Regionen** geschaffen. **b) Technische bzw. technologische und ökologische Interventionen** sind als mittelfristige Überbrückungsvarianten von Klimafolgen erfolgreich angewandt. Erhöhung der Resilienz landwirtschaftlicher Betriebe in der Region durch Diversifizierung. Ziel ist die Erhöhung der Resilienz der landwirtschaftlichen Kulturen gegenüber den Klimaveränderungen und Extremereignissen. Verbesserung der Bodenfunktionen, verbessertes Kleinklima und erhöhte Biodiversität auf den Versuchsflächen. Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen durch CO<sub>2</sub>-Reduktion, bewusste Nutzung von Ökosystemleistungen und Reduzierung von Transportwegen. Erhöhung des Human- und Sozialkapitals in der Region. **c) Es gibt anschauliche Beispiele für CO<sub>2</sub>-Einsparung** in unterschiedlichsten Lebensbereichen, die zum Nachmachen anregen. Es handelt sich um Lösungsansätze für ein angemessenes Klimarisikomanagement (Klimaschutz und Klimawandelanpassung) für landwirtschaftliche Betriebe der Region sowie die Erhöhung der Klimafitness von Streuobstbeständen und des Ertragsobstbaus. Vermehrter Wasserrückhalt und bewusster Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser. Weiteres Ziel ist die Förderung regionaler Absatzmärkte um Transportwege und Treibhausgasemissionen zu reduzieren und eine höhere Sensibilisierung für regionale Produkte auf KonsumentInnen-Seite.

**B - Energieeffizienz (als Ressourcen-Kapital) als LEADER-KEM-Kooperation:**

Es sind **a) neue Kooperationsformen zwischen LEADER- und KEM-Regionen** geschaffen. Thema ist die Reduzierung des Individualverkehrs durch ein verbessertes Zusammenspiel regionaler nachhaltiger Verkehrsmittel und damit die Reduzierung von Treibhausgasemissionen durch Fahrgemeinschaften und Förderung von Modellen im Micro-ÖV-Bereich. Es gibt **b) smarte Modelle, die zur stärkeren Nutzung erneuerbarer Energieformen** beitragen und lokal gewonnen werden. Das sind Modelle zur Einsparung fossiler EnergieträgerInnen bzw. Modelle zur effizienteren Nutzung von Strom, Wärme, Treibstoffen. Weiteres Ziel ist die Analyse der kurzen

Wege, die ressourcenschonende Nutzung vorhandener Flächen und Strukturen und zudem die Erprobung resilienterer Infrastrukturen, die auch Extremwetterereignissen Stand halten. Die Erkenntnisse dienen als Datenbasis und Grundlage für künftige Entscheidungen.

#### **3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele**

**A - Klimaschutz und Klimawandelanpassung (als Resilienz-Kapital) als LEADER-KLAR-Kooperation:**

**Diversifizierung in der Landwirtschaft durch Agroforst und neue Anbau- bzw. Mischkulturen:**

Aufbauend aus den Ergebnissen und Erfahrungen der beiden EIP-AGRI-Projekte "Wissenstransfer und Umsetzung von Agroforst-Systemen" sowie "Strategie zur Reduzierung der Spätfrostschäden im Wein- und Obstbau" werden Versuchsflächen für regional angepasste, klimafitte Agroforstsysteme und Hopfenkulturen angelegt und wissenschaftlich begleitet. Ein Einsatz digitaler Messstellen zur Messung der Umgebungsbedingungen bzw. von Veränderungen kann angedacht werden. Der Erhalt alter, seltener Pflanzensorten und ggf. auch Nutztierassen wird angestrebt. Es wird ein Konzept für horizontale und vertikale Vernetzungen erarbeitet, um Produkte und Dienstleistungen aus den Agroforstbetrieben bzw. Hopfenkulturen wirtschaftlich rentabel absetzen zu können. Horizontale Zusammenschlüsse sollen sich v. a. durch interessierte LandwirtInnen ergeben, die Agroforstsysteme bzw. Hopfenkulturen in Pilotversuchen testen wollen. Vor allem im Hopfenanbau sind auch vertikale Zusammenschlüsse mit Produktverarbeitungsunternehmen (regionalen Brauereien) denkbar. Für alle Produkte (aus den Agroforstsystemen und Hopfen) sollen regionale Absatzmärkte zur Erreichung der KonsumentInnen getestet werden. Ziel ist auch die Begleitung durch wissenschaftliche Institutionen, um Effizienz bzw. Effektivität der Agroforstsysteme mess- und auswertbar zu machen. Weiteres Ziel ist die Einbeziehung der Humusakademie (Ökoregion Kaindorf) sowie der Landwirtschaftlichen Fachschule Kirchberg am Walde (Grafendorf) zur Datenerhebung bzw. für den Wissenstransfer möglich. Durch die wissenschaftliche Begleitung werden on-site Daten generiert, welche wissenschaftlich publiziert werden können. Es ergibt sich ein **Potenzial für eine neue regionale Biersorte und -marke**, die klimaschonend ausschließlich aus regional kultivierten Hopfen produziert wird. Neue Dienstleistungen können auch im Rahmen der Wissensweitergabe in den Agroforsttestflächen, u. a. auch zu den Chancen durch Klimawandelanpassungsmaßnahmen (positive Wirkungen auf Bodenfruchtbarkeit/Humus, Wasserhaltekapazität, Erosion, Ökosystemleistungen etc.) entstehen. Begleitend dazu wird Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung mittels geführter Touren auf den Versuchsflächen betrieben. Einheimische und Gäste können Agroforst- und Hopfen-Versuchsflächen besuchen und sich informieren. Die auf den Versuchsflächen produzierten Waren werden so gekennzeichnet, dass die Herkunft deutlich ersichtlich ist. Es gibt einen Wissenstransfer an interessierte LandwirtInnen und landwirtschaftliche Fachschulen.

**Berücksichtigung von Klimarisiken bei der regionalen landwirtschaftlichen Produktion zur Sicherstellung der regionalen Wertschöpfung:** Gemeinsam mit LandwirtInnen aus der Region, naturwissenschaftlichen Institutionen, AnlagenbauerInnen, LandmaschinentechnerInnen, DigitalisierungsexpertInnen und verarbeitenden Betrieben sollen Antworten auf bereits spürbare



bzw. potenzielle Klimarisiken für die regionale Landwirtschaft gefunden werden (Klimarisikoabschätzung und Ableitung von Maßnahmen). Im Fokus stehen hier die Klimafitness von Streuobstbeständen, insbesondere der Hirschart, Probleme mit Spätfrost im Ertragsobstbau sowie die Sicherung von Wasserressourcen. Ziel ist es, die landwirtschaftlichen Betriebe auch zukünftig rentabel betreiben zu können, die Kulturlandschaft zu erhalten, lokales Wissen und Ergebnisse der Wissenschaft zusammenzubringen, ebenso wie BäuerInnen, verarbeitende Betriebe und KonsumentInnen. Die Förderung regionaler Cluster, marktnaher Produktion und Direktvermarktung reduziert Transportwege und infolgedessen werden Kosten und Treibhausgasemissionen eingespart. Begleitend geplant ist eine Fortführung der Sensibilisierung der Bevölkerung bei allen Altersgruppen hinsichtlich der Bedeutung regionaler Produkte.

### **B - Energieeffizienz (als Ressourcen-Kapital) als LEADER-KEM-Kooperation:**

**Mobilitätslabor:** Überlegt wird die Schaffung eines Innovationslabors sowie eines überregionalen Mobilitätsexperimentierraums, Einrichtung einer Mobilitätszentrale und Erarbeitung von überregionalen Mobilitätskonzepten. Mobilitätsangebote und -konzepte (inkl. Phasen des „Ausprobierens“) werden in einem Design-Thinking-Prozess gemeinsam mit der Bevölkerung „bottom-up“ erarbeitet. Im Vordergrund steht dabei, die Mobilität in der Region und über die Regionsgrenzen hinaus neu zu denken. Digitalisierung (diverse App-Anwendungen) kann hierbei ein wesentliches Element für einen verringerten Verkehrs- und Energieaufwand sein. Auch Mitfahrgelegenheiten (GPS-getrackt), Fahrgemeinschaften, Car-Sharing-Netzwerke etc. bergen ein hohes Potenzial für nachhaltige Mobilität in der Region. Crowdfunding als Finanzierungsoption könnte Anwendung finden. Am Ende des Prozesses sollen nachhaltige, regional angepasste, praxistaugliche und attraktive Mobilitätsangebote zur Verfügung stehen. Übergeordnetes Ziel ist die Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Verkehr. Durch die Teilnahme an diesem Prozess werden die (Verkehrs)TeilnehmerInnen für das Thema nachhaltige Mobilität sensibilisiert. Zusätzlich wird eine begleitende, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit gestartet und bestehende Veranstaltungsreihen (z. B. Messen) für den Informationstransfer genutzt. Denkbar ist auch eine Informationsreihe für VerkehrsteilnehmerInnen über klimaschädigende Verhaltensweisen und klimafreundliche Alternativen. Auch die Neunutzung der Trassen alter Regionalbahnen (Feistritzalbahn, Thermenbahn) spielt in diesem Kontext in Abstimmung mit regionalen (Technologie-)Unternehmen eine Rolle. Anmerkung: Die Idee der Gründung eines gemeinsamen Mobilitätslabors kommt von den KEM. Es geht darum, die vielen (wissenschaftlichen) Ansätze zum Thema Mobilität zu durchforsten und auf ihre praktische Anwendbarkeit im ländlichen Raum zu überprüfen bzw. zu erproben. Es handelt sich um so genannte Reallabore/Living Labs.

**Konzeptentwicklung für energieeffiziente Raumstrukturen:** Angestrebt wird eine partizipative Entwicklung von Konzepten zur Schaffung energieeffizienter Raum- und Siedlungsstrukturen, bei der im Idealfall Arbeitsplätze mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind, das Lebensmittelgeschäft ums Eck bleiben kann, Wärme und Strom vom nahe gelegenen Biomasseheizkraftwerk oder Kleinwasserkraftwerk stammt und der Radweg für Freizeitaktivitäten nahe der Haustüre liegt. Folgende Fragen sollen dabei beantwortet werden: Wer sind die größten

VerbraucherInnen? Wie hoch ist der Energieverbrauch im Gewerbegebiet? Wo gibt es Einsparungspotenzial? Welche regionalen Potenziale an erneuerbaren EnergieträgerInnen sind vorhanden? Um diese Fragen zu beantworten, können Daten der Flächenwidmung, des Gebäudebestands, der Energieversorgung bis zur Luftqualität genutzt werden. Das Konzept umfasst auch die Errechnung des regionalen Energiebedarfs, die Erstellung von Szenarien, das Aufzeigen von Folgen von Planungsentscheidungen im Dialog mit Stakeholdern und die Auslotung von Möglichkeiten für umweltfreundliche Energiegewinnung, -speicherung und -verteilung. Ein Problem stellen ja auch die unterschiedlichen Leistungsmöglichkeiten der Stromnetze bzw. Speichermöglichkeiten dar. Durch die partizipative Einbindung der Bevölkerung bzw. von GemeindevertreterInnen werden die TeilnehmerInnen in Bezug auf Energieraumplanung sensibilisiert. Besonderes Augenmerk wird bei der Kommunikation auf die Vermeidung von Nutzungskonflikten und negative Umweltfolgen gelegt. Im Rahmen der Konzepterstellung werden auch unterschiedliche Stakeholder (EnergieerzeugerInnen, MobilitätsanbieterInnen, Bevölkerung etc.) zusammengeführt und neue Kooperationen angedacht.

### 3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

**A & B - Klimaschutz/Klimawandelanpassung und Energieeffizienz:** In der LEADER-Region Oststeirisches Kernland gibt es aktuell 5 Klima-Energie-Modellregionen und 4 Klimawandelanpassungsregionen. 5 KEM: Energiekultur Kulmland, Anger & Floing, Ökoregion Kaindorf, Naturpark Pöllauer Tal, Region Hartberg, (sowie 1 Gemeinde als Teil der Ökoenergieregion Fürstenfeld). 4 KLAR!: Anger & Floing, Ökoregion Kaindorf, Naturpark Pöllauer Tal, Wirtschaftsregion Hartberg. Eine Übersichtskarte mit dem Titel „Öffentliche Unterstützungen und Strukturen im Bereich Klima für Regionen & Gemeinden“, die 2021 vom Umweltbundesamt herausgegeben wurde, zeigt die sehr vielfältige Organisationen-Struktur.

Neben KEM & KLAR!, LEADER-Regionen und Regionalmanagement-Planungsregionen, beschäftigen sich e5-Gemeinden (Netzwerk der energieeffizienten Gemeinden) und Klimabündnis-Gemeinden (kommunales Klimaschutz-Netzwerk seit 1990) mit der Themenstellung. Die Karte verdeutlicht allerdings auch, dass es künftig eine engere Zusammenarbeit innerhalb der Planungsregion geben sollte. LEADER kann nun mit dem Aktionsfeld 4 ein Aktionsbudget für umsetzungsorientierte Vorhaben vor allem für KEM und KLAR! In Kooperation mit der LAG zur Verfügung stellen, sofern diese nicht ohnehin aus Mitteln des Klimafonds unterstützt werden können. **Künftige Abstimmung und funktionale Zusammenarbeit:** In der Projektumsetzung von energie- bzw. klimarelevanten Vorhaben ist als Vorbedingung eine gemeinsame Abstimmung und ein koordiniertes Vorgehen aller bzw. einer Mehrheit der Teilregionen vorgesehen. Die Inhalte, die im Aktionsfeld „Klima“ dargestellt werden, wurden im Beteiligungsworkshop mit allen KEM/KLAR! erarbeitet. Zudem wird auf eine nötige Wechselseitigkeit in der Kommunikation hingewiesen: LEADER kann einerseits ein Aktionsbudget für KEM/KLAR! bieten, andererseits ist von KEM/KLAR! ein Interesse für den LEADER-Ansatz und EU-Projektmanagement wünschenswert.

### **3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)**

Für diese LAG und LES ist der so genannte Multifonds-Ansatz als gewinnbringende Erweiterung des ursprünglichen LEADER-Ansatzes als „Link between actions for the development of the rural economy“ - erstmals am 15.3.1991 veröffentlicht - um den aktuellen und nahezu methodengleichen CLLD-Ansatz als „Community-led local development“ mit einer zusätzlichen Finanzierung aus EFRE und ESF, bedauerlicherweise nicht relevant. Als Mehrwert dieser Erweiterung gilt vor allem die Diversifizierung der Zielgruppen für eine partizipative Regionalentwicklung wie sie LEADER/CLLD darstellt. Gemeint sind gezielt wirtschaftliche und Cross-border-Kooperationen (EFRE) sowie sozialorientierte Vorhaben (Vereinbarkeit Beruf Familie, Ziel soziale Innovation aus ESF, IP1). Die LAG hätte in diesen Beispielsfällen die besondere Eignung in der Projektanbahnung.

Die Stadtgemeinde Hartberg beabsichtigt möglicherweise ETZ-Projekte (AT-HU oder SI-AT) im Zusammenhang mit der Vereinigung Kleiner historischer Städte bzw. Slow Cities und mit der 8-Städte-Vereinigung. Die LAG spielt jedoch - bei nicht gegebenem Multifonds-Ansatz - in diesen strategischen Überlegungen keine Rolle.

### **3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)**

Für diese LAG und LES ist der so genannte Multifonds-Ansatz als gewinnbringende Erweiterung des ursprünglichen LEADER-Ansatzes als „Link between actions for the development of the rural economy“ - erstmals am 15.3.1991 veröffentlicht - um den aktuellen und nahezu methodengleichen CLLD-Ansatz als „Community-led local development“ mit einer zusätzlichen Finanzierung aus EFRE und ESF, bedauerlicherweise nicht relevant. Als Mehrwert dieser Erweiterung gilt vor allem die Diversifizierung der Zielgruppen für eine partizipative Regionalentwicklung wie sie LEADER/CLLD darstellt. Gemeint sind gezielt wirtschaftliche und Cross-border-Kooperationen (EFRE) sowie sozialorientierte Vorhaben (Vereinbarkeit Beruf Familie, Ziel soziale Innovation aus ESF, IP1). Die LAG hätte in diesen Beispielsfällen die besondere Eignung in der Projektanbahnung.

Die Stadtgemeinde Hartberg beabsichtigt möglicherweise Vorhaben zur Stadt-Umland-Kooperation (IBW) im Zusammenhang mit dem Ökopark Hartberg als regionales Startup-Zentrum. Die LAG spielt jedoch - bei nicht gegebenem Multifonds-Ansatz - in diesen strategischen Überlegungen keine Rolle.

### 3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

In einem „smarten Dorf“ soll eine kreative Dorfgemeinschaft entstehen, die auf Basis technologischer Innovationen auch soziale Innovationen schafft. Aber was ist eine soziale Innovation? Kurz erklärt: **eine Gruppe (problem-)betroffener Personen** bildet sich und erarbeitet Ideen zur Verbesserung ihrer lokalen Umwelt- oder Lebenssituation. Jedenfalls sollen in einem intelligenten Dorf **drei Einflussfaktoren** berücksichtigt werden (siehe auch Kapitel 3.1): 1) die Technologie: Grundbedingung ist eine Breitbandversorgung der Orte im ländlichen Raum für möglichst Viele, die an kollektiver Mitgestaltung interessiert sind; 2) die Talente: die Technologie hilft talentierte und kreative Personen zu finden, zu vernetzen und letztendlich ihre Fähigkeiten auszubauen; 3) die Toleranz: talentierte Menschen brauchen einen Meinungsaustausch und Aktionsfreiraum, um Ideen und Innovationen zu entwickeln. Innovationen sind am Anfang per Definition Pionierleistungen. Die so genannten drei T's gehen auf eine Beschreibung smarterer urbaner Regionen zurück. Die Grenzen zwischen urban und rural werden jedoch fließender - nicht zuletzt wegen der Digitalisierung. Der Vorteil der Kommunikationstechnologie liegt im **Auflösen des räumlichen Distanzproblems** und damit in diesem Kontext in der Beendigung der Benachteiligung des ländlichen Raums - und das ist nun eine ungemeine Chance. In der Diskussion um smarte Technologien ist jedoch festzuhalten: die Technologie darf nie Selbstzweck sein, sondern immer nur eine Funktion der Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Das ist der eigentliche „smarte“ Zweck. Ein kritischer Aspekt bzw. die Kehrseite des Digitalisierungstrends ist natürlich die umfassende Abhängigkeit von übergeordneten Netzstrukturen (sei es Stromversorgung, hybride Telefonnetze usw.), die im Falle eines durchaus als real eingestuften Blackouts zu einem ernsthaften Problem werden kann. Auch für derlei Szenarien sind Lösungs- bzw. Notfall-Interventionsansätze nötig.

**Zurück ins smarte Dorf:** An dieser Stelle wird die Sichtweise von Bund und Land Steiermark in Bezug auf die Definition (was ist ein smarterer Ort?) konsequent mitgetragen: und das bedeutet die **Kontextualisierung der Aufgabenstellungen „Stadt- u. Ortskernentwicklung“, „Beteiligungsprozesse“** (vornehmlich nach LA21) und **„Digitalisierung“** (wo es als sinnvoller Beitrag erscheint) sowie **„Energieeffizienz“** (als Klimaschutzbeitrag). Der Prozess kann potenziell dem einer sozialen Innovation entsprechen: „Beispielsweise ist die intentionale Konversion von Industriebrachen und die Umnutzung von leerstehenden Industriegebäuden als auf neue Lebensstile angepasster, moderner Wohnraum zweifellos eine soziale Innovation, obschon es sich hierbei vordergründig betrachtet um die technische Umgestaltung von materiellen Dingen handelt“ (Howaldt/Schwarz). Eine entsprechende Methodik wurde bereits an mehreren Stellen skizziert (siehe z.B. Kap. 3.3). Es ist ein **gemeinsames Vorgehen einer Multiakteursgruppe** (aus Gemeinde-Verantwortliche, BürgerInnen, EigentümerInnen, UnternehmerInnen) nötig, um das Problem des Verlusts der traditionellen Funktionen (vor allem der gewerblichen Nutzungen in der Erdgeschoßzone) im Kollektiv zu bearbeiten. Wie mehrfach dargelegt braucht es aber auch eine neue Vorgehensweise (siehe auch Kap. 3.1). Die Problemfelder müssen als wesentlich „verzahnter“ begriffen werden. Daher ist erfolgsentscheidend auf die Rollenverteilung in der Gruppenzusammensetzung zu achten: ExpertInnen treffen auf Betroffene wie aktive EigentümerInnen, interessierte BürgerInnen. Aber eine wesentliche Rolle ist auch jene der (Ver-)

MittlerInnen, die in Beteiligungsprozessen geschult sind. Nach den LA21 Basisqualitäten geht es also zumindest um Mitreden und Mitgestalten. **Potenziell beteiligte Gemeinden sind:** Stadtgemeinde (Hartberg) und vor allem alle Marktgemeinden bzw. besonders interessierte Gemeinden der Region. Es gibt entsprechende Vorarbeiten in den Gemeinden Hartberg (LEADER: gemeinsam mit TU Graz, Institut für Wohnbau), Pöllau (LA21: gemeinsam mit Baustelle Land und TU Graz sowie Landentwicklung), Kaindorf (LEADER: Coworking-Angebot in denkmalgeschütztem Gebäude im Ortskern), Anger (LAG: neue Raumfunktionen wie Coworking und Coworkation am alten Bahnhof), Ilztal (LEADER: Partizipation zur Ermittlung von Schlüsselpersonen).

**Ein Smart-Village-Konzept** ist hier am Beispiel des Pilotprojekts „(Co)workation Station Anger“ kurz skizziert, auch exemplarisch für neue Umbaukultur (in der Kombination alt-neu): **a) Themenstellung:** Entwicklung der Stadt- und Ortskerne am Beispiel der Marktgemeinde Anger; **b) Gegenstand:** funktionslos gewordener Bahnhof samt Areal, Fuhrpark und Gebäuden am Rande des alten Ortskerns (mittlerweile Denkmalschutzbescheid); **c) Partizipation** nach Muster LA21: ExpertInnen (siehe oben) kommen mit lokal Betroffenen (EigentümerInnen- und BewohnerInnen-Befragung) und UnternehmerInnen als potenzielle BetreiberInnen zusammen. Die LAG oder andere „care takers“ treten wiederum als MittlerInnen bzw. „innovation broker“ auf und sind Anlaufstelle. Es wird der schon mehrfach beschriebene; **d) Prozess in 3 Phasen** (Ideenfindung, Erprobung, Durchsetzung) durchgeführt; **e) Ziel nach LA21:** zumindest Mitreden und Mitgestalten, möglicherweise Mitfinanzieren; **f) Angestrebte Ergebnisse der 1. Phase:** diverse (skizzierte) Umsetzungsvarianten als weitere Entscheidungsgrundlagen für investive Umsetzungen; **g) Erprobung der chancenreichsten Varianten in der 2. Phase**, z.B. im Falle von Coworking: es ist eine Zielgruppenanalyse, BesucherInnen-Frequenzprüfung, bzw. temporäre Beispiele (vgl. LAG-FFG-Projekt Popup-Dorfbüro) anzuraten; **h) Fokussierung** auf die Umsetzungsvariante: am Beispiel Anger zeigt sich eine modellhafte Nutzung des Areals als neue touristische Erlebnisunterkunft (Waggonhotel) - die Waggonen werden zu Hotelzimmern auf Rädern - in die historische Rahmung werden digitale Funktionen implementiert. Ziel ist die Schaffung eines topaktuellen Coworkation-Angebots (Urlaube und Arbeiten). Es handelt sich hier um einen Spillover-Effekt Baukultur-Leerstand-Tourismus. Zugleich dient der neu entstandene Raum als temporäre Homeoffice-Erweiterung für die lokale Bevölkerung; **i) Bei Erfolg weitere Nutzungsvarianten nach 3. Phase:** In der nächsten Programmperiode wird das Empfangsgebäude einer Eignungsprüfung als Raum für Coworking in Kombination als LAG-Bürostandort unterzogen. Somit werden verschiedenen Nutzungsvarianten zusammengeführt und entsprechen langfristigen Nutzungsänderungen. Das hier dargestellte Projekt zeigt also einerseits ein typisches Leerstandbeispiel, andererseits den vorgeschlagenen Prozessverlauf für die Kontextualisierung von Ortsentwicklung, Beteiligung, Energieeffizienz und Digitalisierung. Das Themenfeld kann mit der skizzierten Methode auf Mobilität, Belebung des öffentlichen Raums, Analyse neuer Nutzungsmodelle, Baukultur mit historischen Gebäuden (samt energieeffizientem Umbau) sowie Nahversorgung (samt digitalen Bestellsystemen) und Community Nursing i.w.S. ausgeweitet werden. In der Ergebnisbewertung soll stets auf eine tatsächliche Realisierung (z.B. Investitionsförderung über LEADER) fokussiert werden. Weitere Teilaspekte wie z.B. Ressourceneffizienz (Kap. 3.4 ff.) und Material- und Flächeneinsparung siehe „Umbaukultur“ (Kap.

3.1. ff.). Die Vorhaben werden in/mit der neu eingerichteten Ansprechstelle für Orts- und Stadtkernentwicklungsprozesse der A17 (Land Steiermark) besprochen.

**Folgender Betrag an öffentlichen Mitteln** wird angenommen: 100.000 Euro für LA21 aus AF1 und 400.000 für Smart-Village-Vorhaben aus AF3.

### **3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme**

**EU-STRATEGIEN:** Die LES stimmt im Wesentlichen auf lokaler Ebene (mikro- und vor allem mesoökonomisch) Bezug zu den **6 Prioritäten der Europäische Kommission:** European Green Deal, digitales Zeitalter, Wirtschaft im Dienste der Menschen, stärkeres Europa in der Welt, Förderung der europäischen Lebensweise, Förderung der Demokratie in Europa. In einer Vielzahl von Kapiteln (z.B. im Aktionsfeld 2 „Kultur-Demokratie-Europa“ und Aktionsfeld 4 „Klima“) wird implizit auf diese Prioritäten verwiesen und Umsetzungsvorschläge gemacht. Zudem gibt es Sonderthemen, deren Ziel auch aufgenommen werden - z.B. **New European Bauhaus** (beautiful, sustainable, together) im Rahmen der Ortsentwicklungsprozesse.

**In der Initiative des BML „Meine Region - Heimat.Zukunft.Lebenraum.“ sind im Wesentlichen auch alle LEADER-Aktionsfelder wiederzufinden. Denn in den 3 Themenbereichen geht es darum, wie Lebensräume nachhaltig (insbesondere Flächeninanspruchnahme), attraktiv (insbesondere Daseinsvorsorge) und leistungsfähig (insbesondere Innovationsfähigkeit) zu gestalten sind. Zu strategischen Kontexten der LEADER-Aktionsfelder:**

**AKTIONSFELD 1 - Wertschöpfung (3): Zur Strategie Kulinarik Österreich:** Regionale Produktion bedeutet ein (Wieder-)Herstellen des Kontakts zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen als vertrauensvolle Beziehung - Herkunfts- und Gebietsschutzmarken sind symbolische Varianten (z.B. Pöllauer Hirschbirne, g.g.A. und g.U.). Die veredelten Produkte (Moste, Säfte etc.) in Ab-Hof-Verkäufen stellen einen enormen touristischen Wert dar. **Zur Bioökonomie-Strategie:** Im LEADER-Projekt „Nachhaltigkeits-Akademie“ werden Unternehmen in Bezug auf Bioökonomie geschult. Die Themenstellung findet sich auch mehrfach in der Strategie: siehe Bioökonomie und Unternehmenstransformation. **Zur Kreislaufwirtschaft-Strategie:** Die Kreislaufwirtschaft ist im AF1 vertreten. Zudem ist das Thema Coworking als ressourcenschonende Arbeits- und Raummodelle vertreten.

**AKTIONSFELD 2 - Natur & Kultur (3): Zur Lokalen Agenda 21:** Die Beteiligungsformen der LA21-Basisqualitäten sind mehrfach erwähnt, vor allem in Bezug auf den Prozess sozialer Innovation und im Zusammenhang mit Smart Villages, somit Stadt- und Ortsentwicklungsprozessen **Zur Open Innovation Strategie:** Die vielfach erwähnte Definition „sozialer Innovation“ zeigt im Prinzip das zentrale Merkmal der „open innovation“ - die Einbeziehung der Betroffenen, NutzerInnen, AnwenderInnen in den Entstehungsprozess der Neuerung. Im Grunde verfolgt LEADER die Annäherung von technologischen und sozialen Innovationsprozessen durch das Formieren von Multiakteursgruppen - Innovation wird als sozialer Prozess verstanden. **Zur Biodiversitäts-**

**Strategie:** In der LES wird der Rückgang der Biodiversität in Flora und Fauna auch als Folge des Klimawandels beschrieben - aber das Problem ist multikausal und hat auch mit dem Zurückdrängen von Lebensräumen für Wildtiere oder auch mit ausbleibenden Bestäubungsleistungen von Insekten zu tun.

**AKTIONSFELD 3 - Gemeinwohl (9 + ESF): Zur Agentur für Baukultur, Baukulturförderung für Städte und Gemeinden:** Auf Gemeindeseite steht die Recherche und das Erproben neuer Funktionen für Stadt- und Ortskerne im Mittelpunkt. Baukultur kann als „Umbaukultur“ verstanden werden. Es geht dabei um eine neue Kultur der Nutzung alter Gebäudesubstanz durch Umbau, Wiederverwendung oder Neukombination. **Zu Smart Village für LEADER-Regionen:** Das Thema „smart“ kommt in der LES mehrfach vor, etwa im Rahmen von sozialen Innovationsprozessen, die per Definition partizipativ sind und bei den 3T's kreativer Milieus: Talente, Technologie und Toleranz. Da in jedem Aktionsfeld soziale Innovationsprozesse beschrieben wurden, ist die LES insgesamt „smart“ fokussiert. „Smart“ hat auch einen Zusammenhang mit der neuen LAG-Rollendefinition - daher ist auch die neue Intervention der „ländlichen Innovationspartnerschaften“ (LIP) von Interesse. Die LAG ist eine von 4 im Rahmen der BML-FFG-Initiative „Regional.Digital.Innovativ“ (Projekt Popup-Dorfbüro). **Zu Smart Village für LEADER-Regionen und Stärkung der Orts- und Stadtkerne:** Kontextualisierung der Aufgabenstellungen „Stadt- u. Ortskernentwicklung“, „Beteiligungsprozesse“ (vornehmlich nach LA21) und „Digitalisierung“ (wo es als sinnvoller Beitrag erscheint) sowie „Energieeffizienz“ (als Klimaschutzbeitrag). **Zur Breitbandstrategie:** Die Breitbandversorgung stellt die Grundlage zur Förderung vieler technologiebasierten Interventionen dar - vor allem der smarten Anwendungen und auch im Kontext neuer Arbeitsmodelle und -räume. Zur Förderung des Infrastrukturausbaus ist LEADER nicht ausreichend. **Zur FTI-Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation:** Die LAG betätigt sich auch als Innovationsbroker und koordiniert Multiakteursgruppen zwischen ForscherInnen (F&E), PraktikerInnen (Handwerksbetriebe, KMU) quasi nach dem Muster der Operationellen Gruppen. So entsteht eine „Community of Practice“. **Zur FTI-Strategie Mobilität:** Interessant ist in diesem Kontext das erwähnte Thema des innovativen Individualisierungspotenzials von Regionalbahnen. Ziele sind die Erprobung neuer technologischer Sicherungsmaßnahmen (Sensorüberwachung kritischer Streckenabschnitte) durch spezialisierte regionale Betriebe und der autonome Versuchsbetrieb von Leichtbaufahrzeugen im On-Demand-Modus auf verbliebenen Regionalbahnstrecken. **Zum Mobilitätsmasterplan:** Es wird an einen regionalen Masterplan zur engeren Abstimmung aller öffentlichen Verkehrsangebote gedacht: Schiene, Micro-ÖV als Ergänzung zum gut funktionierenden öffentlichen Busverkehr auf den Bundesstraßen B50 (Burgendland Straße), B54 (Wechselstraße), B72 (Weizer Straße) sowie Alltagsradfahren auf Radwegen. Maßnahmen zum Erhalt von Regionalbahnen wurden zuvor beschrieben. **Zum Nationalen Aktionsplan Behinderung:** In allen LEADER-Projekten wird künftig noch stärker auf Barrierefreiheit geachtet werden. Aber zusätzlich wird auch an Disability Mainstreaming gearbeitet, was einige zuvor beschriebene Vorhaben im Aktionsfeld 3/Soziale Integration zeigen. **Zum Österreichischen Raumentwicklungskonzept (ÖREK):** Zahlreiche Vorhaben vor allem im Aktionsfeld 3 sind raumbezogen aufzufassen. Im Kontext Smart Villages sind vor allem vor allem die Aufträge 1.2.a

Nachnutzung brachgefallener Flächen (Leerstandmanagement), 2.4.a (Re)aktivierung von multifunktionalen Stadt- und Ortskernen, 2.4.c Bewusstsein für den Diskurs Baukultur sowie 3.2.a räumliche Auswirkungen der Digitalisierung hervor zu streichen. **Zum ESF-Ziel IP1:** Eines der zentralen ESF-Ziele ist die Förderung sozialer Innovationen und die bessere Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben. In Zusammenhang der verbesserten Vereinbarkeit Beruf Familie sind flexible Kinderbetreuungsangebote entscheidende Kriterien für die Ab- oder Zuwanderung junger Familien. Es braucht neue Modelle, die pilothaft zu erproben sind. Bedauerlicherweise wird der geplante LEADER-ESF-Pilotversuch in der Steiermark nicht unterstützt - daher LEADER.

**AKTIONSFELD 4 - Klima (3): Zur Mission Innovation:** Vorhaben als regionale Beiträge für neue Klima- und Energietechnologien sind geplant (Problematik der Leistungsfähigkeit der Stromnetze, Speichertechnologien) sind geplant - möglicherweise mit Formierung quasi operationeller Gruppen (LEADER-KEM-KLAR!) zur Realisierung von technologischen Innovationslaboren. **Zum Integrierten nationalen Energie- und Klimaplan für Österreich:** Auch zu diesem Themenspektrum ist eine enge Abstimmung zwischen LEADER-KEM-KLAR! geplant - möglicherweise auch mit Formierung quasi operationeller Gruppen. Die Sicherheit der Energieversorgung (Blackout-Interventionspläne) ist mehrfach Themenstellung. **Zur Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:** Es gibt bereits konkrete Vorhaben, die mögliche technologische Beiträge, aber auch Bodenverbesserungsmaßnahmen sowie den Wechsel von Anbaukulturen ausloten.

### 3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

**Die 7 Leitthemen der STRATEGIE 2030+ DES LANDES STEIERMARK: Digitale Welt - Chancen nutzen und Risiken begegnen:** Es wurde mehrfach dargelegt, dass die technologische Basis (Digitalisierung, Breitband) nun vielerorts eine Ausbaustufe erreicht hat, sodass die Benachteiligung des ländlichen Raums durch neue multilokale bzw. ortsunabhängigere Arbeitsmöglichkeiten sich zu verringern beginnt. **Wirtschafts- und Arbeitsstandort - Internationale Vernetzung ausbauen und im Wettbewerb bestehen:** Die LAG führt seit vielen Jahren transnationale Kooperationsprojekte (TNC), die auch Beiträge zur internationalen Vernetzung von Betrieben liefern. Jedes dieser Projekte liefert vor allem einen Mehrwert in Bezug auf Innovationsgenerierung, Erschließung von neuen Märkten und gemeinsames Erarbeiten europäischer Themenstellungen. **Mobilität der Zukunft - Erreichbarkeit verbessern, Mobilität ermöglichen, verkehr sicher bewältigen, Klima und Umwelt schützen:** In Zusammenarbeit mit den vom Klimafonds unterstützten KEM und KLAR! sowie dem Regionalmanagement Oststeiermark werden gemeinsame Projekt entwickelt. Ein besonderes Anliegen ist dabei die Erhaltung von Verkehrsinfrastrukturen wie z.B. der Regionalbahnen und die Erarbeitung völlig neuer Nutzungsformen. **Siedlungsentwicklung - in Regionen mit hoher Lebensqualität wohnen und arbeiten:** Ein besonderer Schwerpunkt wir in der Programmperiode LE 23-24 die Kontextualisierung von Stadt- und Ortskernentwicklung mit LA21-Prozessen und Aspekten der Digitalisierung sowie der Energieeffizienz darstellen. **Ressourcenmanagement, Klima- und Umweltschutz verstärken:** In Zusammenarbeit mit den vom Klimafonds unterstützten Klima-Energie-Modellregionen und den Klimawandel-Anpassungsregionen sowie dem Regionalmanagement Oststeiermark werden gemeinsame Projekt entwickelt. **Wissen und (Aus-)**



**Bildung auf eine wissensbasierte und innovationsorientierte Gesellschaft ausrichten:** In der LES wird als bedeutender Schwerpunkt die Förderung der Wissensvermittlung in Bezug auf neue Arbeitswelten beschrieben - zunächst aus dem Blickwinkel der UnternehmerInnen, die dringend gut ausgebildete und motivierte Nachwuchskräfte suchen, die die InnovatorInnen der Zukunft sind. Andererseits wird auf das Interesse junger Personengruppen fokussiert: es werden Projekte vorgestellt, die eine Talentsuche sind und (Aus-)Bildung als Schlüssel für „coole Berufe“, „Mitgestalten“ darstellen. **Für Sicherheit sorgen und sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken:** Das Thema Arbeitsmarktintegration und Integration in das gesellschaftliche Leben wird in einigen Projekten thematisiert, um sozialen Ausgrenzungen und Etikettierungen entgegenzuwirken.

**Die Zielsetzungen der TOURISMUSSTRATEGIE 2025 DES LANDES STEIERMARK:**

**Unternehmertum und Selbständigkeit:** Touristische LEADER-Projekte sind Kooperationen zwischen der LAG mit touristischen Betrieben (Erlebnisangebote und Unterkünfte) und dem Tourismusregionalverband bzw. Stadtmarketing-Stellen. Das Ziel der Vorhaben ist vor allem die Unterstützung der UnternehmerInnen im Innovationsprozess: sei es Marktrecherche, Ideengenerierung, Markterprobungen oder auch pilothafte Umsetzungen. **Stärkung der Innovationskraft:** Im LES Aktionsfeld 1 Wertschöpfung unter „Tourismus-Innovation“ wird mehrfach dargelegt, dass LEADER-Vorhaben folgende Innovationsarten fokussiert fördern: a) neue Erlebnisangebote im nachhaltigen und partizipativen Tourismus (auch Resonanztourismus genannt), b) Planung und exemplarische Umsetzung „ungewöhnlicher“ Unterkünfte, die als eigen Vermarktungsschiene für den Tourismus der Erlebnisregion Oststeiermark aufgebaut werden sollen und c) die Darstellung „ungewöhnlicher“ Plätze der Region als neue Rahmenerzählung. **Optimierung der Digitalisierungsdynamik:** In diesem Kontext spielt aber auch die technologische Innovation eine zentrale Rolle. Möglichkeiten der Online-Buchung sollen verstärkt genutzt werden, um Planung der Reise von Beginn an so komfortabel wie möglich zu gestalten (im Sinne der Customer Journey). Es gibt bereits Erfahrung mit dem Online-Buchungssystem „Regiondo“, das auf Erlebnisse spezialisiert ist und auch kleineren Betrieben eine einfache Online-Buchungsmöglichkeit bietet. **Internationalisierung von Standort und Unternehmen:** Die Vorhaben stellen einerseits vornehmlich transnationale Kooperationen dar, die den Zweck von Markterprobungen erfüllen, also als Internationalisierungsmaßnahme der Erlebnisregion Oststeiermark gewertet werden können und andererseits auch den teilnehmenden Betrieben Erfahrungen mit einem internationalen Auftritt und in der Ansprache neuer internationaler Zielgruppen bieten. **Die Marke „Steiermark“ und ihre Werte:** Die Angebotsvielfalt der Region Oststeiermark mit ihrem Beitrag zum „grünen und herzlichen“ Image der Steiermark soll sich künftig in die drei Erlebnisthemen „Garten der Ruhe & Inspiration“, „Garten der Bewegung“ und „Garten der Genüsse“ gliedern.

**Die REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE OSTSTEIERMARK MISSION 2030: Schwerpunkt Leben:** In der LES wird auch sehr stark auf den ESF-Schwerpunkt der Verbesserung und Arbeits- und Privatleben Bezug genommen. Familienfreundliche Angebote bzw. flexible Kinderbetreuungseinrichtung stellen einen konkreten Ab- oder Zuwanderungsfaktor für die

Region dar. Entsprechende Modelle sollen gemeinsam entwickelt werden, was auch einen Kontext zu lebendigen Orts- und Stadtkernen herstellen können. Die Neudefinition der Erdgeschosszone, die ursprünglich für gewerbliche Nutzungen bestimmt, war, könnte neue sozialräumliche Zwecke erfüllen. **Schwerpunkt Wirtschaften:** Wie in der LES mehrfach erwähnt ist der Arbeitsmarkt als Humankapital dem Aktionsfeld 1 „Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit“ zugeordnet. Aus betrieblicher Sicht ist dringend an der Fachkräfteorientierung und -qualifizierung zu arbeiten, denn es ist ein mittlerweile alle Branchen betreffender Nachwuchsmangel festzustellen. Die LES beschreibt Entwicklungsperspektiven rund um das Projektbündel Kreative Lehrlingswelten und Neue Arbeitswelten. Zudem gibt es einige Vorhaben die Unternehmen in der Startup-Phase bzw. im Transformationsmanagement unterstützen. **Schwerpunkt Genießen:** Im landwirtschaftlichen Bereich werden weiterhin Produktentwicklungen unterstützt, die Veredelungsschritte vom Rohprodukt bis zu hochwertigen Lebensmitteln darstellen, die zudem eine transparente Erzeugungskette vorweisen können und bisweilen mit Herkunfts- und Gebietsschutzmarken ausgezeichnet sind (z.B. Pöllauer Hirschbirne) - ein Wert für die Erlebnisregion Oststeiermark.

**Die KULTURSTRATEGIE 2030 DES LANDES STEIERMARK:** In den Gesprächsrunden zur Vorbereitung der Strategie und zuvor durch die LEADER-Beteiligung an der Steiermark Schau wurde Folgendes zum Kontext LEADER-Kultur festgehalten: LEADER als gute Förderungsmöglichkeit für „kleine“ Kulturinitiativen und LEADER als Community-led-Local Development als Übung in partizipativer Demokratie. Es geht um den Auftrag, Menschen mitgestaltend einzubinden. LEADER-Kultur gibt es in dieser expliziten Form nur in der Steiermark und ist eine Besonderheit, die es europaweit zu verbreiten gilt. In der Kommunikation mit der Bevölkerung spielt der Kulturbereich eine wesentliche große Rolle. Wichtig ist nur, das nicht etikettiert und „alten“ Kategorien gedacht wird, wie z.B. mit „Jugendkultur“. LEADER-Kultur ist: Ortsentwicklung, Baukultur, Architektur, Soziales, Alltagskultur usw.

### 3.10 Abstimmung mit den AkteurInnen der Region

**Klima- und Energiemodellregionen (KEM) sowie Klimawandelanpassungsregionen (KLAR!) und klimabezogene Aktivitäten des Regionalmanagement:**

In der LEADER-Region Oststeirisches Kernland gibt es aktuell 5 Klima-Energie-Modellregionen und 4 Klimawandelanpassungsregionen. 5 KEM: Energiekultur Kulmland, Anger & Floing, Ökoregion Kaindorf, Naturpark Pöllauer Tal, Region Hartberg, (sowie 1 Gemeinde als Teil der Ökoenergieregion Fürstenfeld). 4 KLAR!: Anger & Floing, Ökoregion Kaindorf, Naturpark Pöllauer Tal, Wirtschaftsregion Hartberg. Eine Übersichtskarte mit dem Titel „Öffentliche Unterstützungen und Strukturen im Bereich Klima für Regionen & Gemeinden“, die 2021 vom Umweltbundesamt herausgegeben wurde, zeigt die sehr vielfältige Organisationen-Struktur. Neben KEM & KLAR!, LEADER-Regionen und Regionalmanagement-Planungsregionen, beschäftigen sich e5-Gemeinden (Netzwerk der energieeffizienten Gemeinden) und Klimabündnis-Gemeinden (kommunales Klimaschutz-Netzwerk seit 1990) mit der Themenstellung. Die Karte verdeutlicht allerdings auch, dass es künftig eine engere Zusammenarbeit innerhalb der Planungsregion geben sollte. LEADER kann nun mit dem Aktionsfeld 4 ein Aktionsbudget für umsetzungsorientierte Vorhaben vor allem

für KEM und KLAR! In Kooperation mit der LAG zur Verfügung stellen, sofern diese nicht ohnehin aus Mitteln des Klimafonds unterstützt werden können. **Künftige Abstimmung und funktionale Zusammenarbeit:** Es ist geplant VertreterInnen von KEM und KLAR! auch in das Projektauswahlgremium aufzunehmen, um eine engere Kooperation der Organisationsstrukturen zu erreichen. In der Projektumsetzung von energie- bzw. klimarelevanten Vorhaben ist als Vorbedingung eine gemeinsame Abstimmung und ein koordiniertes Vorgehen aller bzw. einer Mehrheit der Teilregionen vorgesehen. LEADER-Projekte aus einzelnen KEM/KLAR!-Regionen sind nachrangig zu behandeln - eine Ausnahme bilden explizit innovative Projekte. Die Inhalte, die im Aktionsfeld „Klima“ dargestellt werden, wurden im Beteiligungsworkshop mit allen KEM/KLAR! erarbeitet. Davor wurde schon eine ähnliche Veranstaltung zur Themenfokussierung organisiert - initiiert von der LAG und dem Regionalmanagement Oststeiermark. Zudem wird auf eine nötige Wechselseitigkeit in der Kommunikation hingewiesen: LEADER kann einerseits ein Aktionsbudget für KEM/KLAR! bieten, andererseits ist von KEM/KLAR! ein Interesse für den LEADER-Ansatz und EU-Projektmanagement wünschenswert.

**Lokale Agenda 21:** Wie mehrfach dargelegt wurde, spielen im LEADER-Kontext Beteiligungsprozesse eine zentrale Rolle, geht es doch um Formen partizipativer Regionalentwicklung. LA21 liefert auch für alle mehrfach beschriebenen Prozesse sozialer Innovationen ein strukturiertes Vorgehen. Die LA21-Basisqualitäten enthalten schon sehr viele wesentliche Informationen für erfolgreiche Prozesse wie z.B. das 5-Stufenmodell, das die Involvierung von der geringsten Stufe „Informieren“ bis zur anspruchsvollsten Stufe „Verantworten“ ausweist. Aber bislang steht eindeutig das „was?“ und „wer?“ im Vordergrund. Häufig werden Innovationen lediglich kategorisiert. Es fehlt die Orientierung auf neue soziale Innovationsprozesse wie sie zuvor grob skizziert wurden - die Frage nach dem „wie?“ wird also noch selten beantwortet. An dieser Schnittstelle kann sich wie gesagt die LAG als soziales Innovationslabor neu positionieren. **Künftige Abstimmung und funktionale Zusammenarbeit:** Die LAG hat mehrfach LA21-Prozesse initiiert, die aus dem ELER unter Bundes- und Landesbeteiligung gefördert wurden. Daher wurde und wird mit VertreterInnen der LA21-Leitstelle des Landes Steiermark ein intensiver Austausch gepflegt. In der LES gibt es an zahlreichen Stellen weitere Erklärungen über Bedeutung von Beteiligungsprozessen - sei es im Aktionsfeld Kultur oder auch im Aktionsfeld Gemeinwohl im Rahmen der Ortsentwicklungsprozesse.

**Regionalmanagement Oststeiermark (Planungsregion):** Es wird ein engerer Austausch mit dem Regionalmanagement Oststeiermark in der Programmperiode LE 23-27 angestrebt, da viele Vorhaben komplexer werden und quasi von einer Region allein nur mehr ungenügend bearbeitet werden können. Als Beispiel ist die geforderte koordinierte Vorgehensweise in Bezug auf den Erhalt oder die Neuausrichtung von Regionalbahnen zu sehen: LEADER kann hier zwar spezifische Beiträge wie Studien oder auch unternehmerische Beteiligungen als Bottom-up-Ideen liefern, die politisch abgestimmte Vorgehensweise, verstanden als die Position der Planungsregion, ist in dieser Angelegenheit aber vom Regionalmanagement zu koordinieren. Denn es geht um Verhandlungspositionen gegenüber Bundes- und Landesstellen bzw. national und international agierenden Eigentümer-VertreterInnen, die das gesamte politische Gewicht der Region erfordern.

Ein weiteres Thema ist die Fachkräftequalifizierung als alle Branchen und die gesamte Region Oststeiermark gleichermaßen betreffendes Problem. Das LEADER-initiierte Projektbündel Kreative Lehrlingswelten hat eine Nachfragehäufigkeit erreicht, die eine abgestimmte weitere Planung für die Oststeiermark nahelegt. **Künftige Abstimmung und funktionale Zusammenarbeit:** Es sind zusätzlich zu den ohnehin fallbezogenen Besprechungen zumindest quartalsmäßige Abstimmungstreffen geplant - dabei sollen vor allem Leitprojekte besprochen werden, die auch als Kooperationsprojekte innerhalb der Planungsregion gelten können. Die wechselseitige Information über relevante Vorhaben und Schwerpunkte stellt die zentrale Basis für die Zusammenarbeit dar - es geht dabei um die Besprechung der diversen Projektanschlussmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang ist künftig auch eine Einsicht in die Jahresprogrammgestaltung des Regionalmanagement hilfreich - Informationen über neue LEADER-Vorhaben ergehen vom LAG-Management ohnehin regelmäßig an das Regionalmanagement. Einzelne Gemeinde-VertreterInnen sind zwar in beiden Organisationen in den jeweiligen Vorstandsgremien vertreten - daraus folgt jedoch kein gezielter bzw. geregelter Informationsaustausch. Regionalmanagement-Planungsregionen und LEADER-Regionen sind jene Organisationen, die im Grunde das breiteste Themenspektrum der Regionalentwicklung in Österreich abdecken. Daher sind gezielt Synergien zwischen beiden Organisationen zu erarbeiten (vgl. Initiative Regionale Handlungsebene stärken), aber dabei die unterschiedlichen Arbeitsaufträge als konstruktive Ergänzung und Bereicherung der Szene der Regionalentwicklung zu sehen. Eine neue Kommunikationslinie ist darüber hinaus zu überlegen, da die oben erwähnte Organisationen-Vielfalt nicht nur für Begeisterung auf kommunaler Ebene sorgt. Deshalb ist zunächst die Definition der Arbeitsaufgaben klarer darzustellen, und diese dann auch bei Nachfrage zu argumentieren.

**Naturparke Pöllauer Tal und Almenland:** Der Naturpark Pöllauer Tal ist vollständig im Gebiet der LEADER-Region gelegen, der Naturpark Almenland nur über die Gemeinde Anger/Naintsch. Die in der LES verankerten Themen Kulturlandschaft, nachhaltiger Tourismus, Förderung der Biodiversität ergeben natürlich große Überschneidungen und sind daher auch in der LES prominent verankert. **Künftige Abstimmung und funktionale Zusammenarbeit:** Naturpark-ExpertInnen sind in den LAG-Vorstands- und Projektauswahlgremien vertreten. Bei LEADER-Vorhaben, die das Themenspektrum der Naturparke berühren, werden die Naturpark-VertreterInnen zur Vorbewertung eingeladen.

**Tourismusregionalverband Oststeiermark (Erlebnisregion Oststeiermark):** Im LES Aktionsfeld 1 Wertschöpfung unter „Tourismus-Innovation“ wird mehrfach dargelegt, dass LEADER-Vorhaben folgende Innovationsarten fokussiert fördern: Erlebnisangebote, Umsetzung „ungewöhnlicher“ Unterkünfte, neue Darstellung „ungewöhnlicher“ Plätze der Region als neue Rahmenerzählung. Mit dem Tourismusregionalverband Oststeiermark (neu Erlebnisregion Oststeiermark) gibt es daher seit vielen Jahren Kooperationen im Rahmen von transnationalen Kooperationen (TNC) zur Erarbeitung vor allem touristischer Innovationen. Nach der Strukturreform der Tourismusverbände bleibt der Tourismusverband Oststeiermark zentrale Ansprechpartner für strategische Entwicklungen und Trendeinschätzungen. **Künftige Abstimmung und funktionale**

**Zusammenarbeit:** Einige spezielle Tourismusedwicklungen (wie z.B. Coworkation) werden von der kommunalen Ebene getragen und mitfinanziert. Bei strategischen Fragen gibt es regelmäßige Abstimmungstreffen bzw. darüber hinaus wurden auch bislang Arbeitsgemeinschaften (ARGE) zur gemeinsamen Durchführung von Projekten begründet.

**Wirtschaftsregion Hartberg und Impulsregion Fürstenfeld (mit Gemeinde Großsteinbach):** Die beiden Wirtschaftsregionen haben folgenden Schwerpunkte: a) Produktentwicklungen und Veredelungen sowie Lebensmittelvermarktung, b) erneuerbar Energien und entsprechende Technologien, b) Metall- und Holzverarbeitung. Zudem sind einige GründerInnen- und Standortentwicklungszentren von Relevanz (z.B. Ökopark Hartberg). Eine Zusammenarbeit zwischen der LAG und der Wirtschaftsregion Hartberg besteht schon seit vielen Jahren und wird über weitere Vorhaben fortgesetzt. Gerade das Thema der Unterstützung von Betrieben in der Startup- und Transformationsphase ist hier von Interesse. **Künftige Abstimmung und funktionale Zusammenarbeit:** Ein Standortentwicklungs-Experte der Wirtschaftsregion Hartberg ist im LAG-Vorstands- und Projektauswahlgremien vertreten. Bei LEADER-Vorhaben, die das Themenspektrum der Wirtschaftsregionen berühren, werden die VertreterInnen zur Vorbewertung eingeladen.

### 3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

**Zusammenfassend eine theoretische Begründung der praktischen, neuen Möglichkeiten für eine LAG:** Wir stehen aktuell vor einer dreifachen Herausforderung, die als Prozess umfassender ökonomischer, ökologischer und sozialer Veränderungen aufgefasst werden kann oder nach anderer Interpretation Folgendes bedeutet: Der globale Wandel („interregnum“) mit seinen lokalen Ausprägungen erzeugt Unsicherheit und Ungewissheit („uncertainty“) in der Gesellschaft und führt zu neuen Fragen von Verantwortung und Zuständigkeit („institutional disparity“). Inwieweit kann die Beteiligung insbesondere der Zivilgesellschaft zielführend sein? In der Regionalentwicklung wird von einem transformativen, also bewusst gestaltbaren Wandel ausgegangen. Es wird ein Prozess der Erneuerung angenommen, auf den „positiv“ eingewirkt werden kann. Für die (neo)endogene Regionalentwicklung, die LEADER/CLLD als Community-led local development repräsentiert, sind vor allem zwei theoretische Ansätze maßgeblich - und daher auch für die LAG & vorliegende LES: **die wissens- und innovationsbasierte Regionalentwicklung und die akteurszentrierten Theorien.** Es wird folglich auch von transformativen bzw. **sozialen Innovationen** gesprochen - Erneuerungen, die gesellschaftliche Problemstellungen lösen helfen. Die Betroffenen selbst stehen als AkteurInnen im Mittelpunkt - sie geben wichtige Erneuerungsimpulse, können Institutionen ändern und neue Organisationen schaffen. Die Rahmenbedingungen sehen so aus: die Definition des Problemgegenstandes (was?), die Problembegründung (warum?), die Gruppe der Betroffenen (wer?) und - was ins Zentrum zu rücken wäre - die Möglichkeiten der Verbesserung (wie?). Klingt plausibel, ist aber selten vorzufinden, denn häufig fehlt das „wie?“. Es braucht daher neue Prozesskompetenzen für jene Personen mit Vermittlungsaufgaben (Matching von expliziten und impliziten Wissensbeiträgen). Das beschriebene Innovationsmanagement eröffnet also neue Perspektiven für das LAG-Management. Die Kompetenzen betreffen vor allem Ideenfindungs- und Beteiligungsprozesse.

Die LAG plant in der LE 23-27 diese Kompetenzen der MitarbeiterInnen zu vertiefen und auszubauen.

**Neue Rollen der LAG regionsintern und regionsvernetzend** im Gesamtpaket dargestellt („unique service proposition“): **1) Förderberatungsstelle:** Die (traditionelle) Basisaufgabe ist also die rasche Bewertung von vorgelegten Ideen und Vorhaben von regionalen AkteurInnen und ihre Übereinstimmung mit der LES sowie Beratung im Projektmanagement. **2) Netzwerkstelle für regionale Verankerungen:** Die LAG treibt den Aufbau eines regionalen und transnationalen Netzwerks wirtschaftlicher und persönlicher Beziehungen voran (Gemeinden, KMU, Vereine). Das heißt soziales Kapital fördert ökonomisches Kapital. In den Entscheidungs- und Arbeitsgruppen der LAG sind „Schlüsselpersonen“ vertreten, die durch ihre Kompetenzen oder Positionen die Bedeutung oder Verbreitung von LEADER-Vorhaben positiv beeinflussen können. Die LAG ist lokaler Netzwerkknoten für Informationen zu Themen der Regionalentwicklung auf EU-, Bundes- und Landesebene (auch durch die öffentliche Zeitbibliothek). Die LAG bietet vielfältige Leistungen als Innovationsvermittlerin: methodische Beratung, organisatorische Unterstützung wie Kooperationsanbahnung und Vermittlung öffentlicher Mittel zur Projektumsetzung. Die LAG ist auch gemeinnützig unternehmerisch tätig, insbesondere wenn in strategisch relevanten Themenfeldern keine Projektverantwortlichen gefunden werden. **3) Sozialinnovatives Unternehmen im europäischen Netzwerk:** Die LAG zeichnet sich durch zahlreiche innovationsorientierte LAG-Projekte und auch transnationale Kooperationsprojekte im europäischen Netzwerk aus. Diese Rolle ist unternehmerisch, da die Vorhaben vorfinanziert, Mitfinanzierende gesucht, inhaltlich und finanziell gesteuert und verantwortet werden. Die Personalkompetenzen betreffen neben den LAG-Management-Kernaufgaben künftig auch Innovations- und Beteiligungsprozesse: Ideenfindung, Moderation und Kommunikation. Dabei geht es wie zuvor hergeleitet um regionales Problemlösen und Transformationsprozesse.

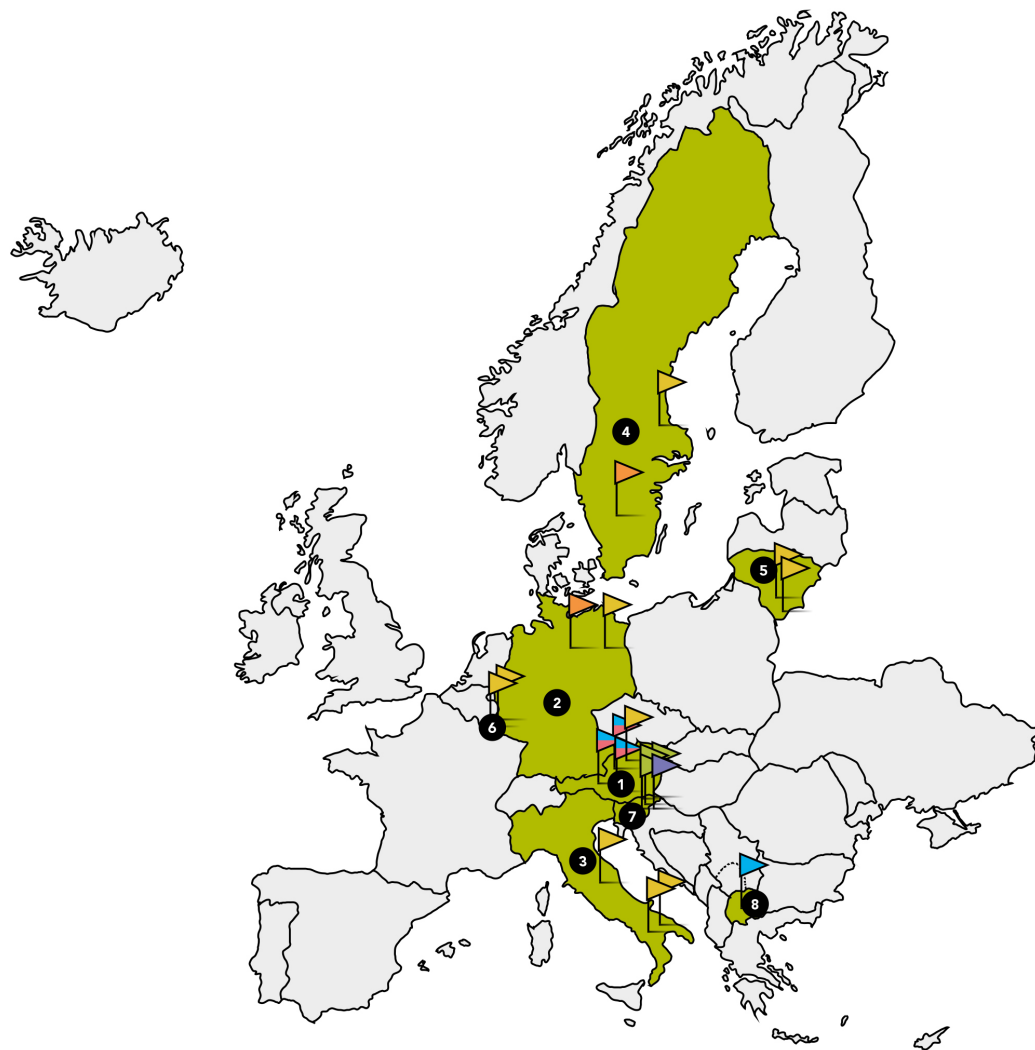
**Bundesländerübergreifende Kooperationen:** Das Projekt **Kreative Lehrlingswelten** zeigt eine enorme Verbreitung (es ist das einzige Kooperationsprojekt aller 15 steirischen LEADER-Regionen), das in der nächsten Programmperiode auch im Burgenland Verbreitung findet. Nicht zuletzt ist das **FFG-Projekt „Pop-up-Dorfbüro“** (vom BML unterstützt) zu erwähnen, das eine Kooperation von 4 LEADER-Regionen aus Tirol, Salzburg-Oberösterreich und Steiermark darstellt. Es geht um die Themen Coworking, neue Arbeitsräume und Ortskernbelebung.

**Die transnationalen Vernetzungsaktivitäten (TNC)** dieser LAG waren von Beginn an (LE 07-13) zahlreich und vielfältig - das zeigt auch die aktuelle Europa-Karte (LE 14-20). Alle 5 TNC-Projekte (LEADER, ESF) siehe Karte: 3 mit LAG als ProjektträgerIn, 1 Partnerschaft, 1 TNC von regionalem ProjektträgerIn. Viele der Partner-Regionen haben bereits ihr Interesse bekundet, an diesen strategisch bedeutenden Projektpfaden gemeinsam weiterzuarbeiten. Allen voran die PartnerInnen des größten TNC-Projekts „European Slow Trips“ (9 Partner-Regionen aus 6 Mitgliedsstaaten), das in der LES mehrfach besprochen wurde. Die LAG hat die federführende Rolle (Lead-Partner) inne. Es gibt auch weitere Kooperationswünsche aus Nicht-EU-Staaten wie das **LEADER-Netzwerk in Nordmazedonien**, das eine beeindruckende Aufbauarbeit im Bereich

sozialer Dienstleistungen geleistet hat - ESF-Kooperationsprojekt „e-help North Macedonia: Improving access to social services through digitalization and networking“ gemeinsam mit LAG regio<sup>3</sup> und FUMO. Die LAG zeigt intensives **Engagement im LEADER-forum Österreich und Steiermark**, sowie über dieses auch im europäischen Netzwerk **ELARD** (European LEADER Association for Rural Development) bzw. **ENRD** (European Network for Rural Development) oder auch **LDnet** (Local Development Net) und **LINC** (LEADER Inspired Network Community). Es geht letztlich auch um eine gemeinsame Weiterentwicklung des LEADER-Ansatzes auf der Ebene der verschiedenen europäischen Netzwerk-Plattformen.

**Resümee:** Um diese zielorientierten Kompetenzen auch der Region anbieten zu können, sind konsequenter Weise ausreichende Personalressourcen erforderlich. Die Vollzeitäquivalente von 1,5 Planstellen im LAG-Management stellen eine Untergrenze dar, die zumindest den Basisaufgaben gerecht werden. Denn das Aufgabenspektrum ist aber real betrachtet komplex und erfordert ein gutes Überblickswissen und zugleich praktisches „Handwerkszeug“. Entsprechend der 3 Rollen geht es um qualifizierte Förderberatung, den Aufbau eines verzweigten Netzwerks und gemeinnützig unternehmerisches Handeln. Die zentralen Einflussfaktoren für die LEADER-Arbeit sind daher die Mittelausstattungen, aber auch die Kompetenzen der Personen im Kern der LAG.

**Die folgende Seite zeigt die fortsetzungswürdigen transnationalen Projekte und die Verortung der transnationalen Kooperationspartner-Regionen in den entsprechenden Mitgliedsstaaten.**



### 1 ÖSTERREICH

- ▶ **Slow Trips**
  - LAG Urfahr West, AT-039
- ▶ **ehelp NMK: Verbesserung des Zugangs zu Sozialleistungen & Pop-Up Dorfbüro als Testlabor**
  - LAG Regionalmanagement Regio<sup>2</sup> Pillerseetal-Leukental-Leogang, AT-071
  - LAG Fumo Regionalentwicklung Fuschlseeregion - Mondseeland, AT-052
- ▶ **Pop-Up Dorfbüro als Testlabor**
  - LAG Regionsmanagement Osttirol, AT-073

### 2 DEUTSCHLAND

- ▶ **Slow Trips**
  - LAG Märkische Seen, DE-092
- ▶ **Time for Interaction – Integration und Interaktion**
  - LAG Aller-Fuhse-Aue, DE-140

### 3 ITALIEN

- ▶ **Slow Trips**
  - LAG Valle Umbra e Sibillini, IT-050
  - LAG Cittadella del Sapere, IT-241
  - LAG Start 2020, IT-240

### 4 SCHWEDEN

- ▶ **Slow Trips**
  - LAG Leader Nedre Dalälven, SE-027
- ▶ **Time for Interaction – Integration und Interaktion**
  - LAG Västra Smaland, SE-021

### 5 LITAUEN

- ▶ **Slow Trips**
  - LAG Alytaus rajono, LT-046
  - LAG Druskininkų, LT-023

### 6 LUXEMBURG

- ▶ **Slow Trips**
  - LAG Atert-Wark, LU-002
  - LAG Lëtzebuerg West, LU-005

### 4 SLOWENIEN

- ▶ **Climate Fruit**
  - LAG Goričko 2020, SI-015
  - LAG Pri dobrih ljudeh 2020, SI-017
  - LAG Prlekija, SI-030
- ▶ **HÖGI Humusprojekt Ökoregion goes international**
  - LAG Bogastvo podezelja ob Davi in v Slo-venskih goricah, SI-029

### 5 NORDMAZEDONIEN

- ▶ **ehelp NMK: Verbesserung des Zugangs zu Sozialleistungen**
  - Netzwerk lokaler LEADER-Aktionsgruppen in Nordmazedonien  
St. Marshal Tito, 92, Krivogastani  
St. Gorgi Dimitrov, 51, Prilep



## 4 Steuerung und Qualitätssicherung

### 4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
<b>ARBEITSMARKT</b> (als Humankapital Teil des ökonomischen Kapitals):									
a) Fachkräftequalifizierung, b) Digitalisierung und Imagewandel der Lehrberufe									
Handwerkliche Berufe werden nicht als optimaler Berufseinstieg gesehen und das Image des Handwerks ist nicht ausreichend positiv besetzt. Es bedarf neuer Beiträge zur Image-Verbesserung.	Steigerung der Bedeutung der handwerklichen Karrierechancen durch Darstellung weiterführender Qualifizierungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten in der Kombination Tradition-Digitalisierung-Innovation	Das Image des Handwerks ist durch die Darstellung bester Karrierechancen und durch ausgeweitete Kompetenzbereiche als Digitalisierungsfolge verbessert.	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		4	SDG 4, 7-4a
Das Problem des Fachkräftemangels ist inzwischen branchenübergreifend und engt die betriebliche Leistungsfähigkeit ein. Es bedarf Initiativen zur Rekrutierung und Motivierung vor allem für Lehr- und Pflegeberufe etc.	Verbesserung des Berufsorientierungs- und Weiterbildungsangebotes im ländlichen Raum, da motivierte und qualifizierte Arbeitskräfte dringend gesucht werden.	Die Rekrutierung regionaler und motivierter Arbeitskräfte ist durch gesteigerte Berufswahlkompetenzen und spezielle Weiterbildungsperspektiven verbessert.	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	die betriebsinterne Organisation verbessern (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		2	SDG 8.3, 8.9
<b>TOURISMUS INNOVATION:</b>									
a) Ungewöhnliche Erlebnisangebote (Internationalisierung), b) Ungewöhnliche Unterkünfte (Spillover: Baukultur und Leerstand), c) Ungewöhnliche Plätze (Lost Places), d) Neue Distributionswege									
Als Internationalisierung wird im regionalen Tourismus häufig eine Öffnung neuer Märkte gesehen, aber selten eine gemeinsame Projekt- und Themenentwicklung - es braucht neue Formen (transnationaler) Zusammenarbeit.	Etablierung eines (europäischen) Netzwerks von Modellregionen für partizipativen und nachhaltigen Tourismus (Green Tourism) zur verbesserten Innovationsgenerierung und zur Nutzung neuer Marktchancen.	Es gibt ein marktrelevantes Label auf europäischer und regionaler Ebene, das mit partizipativen und nachhaltigen Tourismus assoziiert wird.	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung		3	SDG 9.1
Die Anzahl touristischer Innovationen ist zu gering, die nach den neuen Gästeerwartungen und gesellschaftlichen Trends ausgerichtet sind (Kuriositätsuche). Es braucht gezielte Innovationsentwicklung.	Entwicklung einer Vermarktungsschiene „ungewöhnliche Unterkünfte“ für die Erlebnisregion Oststeiermark zur Erarbeitung eines weiteren touristischen Alleinstellungsmerkmals.	Es gibt „ungewöhnliche Unterkünfte“ als eigene Tourismusschiene der Region, die sich großer Nachfrage erfreuen.	AF1_5.08	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		5	SDG 8.9, 12b
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;		10	SDG 8.2, 8.3	
Herkömmliche Tourismusauftritte vermitteln häufig ("geschönte") Ausschnitte einer Wirklichkeit, die für bestimmte Besuchergruppen keine Eyecatcher und damit keine Handlungsreize mehr darstellen. Es braucht neue Erzählungsformen.	Entwicklung eines neuen touristischen Kommunikationsstils in Wort und Bild, um dem Interesse der Gäste nach den tatsächlichen Lebensverhältnissen vor Ort zu entsprechen (Resonanztourismus).	Es gibt eine Rahmenerzählung zu ungewöhnlichen Plätzen der Region, die neue touristische Pfade eröffnet.	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Standortkonzepte/ Standortanalysen/ Standortmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		5	SDG 11a
Gering etablierte Online-Buchbarkeit im Bereich des Erlebnis Tourismus. Neue Möglichkeiten der Online-Vermarktung sind zu nutzen.	Verbesserung der Online-Buchbarkeit der Angebote kleinstrukturierter und familiärer Betriebe, um sie internationalen Zielgruppen zugänglich zu machen (Digitalisierung)	Die Nachfrage- und Buchungssituation für kleinstrukturierte und familiäre Betriebe ist verbessert.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;			5	SDG 8.2, 8.3
<b>LANDWIRTSCHAFTLICHE INNOVATION:</b>									
a) Produktentwicklung, Produktveredelung, b) Diversifizierung landwirtschaftlicher Erwerbsquellen, c) Technologische Innovation, ökologische Modernisierung (Ressourceneinsparung)									
Die Region zeigt Stärken in der Produktentwicklung, allerdings Schwächen in der Erprobung neuer Erwerbskulturen, die ein langfristiges Fortbestehen der Betriebe ermöglicht. Es braucht krisensichere Produktionsketten, die nicht nur bei wenigen Erwerbsquellen ansetzen - ein Innovationsprozess ist zu beginnen.	Verbesserung der Entwicklung (zB. Erprobung neuer Erwerbs-/Mischkulturen), Verarbeitung und Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Erzeugnisse, da es verstärkt einen Trend zu regionalen Produkten gibt.	Es sind Alternativen zu herkömmlichen Erwerbs- und Mischkulturen erprobt, neue Produkte (aus regionalen Wirtschaftskreisläufen) geschaffen und neue Vertriebswege gefunden.	AF1_5.01	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Land- und Forstwirtschaft		3	SDG 15.1, 15.2, 15b
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;		10	SDG 8.2, 8.3	
Die Chancen zur Absicherung landwirtschaftlicher Betriebe durch Diversifizierungsmaßnahmen sind weiter zu verfolgen.	Sicherung landwirtschaftlicher Betriebe durch Erwerbskombinationen zur Resilienzsteigerung und größeren	Es gibt eine große Anzahl an landwirtschaftlichen Betrieben, die ihre Erwerbsquellen (aus	AF1_5.01	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Land- und Forstwirtschaft		3	SDG 15.1, 15.2, 15b

	Marktunabhängigkeit	landwirtschaftlicher, touristischer und sozialer Tätigkeit etc.) vielfältig gestaltet haben.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;			10	SDG 8.2, 8.3
Die Chancen zum Erhalt traditioneller Erwerbskulturen durch den Einsatz kostengünstiger technologischer Lösungen sind gezielter wahrzunehmen.	Erprobung ressourceneffizienter technischer Lösungen in der Landwirtschaft, um die traditionellen Erwerbskulturen als Haupteinnahmequellen der Betriebe vor Klimawandelfolgen zu schützen	Technische Lösungen tragen zu einer mittelfristigen Absicherung traditioneller Erwerbskulturen bei.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		5	SDG 8.2, 8.3

**UNTERNEHMENSTRANSFORMATION & BIOÖKONOMIE:**

a) Regionale Wirtschaftskreisläufe (Kooperationen, gemeinsame Produkte), b) Kreislaufwirtschaft (Ressourceneffizienz, kurze Wege), c) Stärkung des Innovationspotenzials regionaler Betriebe mit Fokus Bioökonomie

Kooperationen im unternehmerischen und gewerblichen Bereich sind wenig etabliert und daher die Chancen eines arbeitsteiligen Prozesses besser zu nutzen.	Intensivierung betrieblicher Kooperationen und touristischer Öffnung der Produktionsstätten, um dem Wunsch der Konsumenten nach größerer Transparenz gerecht zu werden	Es gibt über Pilotprojekte initiierte betriebliche Kooperationen, die den Unternehmen erste Erfahrungen mit arbeitsteiliger Produktentwicklung und dem gemeinsamen Auftritt ermöglichen	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		3	SDG 4.3, 4.4
Die negativen Ausprägungen einer „Wegwerfgesellschaft“ verlangen auch auf lokaler Ebene nach neuen Verhaltensweisen.	Förderung von Modellen zur Etablierung einer Kultur der Reparatur, um die Lebenszyklen diverser Produkte zu verlängern bzw. die Verwertung ihrer Bestandteile möglichst ressourceneffizient zu gestalten.	Es gibt eine höhere Sensibilität auf KonsumentInnenseite für die Sinnhaftigkeit von Reparatur-, Wiederverwendungs- oder Verwertungsmöglichkeiten von Produkten mit entsprechender Kenntnis der lokalen AnbieterInnen.	AF2_5.02	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie durch	Maßnahmen zu Ökodesign, Reparatur und Abfallvermeidung/-trennung		3	SDG 12.4, 12.5
UnternehmerInnen benötigen Unterstützung im Erwerb spezieller Kenntnisse bezüglich Innovationsmanagement in Gründungs- und Umbauphasen.	Förderung von Betrieben (KMU) in der Gründungs- bzw. Transformationsphase durch gezieltes Innovationsmanagement, um sie im wirtschaftlichen Erneuerungsprozess besser zu qualifizieren - Kompetenzerweiterung zur Bioökonomie.	Gezielte Kompetenzen im Innovations- und Transformationsmanagement tragen zu einer größeren, betrieblichen Resilienz bei.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		10	SDG 8.2, 8.3

**AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes** **Beitrag SDG**

Interventionslogik			Wirkungsmessung						SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikatoren	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer

**KULTUR (als kulturelles und symbolisches Kapital):**

a) Kontextualisierung Kultur-Kunst-Regionalentwicklung, b) Regionale Kulturangebote, c) Kulturvermittlung, d) Soziales Innovationslabor

Die überschneidenden (gesellschaftlichen) Themenfelder von Kunst, Kultur und Regionalentwicklung sind synergetisch bzw. ideengenerierend näher zu bringen.	Etablierung von Kunst und Kultur als bedeutender Faktor der Regionalentwicklung, um gesellschaftliche Themenstellungen zu diskutieren und reflektieren.	VertreterInnen der Kunst- und Kulturszene beschäftigen sich mit regionalen Fragestellungen und sind in diversen Multiaktorsgruppen der Regionalentwicklung vertreten.	AF2_1.02	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Regionale Identität		3	SDG 4.7, 8.9
			AF2_2.04	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	Partner entlang der Dienstleistungskette/Produktionskette gefunden werden		3	SDG 8.2, 8.3, 17.16, 17.17
Im Kunst- und Kulturbereich braucht es vielfach Weiterbildungsmöglichkeiten und professionellen Infrastrukturen bzw. Ausstattungen.	Förderung von Kunstbildung und spartenübergreifendem Kunstschaffen sowie entsprechender Infrastrukturen unter der Vorgabe regionaler Themenstellungen im (internationalen) Austausch, um das Selbstbild der Region reflexiv zu schärfen.	Der Kunst- und Kulturbereich verfügt über adäquate Performancemöglichkeiten.	AF2_1.03	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Zeitgenössische Kunst/Kultur und Alternativkultur		7	SDG 4.7, 8.9
			AF2_2.02	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehend verbessert werden		5	SDG 8.2, 8.3
			AF2_2.03	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	interne Qualitätssteigerung bei den Leistungserbringern erfolgt (Qualifizierung, Organisationsentwicklung,...)		5	SDG 8.2, 8.3
„Zeitkultur“ ist ein zeitgemäßes, vielfältiges, aber kommunikativ schwieriges Thema. Es braucht einen neuen Kommunikationsplan.	Fortsetzung der „Zeitkultur“ als umfassender Diskurs zu Nachhaltigkeit und Lebensweise, um ein regionales „Konzept der Öffnung“ zu forcieren sowie LA21-Prozesse zur qualifizierten Beteiligung der Bevölkerung.	„Zeitkultur“ wird als „Konzept der Öffnung“ verstanden, da es nicht territorial begrenzt ist.	AF2_1.02	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Regionale Identität		8	SDG 4.7, 8.9
			AF2_2.05	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	die Information über ein Angebot/ein Produkt/ eine Dienstleistung verbessert wird (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen)		5	SDG 8.2, 8.3

Der Begriff der "sozialen Innovation" ist zwar in vielen EU-Programmbeschreibungen vertreten, wird aber selten hinreichend erklärt - damit bleibt die Zieldefinition vage. Es sind anschauliche Beispiele zu analysieren, um die Struktur und den Prozess sozialer Innovation zu erkennen.	Pilothafte Kompetenzentwicklung für LAG-MitarbeiterInnen in Bezug auf die Rolle als Innovationsvermittler (Broker) im Kontext sozialer Innovation, um mit Multiakteursgruppen ziel- und innovationsorientiert arbeiten zu können.	Die LAG ist als Innovationslabor und Innovationsvermittler anerkannt.	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung	Projekte zur Qualifizierung im Bereich Innovation & Ergebnisqualität (siehe IN2.01 Konzeption/Anbahnung & IN2.02 Umsetzung des Projektes).	10	SDG 4
<b>DEMOKRATIEBILDUNG (als kulturelles und symbolisches Kapital):</b>									
<b>a) Inklusion unterrepräsentierter Gruppen, b) LAG als public private partnership</b>									
Problembetroffene Gruppen werden zu selten in einen kollektiven Problemlösungsprozess bzw. werden unterrepräsentierte Gruppen zu selten in einen Entscheidungsprozess eingebunden. Es braucht neue Beteiligungsformen.	Modellhafte Entwicklung von Mitgestaltungsmöglichkeiten für unterrepräsentierte Gruppen, um eine offene und liberale Demokratie im ländlichen Raum zu fördern.	Durch die Beteiligung problembetroffener bzw. unterrepräsentierter Gruppen sind für komplexe, gesellschaftliche Anforderungssituationen lokal maßgeschneiderte Lösungen gefunden.	AF3_5.05	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Weiteres	Chancengleichheit unterrepräsentierter Gruppen durch niederschwellige Beteiligung (siehe DK1.02 Bei diesem Projekt erfolgte niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung)	3	SDG 5
Die LAG wird häufig mit einem Projektauswahlgremium gleichgesetzt. Die gesellschaftspolitische Funktion des LEADER-Ansatzes im Sinne der mitgestaltenden Beteiligung ist stärker zu betonen.	Modellhafte Weiterentwicklung der LAG, um eine koordinierende Schnittstelle im Ausverhandlungsprozess zwischen öffentlicher Verwaltung, Regionalpolitik, privatwirtschaftlichen Unternehmen und Zivilgesellschaft darzustellen (Governance).	Die Legitimation (symbolisches Kapital) einer LAG als öffentlich-private Schnittstelle und als Beteiligungsforum für die regionale Bevölkerung ist verbessert.	AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefitting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-	Legitimation der öffentlich-privaten Schnittstelle (siehe IN1.02 organisatorische Innovation)	12000	SDG 9
<b>BÜRGERNAHES EUROPA (soziales Kapital):</b>									
<b>a) Europa-GemeinderätInnen (EU-Kommunikation auf lokaler Ebene), b) Transnationale Kooperationen, c) LEADER-Regionen-Netzwerk</b>									
Die Realisierung der Idee eines "bürgernahen Europa" soll von vielen Entscheidungsträgern / Mandatären besser unterstützt werden.	Modellhafte Weiterbildungsangebote für MultiplikatorInnen und MeinungsbildnerInnen, um eine realisierbare Möglichkeit eines bürgernahen Europa aufzuzeigen.	Der lokalen Bevölkerung ist durch die positive Kommunikation der Europa-GemeinderätInnen eine Variante des "bürgernahen Europa" näher gebracht.	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung	Projekte zur Stärkung des europäischen Verständnisses (siehe SK4 Europäisches Verständnis auf regionaler Ebene verbessern - bspw. Europa-Gemeinderäten).	3	SDG 4
Durch die Integration der transnationalen Maßnahme (TNC) in die regionalen LEADER-Budgets ist ein Rückgang der Anzahl zu befürchten. Es braucht eine Bewerbung auf AT-Ebene und gemeinsame Maßnahmenbeschreibung auf EU-Ebene.	Weiterführung transnationaler Kooperationen (TNC) zur Entwicklung relevanter Themenfelder, Kompetenzerweiterung und Innovationsorientierung zwischen den lokalen Aktionsgruppen im Verbund „Europa der Regionen“	Der Mehrwert der transnationalen Zusammenarbeit ist auch im regionalen Entscheidungsgremium erkannt und Finanzierungen aus den regionalen Budgets weiterhin gewährleistet.	AF2_2.04	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	Partner entlang der Dienstleistungskette/Produktionskette gefunden werden	Projekte im Sinne der Vernetzung mit transnationalen Kooperationspartnern (siehe SK5.03 Dieses Projekt konnte den persönlichen Kontakt herstellen zwischen Bewohnern der Region und Bewohnern von LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten. & SK6.03 Dieses Projekt ist ein Kooperationsprojekt mit LAGs aus anderen	4	SDG 8.2, 8.3, 17.16, 17.17
Zwischen den EU-Mitgliedsstaaten gibt es einen großen Auffassungsunterschied zur Bedeutung des LEADER-Ansatzes - nach 30 Jahren ist an einer gemeinsamen Weiterentwicklung zu arbeiten.	Gemeinsame Weiterentwicklung des LEADER-Ansatzes auf europäischer Ebene, um den neuen Anforderungen (triple challenge) gerecht zu werden.	Der LEADER-Ansatz wird in den meisten Mitgliedsstaaten nicht nur als Förderinstrument gesehen, sondern auch als lösungsorientiertes Beteiligungsinstrument für die lokale Bevölkerung.	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung	Projekte im Sinne der Vernetzung mit transnationalen Kooperationspartnern (siehe SK4 Europäisches Verständnis auf regionaler Ebene verbessern - bspw. Europa-Gemeinderäten. & SK6.03 Dieses Projekt ist ein Kooperationsprojekt mit LAGs	4	SDG 4
<b>BIODIVERSITÄT (als kulturlandschaftliches Kapital):</b>									
<b>a) Naturparke und Kulturlandschaften, b) Maßnahmen zur Stabilisierung der Artenvielfalt, c) (Soziale) Ökologie, Nutzungskonflikte</b>									
Bestimmte Kulturlandschaftstypen der Oststeiermark sind nach wie vor in ihrem Bestand gefährdet. Es braucht Initiativen zur Bestandsstabilisierung.	Verankerung der Bedeutung der diversen Kulturlandschaften der Oststeiermark (Streuobstwiesen, artenreichen Grünlandgesellschaften etc.) zur Förderung der Biodiversität und touristischen Qualität.	Die Erholungsqualität gefährdeter Kulturlandschaftstypen und ihre extensiv landwirtschaftliche Pflege sind mittelfristig gesichert.	AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-		3	SDG 15, 8
Der Verlust der Artenvielfalt in Pflanzen- und Tierwelt ist auch regional drastisch fortschreitend. Es braucht Initiativen zur Stabilisierung von Ökosystemen.	Maßnahmen zur Stabilisierung der Artenvielfalt als Beitrag zur Aufrechterhaltung intakter regionaler Ökosysteme und Habitate sowie der Sortenvielfalt bei Kulturpflanzen.	Die umfassenden Folgen des Artenverlustes sind thematisiert und die gesteigerte Sensibilität führt zu pilothaften Stabilisierungsmaßnahmen.	AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	BewohnerInnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		5	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15

Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche von Natur- und Kulturraum führen zu zahlreichen Interessenskonflikten. Es braucht Vermittlungsaktivitäten.	Aktive, offene Auseinandersetzung mit möglichen Nutzungskonflikten innerhalb von und zwischen Natur- und Kulturräumen zur konstruktiven Lösungsfindung.	Der Prozess einer langfristigen, multifunktionalen Landschaftsnutzung ist initiiert und ökonomisch sowie ökologisch ausgewogen.	AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zur Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		3	SDG 15
--	---	---	----------	---------------	--	--	--	---	--------

**AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen** **Beitrag SDG**

Interventionslogik			Wirkungsmessung						SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer

**BAUKULTUR (als kulturelles Kapital):**  
**a) Kompetenzentwicklung Gemeinden und BauwerberInnen, b) Stadt- und Ortskernentwicklung, c) Bearbeitung ausgewählter Objekte**

Die Oststeiermark weist in Ihrer baukulturellen Geschichte Phasen unkoordinierter Entwicklung auf, was zur Zersiedelungsproblematik, hohem Flächenverbrauch und Bauvorhaben ohne Bezug zum Landschaftsraum geführt hat. Es braucht Kompetenzentwicklung.	Verbesserung der baukulturellen Planungs- und Entscheidungskompetenzen auf kommunaler Ebene, um besser auf aktuelle Anforderungen (Material- und Flächenverbrauch sowie Landschaftsqualität) reagieren zu können.	Die Gestaltungsbeiträge sind als Beratungsgremium von Seiten der BauwerberInnen und der kommunalen EntscheidungsträgerInnen anerkannt.	AF2_6.04	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Sonstige	Reduktion der Flächeninanspruchnahme durch gezielte Beratungsleistungen (Leitbild & Gestaltungsbeitrag)	3	SDG 11
Das Wiederbeleben traditioneller Funktionen der Ortskerne erscheint in vielen Fällen als vergeblich. Es braucht einen faktenbasierten Diskurs zur Neuorientierung (d.h. neue Funktionen v.a. für Erdgeschosszonen).	Etablierung einer (Um)Baukultur durch koordinierte Funktionsfindungsprozesse für Ortskerne, um neuen Raumbedarfen (v.a. in der Erdgeschosszone) und Nutzungsbedarfen (Smart Village) gerecht zu werden - in Verbindung mit JA21-Prozessen	Neue Funktionen für die Ortskerne sind in einem offenen Diskurs recherchiert, diskutiert und erprobt.	AF2_6.02	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandsnutzung und flächenreduzierte Nutzung	siehe auch IN1.05 In diesem Projekt ist eine Smart Village Strategie entstanden	6	SDG 11.3, 11a
Die Region verfügt über zu wenige Beispiele für ressourceneffizientes Bauen und gelungene (Um)Baukultur bzw. wegweisende Neubauten - es braucht eine neue (Um)Baukultur.	Etablierung einer (Um)Baukultur durch Bearbeitung ausgewählter Objekte, um mehr Sensibilität für das baukulturelle Erbe zu schaffen, eine größere Ressourceneffizienz zu erreichen und ein enormes architektonisches Potenzial (in der Kombination alt-neu) zu nutzen	Es gibt eine größere Anzahl an gelungenen Bauvorhaben, die eine neue (Um)Baukultur anzeigen, die von Seiten der Planer als neues kreatives Potenzial erkannt wird.	AF2_6.02	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandsnutzung und flächenreduzierte Nutzung		3	SDG 11.3, 11a

**NEUE ARBEITSWELTEN UND INTEGRATION (als soziales Kapital):**  
**a) Neue Arbeitsräume (Co-Working, Co-Workation, etc), b) Vereinbarkeit Beruf- und Privatleben (ESF IP1), c) Spezielle Arbeitsmarktintegration benachteiligter Gruppen, d) Unterstützung benachteiligter Gruppen durch Wissensvermittlung (Lebenslanges Lernen), e) Entwicklung von Modellen zur Integration von Neu Zugezogenen**

Durch die verschiedenen Krisenszenarien haben sich neue Bedarfe an flexiblen Arbeitsräumen und Zusammenarbeitssituationen ergeben.	Entwicklung von neuen Raum- und Zusammenarbeitsmodellen (Co-Working, Co-Workation etc.), um neue, ortsunabhängige Arbeitsmarktchancen zu nutzen - entsprechend Smart Village Konzept.	Es gibt neue Raumkonzepte, die das Arbeiten am Land attraktiver und ortsunabhängiger gestalten.	AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		6	SDG 8.2, 8.3
Flexible Kinderbetreuungsangebote sind entscheidende Kriterien für die Ab- oder Zuwanderung junger Familien. Es braucht neue Angebote.	Entwicklung von Pilotmodellen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben, um (insbesondere Frauen) eine bessere (Re)Integration in das Erwerbsleben und eine talentorientierte Erwerbstätigkeit zu ermöglichen (gemäß ESF IP1).	Es gibt pilothafte Modelle, die die Möglichkeit der konstruktiven Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben aufzeigen.	AF3_5.03	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben verbessert wurde		4	SDG 5.4
Negative Schlüsselerfahrungen am Beginn der beruflichen Karriere können zu prägenden Erlebnissen werden, die die gesamte Berufslaufbahn beeinflussen: Es braucht eine Talentförderung.	Verbesserung der begleitenden Arbeitsmarktintegration von benachteiligten Personengruppen, um eine Schlüsselerfahrung für einen gelungenen Karrierestart zu setzen.	Es gibt Modelle, die das talentorientierte Matching zum besseren Abgleich zwischen den persönlichen Fähigkeiten und den Arbeitsmarkt-Anforderungen für die betroffenen Personengruppen gestalten lassen.	AF3_4.03	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Jugendliche		7500	SDG 8
			AF3_4.07	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Migrationshintergrund		250	SDG 8
			AF3_4.08	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Behinderung		200	SDG 8

Die durch die Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) stark veränderte Wissensgesellschaft führt möglicherweise zum Problem sozialer Segregation. Es braucht niederschwellige Bildungsangebote.	Unterstützung benachteiligter Gruppen durch Wissensvermittlung, um ihre Teilhabe an digitalisierten, gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.	Digital Services sind über Pilotprojekte für Internet-Neueinsteiger verständlicher, damit ist die Teilhabe an der digitalisierten Wissensgesellschaft gewährleistet.	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung	siehe auch IN1.04 Innovationen mit Digitalisierungsspekt / unter Nutzung digitaler Technologien	3	SDG 4
Eine alleinige Fokussierung auf Arbeitsmarktintegration ist unzureichend. Es braucht eine langfristige Einbindung in das kommunale Zusammenleben.	Entwicklung von Modellen zur Integration von neu Zugezogenen in das kommunal-gesellschaftliche Leben, um soziale Ausgrenzung zu vermeiden und die Bleibwahrscheinlichkeit zu erhöhen.	Es gibt erfolgreiche Pilotmodelle, die das Risiko der wechselseitiger Vorurteilsbildung und damit sozialer Ausgrenzung verringern.	AF3_6.03	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Integration von neuen/alternativen Lebensstilen	Projekte für neu zugezogene Personen zur Integration in Arbeits- und kommunales Zusammenleben	3	SDG 9.1, 11

**MOBILITÄT (infrastrukturelles Kapital):**

a) Verkehrsinfrastrukturen (Mikro-ÖV, Regionalbahnen, Alltagsfahrrad), b) Entwicklung technisch-digitaler Betriebsmodelle

Einige regionale Verkehrsinfrastrukturen sind in ihrem Fortbestand gefährdet, da die herkömmliche Nutzung in einigen Fällen nicht mehr ausreichend gegeben ist. Es braucht neue Nutzungsmodelle.	Entwicklung von Modellen zum Erhalt oder zur Neunutzung regionaler Verkehrsinfrastrukturen (Gemeindestraßen, Schienenwege, Radwege), um ein technisch innovatives Nutzungspotenzial als Grundlage künftiger Nahverkehrsversorgung zu erhalten.	Es gibt Pilotmodelle, die das Neunutzungspotenzial herkömmlicher Verkehrsinfrastrukturen aufzeigen und in ein neues regionales Nahverkehrssystem einbeziehen.	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		7	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
Es gibt einen Mangel an innovativen Nutzungsmodellen für bestehende Verkehrsinfrastrukturen. Es bedarf technisch-digitaler Betriebsmodelle für regionale Infrastrukturen.	Entwicklung von technisch-digitalen Betriebsmodellen für regionale Infrastrukturen. Das können Sharing-Modelle für e-Fahrzeuge, Erprobungen von Leichtbau-Fahrzeugen für den individualisierten Schienenverkehr oder auch Beiträge zum Thema Alltagsradfahren sein.	Es gibt Betriebsmodelle für Infrastrukturen im Bereich Sharing, Individualisierung, Alltagsgebrauch.	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		3	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3

**GESUNDHEIT (als soziales Kapital):**

a) Entwicklung von pilothaften, sozialen Dienstleistungsmodellen, b) Sport als Gesundheitsförderung (Salutogenese)

Es gibt neben den neuen Beratungsleistungen von Community Nursing auch aufsuchende Betreuungsbedarfe bei alltäglichen, haushaltsnahen Tätigkeiten auf kommunaler Ebene.	Entwicklung von pilothaften, sozialen Dienstleistungsmodellen, um das Konzept der Community-Health-Nurse lokal angepasst zu spezifizieren und Möglichkeiten der Alltagsbetreuung zu forcieren.	Community Nursing ist auf kommunaler Ebene pilothaft um Zusatzangebote für unterstützungsbedürftige Personen erweitert.	AF3_2.06	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Gesundheit		3	SDG 3
			AF3_2.07	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Pflege		3	SDG 5.4
Die gesundheitsfördernde Wirkung sportlicher Aktivität ist zwar allgemein bekannt, es braucht positive Anreize und Initiativen auf kommunaler Ebene.	Förderung niederschwelliger (sportlicher) Betätigungsangebote möglichst ohne Vorbildung und Konsumzwang zur impliziten Gesundheitsförderung aller Altersgruppen und Bevölkerungsschichten.	Pilothafte Projekte, die auf eine spielerische Art sportliche Betätigung steigern, leisten auf indirekte Weise einen Beitrag zur Gesundheitsförderung.	AF3_2.06	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Gesundheit		3	SDG 3
			AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefitting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-		750	SDG 9

**TRANSFORMATION UND SOZIALE INNOVATION (als soziales Kapital):**

a) Antworten auf Krisenszenarien (Blackout, Pandemien, Klimawandel, Fluchtbewegung)

Der umfassende Wandel bringt Unsicherheit und Ungewissheit mit sich und erfordert eine stärkere Beteiligungsnotwendigkeit - die Ambiguitätstoleranz ist zu fördern. Es bedarf Prozesse, um diese Form der Beteiligung zu initiieren - Stichwort: Soziale Innovation	Entwicklung von Resilienz-Modellen, um lokal angepasste Interventionen bei Krisensituationen (Blackout, Pandemien, Klimawandel, Fluchtbewegung) erfolgreich setzen zu können sowie eine pilothafte Kompetenzentwicklung für LAG-MitarbeiterInnen in Bezug auf die Rolle als Innovationsvermittler (Broker) im Kontext sozialer Innovation, um mit Multiakteursgruppen ziel- und innovationsorientiert arbeiten zu können.	Die Fähigkeit im Umgang mit Unsicherheiten und nicht Planbarem ist im Rahmen pilothafter, transformativer Projekte gestärkt.	Die LAG ist als Innovationslabor und Innovationsvermittler anerkannt.	AF3_2.01	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	(Nah)Versorgung		5	SDG 9.1
				AF3_3.01	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	Konzepten/Plänen für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden	Erarbeitung von Konzepten und Plänen unter Beteiligung einer breiten Bevölkerung (siehe siehe DK1.02 Bei diesem Projekt erfolgte niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung).	5	SDG 8.2, 8.3

**KOMMUNALE INFRASTRUKTUR (als infrastrukturelles Kapital):**

a) (Freizeit)Einrichtungen oder öffentliche Begegnungszonen

Auf kommunaler Ebene braucht es vermehrt soziale Treffpunkte, da die traditionellen Plätze weniger frequentiert werden.	Förderung von (Freizeit)Einrichtungen oder öffentlichen Begegnungszonen, um den generationsübergreifenden Austausch der Bevölkerung zu stärken.	Es gibt öffentliche Räume, die als soziale Treffpunkte neu definiert sind.	AF3_2.11	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Freizeit/ Freizeitgestaltung		6	SDG 11.3
---	---	--	----------	-----------------	---	------------------------------	--	---	----------

**AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel** **Beitrag SDG**

Interventionslogik			Wirkungsmessung						SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer

**KLIMASCHUTZ UND KLIMAWANDELANPASSUNG (als Resilienz-Kapital):**

a) Gemeinsame Aktionen der KLAR-Regionen mit LAG, b) Technologische Innovation, ökologische Modernisierung (Ressourceneinsparung), c) Wissensvermittlung zur CO2-Einsparung in speziellen Anwendungsfeldern

Es braucht Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KLAR-Regionen bzw. innerhalb der KLAR-Regionen in der Oststeiermark.	Entwicklung von bevorzugt gemeinsamen Interventionen der KLAR-Regionen (zB. Bodenverbesserungsmaßnahmen), um den direkten Folgen und unvorhersehbaren Nebenfolgen des Klimawandels in der Oststeiermark aktiv zu begegnen.	Neue Kooperationsformen zwischen LEADER- und KLAR-Regionen sind geschaffen.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-	<i>Insbesondere sind hier Kooperationsprojekte relevant (siehe SK1.16 Kooperation mit Organisationen aus Natur- u. Umweltschutz).</i>	5	SDG 13
Es braucht leistbare, technische Interventionen zur Risikominimierung der Klimawandelfolgen, die auf regionaler Ebene zu erproben sind.	Förderung technologischer Innovationen zur ökologischen Modernisierung in speziellen Anwendungsfeldern (Landwirtschaft, Gemeinden) zur Ressourceneinsparung	Technische bzw. technologische Interventionen sind als mittelfristige Überbrückungsvarianten von Klimafolgen erfolgreich angewandt.	AF4_1.04	Klima	Anzahl der Projekte, die konkrete Maßnahmen/ Umsetzungen beinhalten.	das Projekt beinhaltet konkrete Maßnahmen/Umsetzung		3	SDG 13
			AF4_3.04	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Prozessinnovationen entstehen: Technologien, Prozesse und Techniken werden entwickelt mit dem vorrangigen Ziel, das Klima zu schützen bzw. Klimawandelanpassung zu unterstützen		3	SDG 13.2, 13.3
Möglichkeiten der CO2-Reduktion (v.a. im privaten Bereich) sind bekannter zu machen.	Förderung der Wissensvermittlung zur CO2-Einsparung in speziellen Anwendungsfeldern (Landwirtschaft, Privatgarten, öffentlicher Grünraum), um möglichst viele und unterschiedliche Personengruppen in ihrem beruflichen oder privaten Umfeld zu einem aktiven Beitrag am CO2-Reduktionsprozess zu bewegen.	Es gibt anschauliche Beispiele für CO2-Einsparung in unterschiedlichsten Lebensbereichen, die zum Nachmachen anregen.	AF4_1.03	Klima	Anzahl der Projekte, die Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung beinhalten	das Projekt beinhaltet Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung		3	SDG 13.3

**ENERGIEEFFIZIENZ (als Ressourcen-Kapital):**

a) Gemeinsame Aktionen der KEM-Regionen mit LAG, b) Technologische Innovation im Bereich erneuerbarer Energien

Es braucht Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen LEADER- und KEM-Regionen bzw. innerhalb der KEM-Regionen in der Oststeiermark.	Entwicklung von bevorzugt gemeinsamen, pilothaften Interventionen der KEM-Regionen, um der zunehmenden Ressourcenknappheit mit der Erschließung regenerativer Energiequellen aktiv zu begegnen.	Neue Kooperationsformen zwischen LEADER- und KEM-Regionen sind geschaffen.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-	<i>Insbesondere sind hier Kooperationsprojekte relevant (siehe SK1.16 Kooperation mit Organisationen aus Natur- u. Umweltschutz).</i>	5	SDG 13
Es braucht einen Diskurs, um die bestehenden technischen Begrenzungen (Stromnetze, Speicher) zur umfassenden Nutzung von erneuerbaren Energiequellen zu analysieren und Lösungsansätze zu finden.	Förderung von Modellen und technologischen Innovationen zum Einsatz von lokal erzeugter und lokal genutzter erneuerbare Energieformen, um eine größere klimaneutrale Unabhängigkeit zu erreichen.	Es gibt smarte Modelle, die zur stärkeren Nutzung von lokal nutzbarer, erneuerbarer Energieformen beitragen.	AF4_2.02	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Steigerung der Produktion von erneuerbaren Energien in der Region (durch Biomasse, Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie, sonstige Energiebereitstellung)		3	SDG 7
			AF4_3.03	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Produktinnovation entstehen: ein neues Angebot/ein Produkt/ eine neue Dienstleistung wird entwickelt/ ein bestehendes Angebot/Produkt/Dienstleistung wird verbessert mit dem vorrangigen Ziel, das Klima zu schützen bzw. Klimawandelanpassung zu unterstützen		3	SDG 8.2, 8.4,

<b>Tabelle 4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren</b> (Zusammenfassung)	
<b>Indikator</b>	<b>aggregierter Zielwert</b>
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	6
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	100
Anzahl an LA21 Projekten	6
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	56
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	12750
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	7950
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	10

Quellen:  
Tabelle 4.2  
IN1.05  
Tabelle 4.2  
IN3  
Tabelle 4.2  
DK1.01  
Tabelle 4.1.1  
AF1\_5  
Tabelle 4.1.1  
AF3\_1  
Tabelle 4.1.1  
AF3\_1  
Tabelle 4.1.1  
AF3\_4.01-AF3\_4.10  
Tabelle 4.1.1  
AF4\_1

## 4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

### **Steuerung und Qualitätssicherung**

Die Qualitätssicherung hat einerseits die Aufgabe, die internen Umsetzungsstrukturen zu prüfen und andererseits das Monitoring der LES und der Projekte sicherzustellen. Die Qualitätssicherung umfasst als Bestandteil des Qualitätsmanagements der LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland alle organisatorischen und technischen Maßnahmen, die vorbereitend, begleitend und prüfend der Schaffung und Erhaltung der in der vorliegenden LES festgeschriebenen Ziele und damit verbundenen Wirkungen dienen.

### **Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen**

Um Prozesse, Abläufe und Projekte steuern, dokumentieren und evaluieren zu können, wird ein Controlling-Beirat eingerichtet. Dieser wird vom Leitungsorgan (Vorstand) aus dem Personenkreis des erweiterten Vorstands berufen und besteht aus drei Mitgliedern, welche die im Verein vertretenen Gruppen (VertreterInnen von Gemeinden, Privatunternehmen/Betrieben, Zivilgesellschaft/Vereinen) repräsentieren. Dem Controlling-Beirat obliegt die Kontrolle von Organisationsabläufen und die Überprüfung der widmungs- und bestimmungsgerechten Verwendung eingesetzter Mittel. Auf Wunsch hat er dem Leitungsorgan (Vorstand) über die Ergebnisse der Überprüfung zu berichten. Unterstützt wird der Controlling-Beirat vom LAG-Management bzw. bei Bedarf durch VertreterInnen der temporären Arbeitsgruppen.

Ab dem Jahr 2024 werden jährliche Qualitätssicherungen durchgeführt. Das LAG-Management (in Zusammenarbeit mit dem Controlling-Beirat) füllt ein entsprechendes Formular zur Darstellung der Wirkungszusammenhänge des Projekts mit der Lokalen Entwicklungsstrategie aus. Dieses Controlling-Team bespricht die Erfüllung der angepeilten Indikatoren-Soll-Werte und diskutiert etwaige Handlungsoptionen. Das Ergebnis wird mittels Aktionsfeld-Score-Card dargestellt und dem Vorstand vorgelegt.

Das LAG-Management wird ab 2024 einen jährlichen Tätigkeitsbericht über die Aktivitäten in der Region verfassen. Dieser soll neben der Kontrollfunktion auch der Sichtbarmachung der Entwicklungen in der Region für eine breite Öffentlichkeit dienen. Zusätzlich werden die Controlling-Berichte je Aktionsfeld gemeinsam mit dem Tätigkeitsbericht jeweils im ersten Quartal (beginnend mit 2024) an die Verwaltungsbehörde (BML Abt. III 7) sowie an die LVL übermittelt. Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten und dem PAG und Vorstand zur Kenntnis gebracht. Beide Gremien können im Bedarfsfall weitere Handlungsempfehlungen und Anregungen geben. Auf diese Weise sollen Abweichungen, Fehlentwicklungen und andere Defizite rechtzeitig erkannt und korrigiert werden. Der Vorstand kann etwaige Anpassungs- oder Verbesserungsmaßnahmen - sowohl im Bereich der LAG-internen Umsetzungsstrukturen als auch für die Umsetzung der LES - beschließen.

Um die Erfüllung der inhaltlichen Aufgaben der LAG zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass die Vereinsorgane ihre Aufgaben, Pflichten und Rechte entsprechend wahrnehmen. Daher ist die



Überprüfung einer optimal abgestimmten Erfüllung der jeweiligen Funktionen eine zentrale Controlling-Aufgabe des Controlling-Beirates. Insbesondere werden dazu folgende Indikatoren überprüft:

1. Erfüllung der Organfunktion:

- Einhaltung der Vorgaben hinsichtlich der Quoten sowohl bei der Zusammensetzung der Gremien als auch im Rahmen der Beschlussfassungen
- Einhaltung der Transparenz des Projektauswahlverfahrens
- Einhaltung der Unvereinbarkeitsbestimmungen sowie grundsätzlich der Einhaltung und Umsetzung der in den Statuten und der Geschäftsordnung festgeschriebenen Regelungen und Aufgaben der Vereinsorgane

2. Budget-Controlling

Die Steuerung und Kontrolle des Vereinsbudgets (Voranschlag, Rechnungsabschluss, Rechnungsprüfung) obliegt grundsätzlich den jeweils dafür zuständigen Vereinsorganen und dem Management. Der Controlling-Beirat hat aber in enger Zusammenarbeit mit dem LAG-Management im Rahmen der Steuerung und Kontrolle des zugeteilten Förderbudgets folgende Indikatoren zu überprüfen:

- Stand der Mittelausschöpfung: laufende Überprüfung des aktuellen Ausschöpfungsstandes (ausbezahlte Mittel) des zugeteilten Regionsbudgets sowie der genehmigten Mittel.
- Einhaltung des maximalen Anteils von 25% der laufenden Unterstützung für LAG-Management und Sensibilisierung an den im Rahmen der LES anfallenden öffentlichen Gesamtausgaben
- Finanzierungs- und Liquiditätsplanung in Bezug auf LAG eigene LEADER-Förderprojekte

3. Sensibilisierung & Mobilisierung

Die Umsetzung und Wirkung der gesetzten Sensibilisierungsmaßnahmen wird anhand folgender Indikatoren evaluiert:

<i>Indikator</i>	<i>Sollwert</i>
Anzahl der Newsletter	mind. 10 pro Jahr
Anzahl der Medienberichte zu LEADER-Themen und/oder Projekten	mind. 15 pro Jahr
Anzahl von Veranstaltungen, Workshops, Themenabenden etc.	mind. 5 pro Jahr
Anzahl der durchgeführten Ideen- und Projektberatungen	mind. 15 pro Jahr

4. Zusammenarbeit & Vernetzung, Erfahrungsaustausch

Zusammenarbeit, Vernetzung und Erfahrungsaustausch sind für die Region Oststeirisches Kernland ein Schwerpunkt der LEADER-Tätigkeit. Für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region ist neben der innerregionalen Vernetzung der „Blick über den Tellerrand“ ein Schwerpunkt in der neuen Periode, um weitere transnationale Erfahrungen zu sammeln, um europäisch gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Die Region wird daher aktiv am nationalen und transnationalen LEADER-Netzwerk teilnehmen sowie über die laufende Weiterbildung der LAG-MitarbeiterInnen Wissen,

Erfahrungen und Kontakte für die eigene Region generieren. Diese Ziele sollen durch folgende Indikatoren bewertet und überprüft werden:

<i>Indikator</i>	<i>Sollwert</i>
Teilnahme von LEADER-AkteurInnen an Netzwerk-Veranstaltungen auf Landes-, Bundes- und/oder EU-Ebene	mind. 3 pro Jahr
Beiträge in Medien des LEADER-Netzwerks (Homepages, Projektdatenbanken etc.)	mind. 5 pro Jahr
regelmäßige Teilnahme der LAG-MitarbeiterInnen an Fortbildungsveranstaltungen	mind. 3 pro Jahr

### **Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde**

Für jedes bei der LAG eingereichte Projekt muss neben der Projektbeschreibung eine **Wirkungs-Matrix** erstellt werden. Für den operativen Vollzug des Controllings, d.h. für das Ausfüllen eines vorgefertigten Formulars, ist die/der ProjektträgerIn zuständig. Bereits in der Bewertung im Rahmen des Projektauswahlgremiums wird ein Aktionsfeldthema entsprechend Kapitel 3 zugeordnet und entsprechende Indikatoren ausgewählt. Das Projekt-Controlling ist jeweils spätestens zu Projektende fällig. Bei Projekten mit mehrjähriger Laufzeit kann die LAG die Abgabe von Controlling-Zwischenberichten mit der/dem ProjektträgerIn vereinbaren. Das ausgefüllte Formular wird gemeinsam mit einem Projektendbericht übermittelt. In Form des Projektcontrolling-Berichts (Umsetzungscontrolling, Wirkungscontrolling) werden Basis-, Soll- und Ist-Werte der bei der Planung festgelegten Indikatoren verglichen und Abweichungen mit einer kurzen Begründung dargestellt. Diese Informationen dienen im Wesentlichen den LAG-internen Steuerungs- und Qualitätssicherungsfunktionen.

### **Steuerung, Monitoring und Evaluierung auf LES-Ebene (Aktionsfelder)**

Die Wirkungsmatrix erlaubt im Zuge des Controlling-Prozesses sowie im Zuge der Evaluierung, die Resultate und Wirkungen von der Projektebene auf die Programmebene zu transferieren und zu aggregieren. Die LAG erstellt dazu auf Basis der Projekt-Controlling-Berichte einen zusammenfassenden Controlling-Bericht entsprechend der „Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung“ in der Lokalen Entwicklungsstrategie. **Reporting an die Verwaltungsbehörde:** Zusätzlich werden die Controlling-Berichte je Aktionsfeld gemeinsam mit dem Tätigkeitsbericht jeweils im ersten Quartal (beginnend mit 2024) an die Verwaltungsbehörde (BML, III 7) sowie an die LVL übermitteln.

**Tabelle 4.2 LEADER-Mehrwert**

Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	29
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	3
	SK1.02	Energiewirtschaft	3
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	0
	SK1.04	Textil/ Bekleidung	0
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	0
	SK1.06	Handel	0
	SK1.07	Banken, Versicherungen	0
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	3
	SK1.09	Kreativwirtschaft	0
	SK1.10	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	3
	SK1.11	Bildung	5
	SK1.12	Forschung/ Universitäten	0
	SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)	0
	SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)	5
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	3
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	1
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	3
	SK1.18	Sonstige	0
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	4.020
	SK2.01	davon Frauen	1.608
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	20
	SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	7
	SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von	17
	SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	10
	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	3
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	4
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	17
SK6.01	mit LAGs aus dem selben Bundesland	10	
SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern	3	
SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten	4	
	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	15.000
Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.	17
	DK1.01	Anzahl an LA21 Projekten	6
	DK1.02	Anzahl an Projekten bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	8
	DK1.03	Anzahl an Projekten, bei denen beteiligung als ExpertInnenformat erfolgt	3
	DK2	Anzahl an Projektideen, die vom LAG Management beraten wurden/ an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	10
	DK3	Summe öffentlicher und privater Mittel die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/ genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	0
	DK4	Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)	Mitgliedsgemeinden bzw. gesamte Region
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	✓
	IN1.02	Strukturinnovation/ organisatorische Innovation/ Prozessinnovation	✓
	IN1.03	Soziale Innovation	✓
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt/ unter Nutzung digitaler Technologien;	✓
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	6
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase...	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	✓
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	✓
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung/ sich selbst tragende Anschlussinitiative	✓
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	100
	IN3.01	davon für Männer	15
	IN3.02	davon für Frauen	15
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	0
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	30
IN4.01	davon für Männer	15	
IN4.02	davon für Frauen	15	
IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	0	

## 5 Organisationsstruktur der LAG

### 5.1 Rechtsform der LAG

Trägerorganisation der LAG: Verein „Regionalentwicklungsagentur Oststeirisches Kernland“, ZVR-Zahl 113297111, Bezirkshauptmannschaft Hartberg-Fürstenfeld; Sitz: Hartl (GKZ 62270); Zustellanschrift: Gewerbepark Hartl 300, 8224 Kaindorf; Gründungsdatum: 22.8.2007.

**Vorbemerkung:** Es ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Vorbereitung, welche die LAG-Trägerschaft im Laufe des Jahres 2023 übernehmen soll. Grund ist die hohe Anzahl an LAG-eigenen Projekten, die natürlich auch eine große finanzielle Verantwortung bedeuten. Die GmbH ist daher in diesem Fall die geeignetere Organisationsform. Sobald diese besteht, wird die Änderung bekannt gegeben.

**Vereinszweck** sowie Tätigkeiten und Mittel zur Verwirklichung des Vereinszweckes: Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

**Der Verein** hat den angeführten Zweck und wird folgende Tätigkeit(en) ausüben: Der Verein ist den Grundsätzen der (neo)endogenen/eigenständigen bzw. partizipativen Regionalentwicklung verpflichtet, insbesondere, aber nicht ausschließlich wie sie in der Verordnung (EU) Nr. 2021/1060 und Verordnung (EU) Nr. 2021/2115 bzw. in der jeweils gültigen Fassung der Nachfolgedokumente für LEADER/CLLD und in den jeweils gültigen österreichischen Programmdokumenten (etwa Austria - Rural Development Programme - national) definiert sind. Der Verein fördert das Verständnis für Regionalentwicklung als gemeinsamer Prozess zwischen Gemeinden, Unternehmen der Privatwirtschaft und Gruppen der Zivilgesellschaft und hat folgende Funktionen für die Gesellschaft des ländlichen Raums zu erfüllen:

- **Demokratie- und bildungspolitische Funktion:** Förderung der Beteiligung als Demokratisierung, Kultur- und Identitätsförderung, Wissenstransfer.
- **Arbeitsmarkt- und sozialpolitische Funktion:** Arbeitsplatzschaffung, Soziale Aktivitäten, Vertretung unterrepräsentierter Gruppen.
- **Wirtschaftspolitische Funktion:** Förderung der Kreislaufwirtschaft, Förderung regionaler Produktionsweisen und Wirtschaftskreisläufe, Innovationsförderung.
- **Umwelt- und klimapolitische Funktion:** Ökologische Modernisierung, Klimawandelanpassung, Krisen- und Transformationsmanagement.
- **Europapolitische Funktion:** Netzwerkaufbau mit europäischen Regionen, Förderung eines europäischen Verständnisses auf lokaler Ebene, Transnationale Zusammenarbeit.

**Der Verein** kann sich an Gesellschaften, die dem Vereinszweck dienen, beteiligen bzw. Gesellschaften errichten. Die finanziellen Mittel werden wie folgt aufgebracht: Mitgliedsbeiträge, Subventionen.

### 5.2 Zusammensetzung der LAG

**Mitglieder der VOLLVERSAMMLUNG:** gesamt 86 Mitglieder: davon 59 Personen (69 %) aus der Zivilgesellschaft und 27 Personen (31 %) aus dem öffentlichen Bereich. Unter diesen 86 Personen gibt es 37 Frauen (43 %) und 49 Männer (57 %). Alle Personen haben **volles Stimmrecht**. Die Vollversammlung ist im Wesentlichen für Entscheidungen über Änderungen von Statuten sowie die Bestellung des Vorstandes ermächtigt.

**Projektausschuss/Projektauswahlgremium (erweiterter Vorstand):** gesamt 23 Personen: davon 12 Personen (52 %) aus der Zivilgesellschaft und 11 Personen (48 %) aus dem öffentlichen Bereich. Unter diesen 15 Personen gibt es 10 Frauen (43 %) und 13 Männer (57 %). Der Projektausschuss fungiert als Projektdiskussions- und Projektauswahlgremium im Zusammenhang mit der Auswahl von LEADER/CLLD-Projekten.

Der **Controlling-Beirat** wird vom Leitungsorgan (Vorstand) aus dem Personenkreis des erweiterten Vorstands berufen und besteht aus drei Mitgliedern, welche die im Verein vertretenen Gruppen (VertreterInnen von Gemeinden, Privatunternehmen/Betrieben, Zivilgesellschaft/Vereinen) repräsentieren. Der Beirat ist Teil des Leitungsorgans. Dem Controlling-Beirat obliegt die Kontrolle von Organisationsabläufen und die Überprüfung der widmungs- und bestimmungsgerechten Verwendung eingesetzter Mittel. Auf Wunsch hat er dem Leitungsorgan (Vorstand) über die Ergebnisse der Überprüfung zu berichten.

**Temporäre Arbeitsgruppen:** Projektbezogene Arbeitsgruppen werden bei komplexen und innovationsorientierten Projektentwicklungen und -umsetzungen eingerichtet und haben eine beratende Funktion. Die Funktionsdauer richtet sich nach der Entwicklungs- bzw. Laufzeit des betreffenden Projekts. Ein ArbeitsgruppenleiterIn ist von der Geschäftsführung zu bestimmen. Die Aufgabe dieser Gruppe entspricht somit einer Operationellen Gruppe (OG).

### 5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Das LAG-Management setzt sich aus mindestens zwei Stellen in einem direkten Angestelltenverhältnis zur LAG-Trägerorganisation (Verein bzw. GmbH in Vorbereitung) von zumindest 175% bzw. 70 Wochenstunden zusammen. Projektbezogen sind Projekt-ManagerInnen anzustellen und über die Personalkosten dieser Projekte abzurechnen. Die Stellen des LAG- bzw. des Projekt-Managements sind mit Personen zu besetzen, die folgende Qualifikationen mitbringen sollen:

**LAG-ManagerIn** (Anstellungsverhältnis 100%):

- Wirtschaftskompetenz: gute betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, gute strategische Marketing-Kenntnisse, Basiswissen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
- Projektmanagement-Kompetenz: Initiieren, Planen, Steuern, Kontrollieren und Abschließen von Projekten
- Soziale Kompetenz: gute Fremdsprachen-Kenntnisse (bevorzugt Englisch, aber idealerweise auch eine zweite europäische Fremdsprache), Basiskenntnisse in Gruppenarbeit und -moderation, idealerweise auch -mediation, Flexibilität in Zeit- und Themenmanagement (Multitasking), Kenntnisse in Personalmanagement
- Innovationsmanagement-Kenntnisse: Interesse an neuen Themen des technologischen und gesellschaftlichen Wandels, Gespür für regionale Innovationspotenziale
- Regionalentwicklung und EU-Programme: Grundkenntnisse über soziale Prozesse, Interesse an EU-Programmplanungsprozessen, Interesse an den speziellen Problemlagen des ländlichen Raums, Kenntnisse über zivilgesellschaftliche Partizipation.

**LAG-Management-AssistentIn/ProjektkoordinatorIn** (Anstellungsverhältnis 75-100%):

- Backoffice-Kompetenz: hervorragende EDV-Kenntnisse (insbesondere Office-Programme), idealerweise Kenntnisse in Webdesign (zumindest Content-Management-Systeme), Grundkenntnisse in Buchhaltung, Lohnverrechnung und Backoffice-Management, gutes Zeitmanagement
- Projektmanagement-Kompetenz: Planen, Steuern, Kontrollieren und

Abschließen von Projekten • Soziale Kompetenz: Interesse an Anliegen der regionalen Bevölkerung, freundliches Auftreten und gute sprachliche Kommunikationsfertigkeiten, gute Selbstorganisationsfähigkeit, Fremdsprachenkenntnisse (bevorzugt Englisch).

**Projekt-ManagerIn/LeiterIn** (projektbezogenes Anstellungsverhältnis zwischen 25 und 100%, je nach Bedarf entsprechender LAG-Projekte): • Projektmanagement-Kompetenz: Planen, Steuern, Kontrollieren und Abschließen von Projekten, projektrelevante Kenntnisse (z.B. in den Bereichen Ökologie, Tourismus, Kreativwirtschaft, Berufsorientierung, Bildung u.ä.) • Backoffice-Kompetenz: hervorragende EDV-Kenntnisse (insbesondere Office-Programme) • Soziale Kompetenz: Interesse an Anliegen der regionalen Bevölkerung, freundliches Auftreten und gute sprachliche Kommunikationsfertigkeiten, gute Selbstorganisationsfähigkeit, gute Fremdsprachenkenntnisse zumindest einer europäischen Fremdsprache. **Die Aufgaben des LAG-Managements:** Die Organisation und Betreuung der Lokalen Aktionsgruppe (Verein, GmbH in Gründung und Entscheidungsgremien) zählen ebenso zu den Aufgaben des LAG-Managements wie die Gewährleistung der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie. Das LAG-Management dient als Informations- und Serviceeinrichtung für regionale ProjektträgerInnen, wobei das LAG-Management auch bei der Suche nach ProjektpartnerInnen behilflich ist und für die inhaltliche und organisatorische Unterstützung der ProjektträgerInnen in der Phase der Ideengenerierung, der Antragsstellung, des Projektmanagements und der förderungstechnischen Abrechnung zuständig ist. Auch die Informations- und Motivationsarbeit mit regionalen AkteurInnen zur Verstärkung des Interesses an Prozessen der Regionalentwicklung und die Motivation von potenziellen ProjektträgerInnen zählen zu den Aufgaben des LAG-Managements. Dazu zählen Öffentlichkeits- und Pressearbeit, sowie die Ausrichtung strategierelevanter Veranstaltungen. Das Mitwirken im transnationalen und nationalen LEADER-Netzwerk ist ebenso ein wichtiger Tätigkeitsbereich des LAG-Managements.

**Förderberatungsstelle:** Die Aufgabe ist die rasche Bewertung von vorgelegten Ideen und Vorhaben von regionalen AkteurInnen in ihrer Übereinstimmung mit der lokalen Entwicklungsstrategie sowie Förderberatung und Projektbegleitung. Das heißt TrägerInnen genehmigter Projekte werden im Abwicklungsprozess und bei der Abrechnung unterstützt. Die Selbstbestimmung der LAG bedeutet in der einfachen Form die Auswahl LEADER relevanter Vorhaben.

**Netzwerkstelle:** Eine LAG soll den Aufbau eines regionalen und transnationalen Netzwerks wirtschaftlicher und persönlicher Beziehungen vorantreiben. Das heißt soziales Kapital fördert ökonomisches Kapital. In den Entscheidungs- und Arbeitsgruppen der LAG sind „Schlüsselpersonen“ vertreten, die durch ihre Kompetenzen oder Positionen die Bedeutung oder Verbreitung von LEADER-Vorhaben positiv beeinflussen können. Die LAG vertritt regionale Vorhaben aktiv nach außen und wird zum lokalen Netzwerkknoten für Informationen zu strategischen Themen auf EU-, Bundes- und Landesebene und zur/zum InnovationsvermittlerIn. Eine LAG bietet vielfältige Leistungen: methodische Beratung, organisatorische Unterstützung wie Kooperationsanbahnung und Vermittlung öffentlicher Mittel zur Projektumsetzung.

**Sozial-innovatives Unternehmen:** Eine LAG kann auch selbst unternehmerisch tätig werden, insbesondere wenn in strategisch relevanten Themenfeldern keine Projektverantwortlichen gefunden werden können. Die LAG zeichnet sich durch zahlreiche innovationsorientierte LAG-

Projekte und auch transnationale Kooperationsprojekte im europäischen Netzwerk aus. Diese Rolle ist unternehmerisch, da die Vorhaben vorfinanziert, Mitfinanzierende gesucht, inhaltlich und finanziell gesteuert und verantwortet werden. Die Personalkompetenzen betreffen neben dem LAG-Management auch Innovations- und Beteiligungsprozesse: Kreativitätstechniken, Moderationstechniken und Kommunikation. Dabei geht es um regionales Problemlösen und Transformationsprozesse.

Die Einrichtung **Operationeller Gruppen** (OG nach dem Modell der Europäischen Innovationspartnerschaften) soll in diesem Zusammenhang ein spannender analoger Pilotversuch sein. Als Beispiel sei die bereits erfolgte LAG-Schnittstellenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und regionalen Projektträgern erwähnt: Die zahlreichen Kooperationsprojekte der LAG haben klare Erfordernisse moderierter und koordinierter Schnittstellenarbeit hervorgebracht. Es geht dabei um moderierte Anbahnungsarbeit, prozessorientierte Umsetzungsbegleitungen und letztlich um Übersetzungsleistungen der Projektergebnisse in eine regionale Sprache.

#### 5.4 Projektauswahlgremium

**Projektausschuss/Projektauswahlgremium (PAG, erweiterter Vorstand):** gesamt 23 Personen: davon 12 Personen (52 %) aus der Zivilgesellschaft und 11 Personen (48 %) aus dem öffentlichen Bereich. Unter diesen 15 Personen gibt es 10 Frauen (43 %) und 13 Männer (57 %). Der Projektausschuss fungiert als Projektdiskussions- und Projektauswahlgremium im Zusammenhang mit der Auswahl von LEADER/CLLD-Projekten. Das PAG hat folgende Aufgaben:

Zielbestimmung und Genehmigung der Lokalen Entwicklungsstrategie

Begleitung und Bewertung von Aktivitäten im Zusammenhang mit der Lokalen Entwicklungsstrategie und Änderungen der Lokalen Entwicklungsstrategie

Motivationsförderung und Mobilisierung von Personen zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie

Der Projektausschuss tritt als Steuerungs- und Bewertungsausschuss für alle LEADER/CLLD-Projekte in regelmäßigen Sitzungen zusammen.

Diskussion und Auswahl von geplanten LEADER/CLLD-Projekten anhand objektivierbarer Kriterien entsprechend der Lokalen Entwicklungsstrategie sowie Festlegung des Fördersatzes zum ausgewählten LEADER/CLLD-Projekt, Unterstützung bei der Projektentwicklung

Vorschläge für Controlling-Maßnahmen im Rahmen des Controlling-Beirates

**Beschlussfassung** im erweiterten Vorstand (PAG):

Das Projektauswahlgremium ist beschlussfähig, wenn alle seine Mitglieder eingeladen wurden und zumindest die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Für Beschlussfassungen hinsichtlich der Auswahl von Förderprojekten durch das Projektauswahlgremium, sind die dafür vorgesehenen Kriterien anzuwenden. Das Ergebnis

der Bewertung ist der zuständigen Landesstelle mitzuteilen. Die Bewertungsblätter werden vom LAG-Management verwahrt.

Es muss gewährleistet sein, dass mindestens 50 % der vertretenen Stimmen in den Auswahlentscheidungen von PartnerInnen stammen, bei denen es sich nicht um VertreterInnen der öffentlichen Hand oder einzelner Interessensgruppierungen handelt.

Frauen bzw. Männer müssen mit einem Anteil von mindestens 40% vertreten sein.

Werden die notwendigen Quoten bei der Sitzung nicht erreicht, so besteht die Möglichkeit eines digitalen Umlaufbeschlusses für die nicht-anwesenden Mitglieder.

Nach positiver Beschlussfassung im erweiterten Vorstand werden die Projektunterlagen vervollständigt und an die LVL weitergeleitet. Sollte sich im Zuge dessen (z.B. nach Vorlage der vollständigen Plausibilisierungsunterlagen) eine Änderung der Projektgesamtkosten von bis zu 10% (jedenfalls maximal Euro 20.000,00) ergeben, gelten diese mit dem vorliegenden Beschluss als genehmigt, sofern die Projektziele erfüllt werden.

**Zur besonderen Berücksichtigung unterrepräsentierter Gruppen:** Folgende Personen aus dem Projektauswahlgremium wurden aufgrund ihrer speziellen fachlichen Erfahrung oder wegen ihrer entsprechenden Gruppenzugehörigkeit nominiert, sich für die Einrichtung spezieller „Operationeller Gruppen“ zur Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe und Mitgestaltung in Zusammenhang mit 5 unterrepräsentierten Gruppen einzusetzen. **Jugendliche/Junge Erwachsene:** Regina Bergmann, EPU • **Menschen mit Beeinträchtigung:** Jugendcoach • **MigrantInnen:** Pädagogin/Kulturverein • **Personen 60+:** Mitglied/Sozialhilfverband • **Frauen:** Unternehmerin

## 5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Zur Sicherstellung einer transparenten, objektiven und diskriminierungsfreien Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung werden die nachfolgend angeführten Regelungen im Hinblick auf Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte getroffen. Diese betreffen die beschlussfassenden Gremien der Lokalen Aktionsgruppe (z.B. Vollversammlung, PAG) sowie die LAG-MitarbeiterInnen und werden u.a. in der Lokalen Entwicklungsstrategie, den Statuten, der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums und den Dienstverträgen des LAG-Managements festgehalten.

**Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten bei Mitgliedern von Generalversammlung und Projektauswahlgremium:** Bei Entscheidungen in den beschlussfassenden Gremien (Vollversammlung, PAG) gelten Mitglieder als befangen und dürfen an der Diskussion und Abstimmung nicht teilnehmen:

- a) in Fällen, an denen sie selbst, einer ihrer Angehörigen beteiligt sind;
- b) in Fällen, in denen sie als Bevollmächtigte einer/eines FörderwerberIn bestellt sind;
- c) wenn sonstige wichtige Gründe vorliegen, die ihre volle Unbefangenheit in Frage stellen.

(1) Angehörige im Sinne dieser Bestimmung sind Eheleute, die Verwandten in gerader Linie und die Verwandten zweiten, dritten und vierten Grades in der Seitenlinie, die Verschwägerten in gerader Linie und die Verschwägerten zweiten Grades in der Seitenlinie, die Wahleltern und



Wahlkinder und die Pflegeeltern und Pflegekinder, Personen, die miteinander in Lebensgemeinschaft leben, sowie Kinder und Enkel einer dieser Personen im Verhältnis zur anderen Person sowie der eingetragene PartnerInnen.

(2) Die durch eine Ehe oder eingetragene Partnerschaft begründete Eigenschaft einer Person als Angehöriger bleibt aufrecht, auch wenn die Ehe/eingetragene Partnerschaft nicht mehr besteht. Bloßer Sitz eines Projektträgers in der Gemeinde eines Auswahlgremiums ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit.

Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einer/einem ProjektwerberIn liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden. **LAG-eigene Projekte** können vom Projektauswahlgremium beschlossen werden. Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen Mitglied vor Beginn der Diskussion in der Sitzung mündlich oder schriftlich bekannt zu geben. Bei Bestehen eines Interessenskonflikts hat das Mitglied für den Tagesordnungspunkt den Raum zu verlassen und die Entscheidung wird in dessen Abwesenheit getroffen. Jedes Gremiumsmitglied ist befugt auf einen Interessenskonflikt bzw. eine Unvereinbarkeit eines anderen Mitglieds hinzuweisen. Im Zweifel entscheidet die / der Vorsitzführende über das Vorliegen einer Unvereinbarkeit.

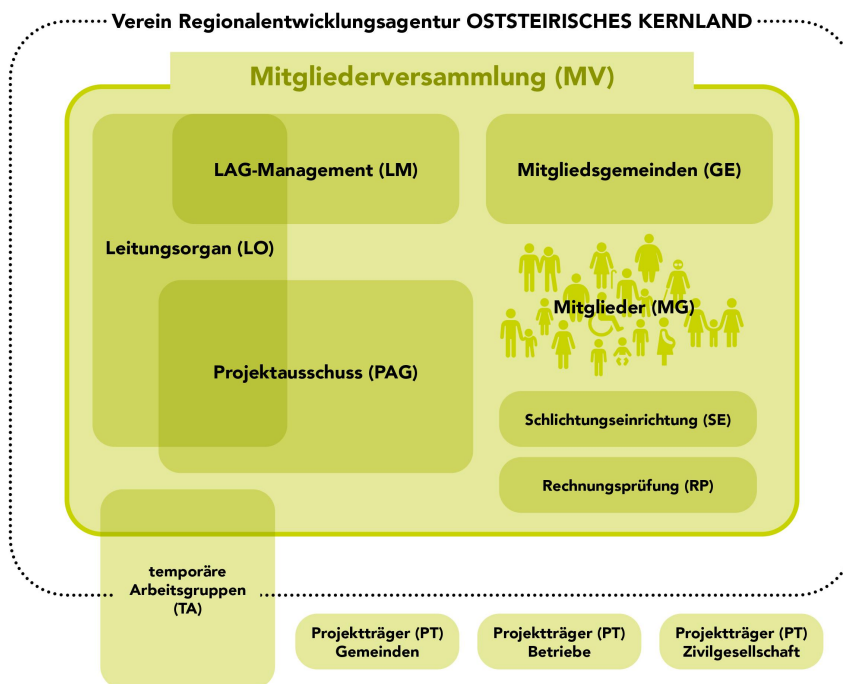
#### **Ausschluss von Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten beim Personal der LAG**

Die MitarbeiterInnen des LAG-Management dürfen nicht persönlich als FörderwerberInnen in einem LEADER-Projekt der Region auftreten. Es ist dem/der LAG-ManagerIn für die Dauer der Anstellung nicht gestattet, einer weiteren Nebentätigkeit im Regional-, Tourismus-, oder Schutzgebietsmanagement nachzugehen. Nebenberufliche Tätigkeiten der MitarbeiterInnen des LAG-Managements bedürfen der Zustimmung der Dienstgeberin / des Dienstgebers.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG-Management zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von FörderwerberInnen und ProjektträgerInnen sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums.

## 6 Umsetzungsstrukturen

### 6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen



Die **Mitgliederversammlung** der Trägerorganisation ist im Wesentlichen für Entscheidungen über Änderungen von Statuten sowie die Bestellung des Vorstandes zuständig. Die Schlichtungseinrichtung sowie die Rechnungsprüfung sind als Prüf- und Beratungseinrichtung auf Ebene der Mitgliederversammlung tätig. Auf der Strategieebene sind insbesondere das **Leitungsorgan (Vorstand)**, der **Projektausschuss (PAG)** und das **LAG-Management** tätig. Diese Gremien arbeiten eng zusammen und überschneiden sich teils in ihrer personellen Besetzung. Neben der Zielbestimmung und der Genehmigung der Lokalen Entwicklungsstrategie sind die genannten Strukturen auch aufgefordert, Aktivitäten in Zusammenhang mit der Lokalen Entwicklungsstrategie zu begleiten. Die Motivationsförderung und Mobilisierung von Personen zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie stellen weitere Aufgabenbereiche der Strategieebene dar. Der **Projektausschuss** setzt sich aus dem Leitungsorgan (Vorstand) und dem erweiterten Vorstand zusammen. Dieser entscheidet insbesondere über die Auswahl von geplanten LEADER/ CLLD-Projekten anhand objektivierbarer Kriterien entsprechend der Lokalen Entwicklungsstrategie und legt den Fördersatz fest. Projektbezogene **temporäre Arbeitsgruppen** werden bei komplexen und innovationsorientierten Projekten eingerichtet. Sie haben auf Management- und Umsetzungsebene beratende Funktion und unterstützen somit den Projektausschuss bzw. das LAG-Management. Auf der Umsetzungsebene kommen folgende **ProjektwerberInnen/-trägerInnen/-partnerInnen** in Frage: Mitgliedsgemeinden, Vereine, NGO (als Organisationen der Zivilgesellschaft) und in strategierelevanten Fällen die LAG selbst.

## 6.2 Auswahlverfahren für Projekte

### 6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das LEADER-Management führt eine Erstbeurteilung/Screening der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien bzw. allfälliger weiterer Kriterien, die im Vorfeld an potenzielle ProjektwerberInnen kommuniziert wurden (u.a. über die Homepage oder die DFP), überprüft. Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten.

Die definitive Projektentscheidung erfolgt dann durch das **Projektauswahlgremium** (PAG) gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die gemäß Programm- bzw. DFP-Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Nicht genehmigte Projekte bleiben in der Datenbank und werden zur Information an die BST weitergeleitet. Ergänzend dazu werden die ProjektwerberInnen über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

Das Projektauswahlgremium wird vom Obmann/Obfrau einberufen, der/die auch die Sitzung leitet. Bei Verhinderung der Obfrau / des Obmanns wird die Sitzung von der entsprechenden Vertretung gemäß Statuten geleitet. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. Zeiträume der Calls.

Nähere Details zum PAG sind der beiliegenden Geschäftsordnung zu entnehmen. Protokoll über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom LEADER/CLLD-Management angefertigt, an die PAG-Mitglieder übermittelt und im Protokollordner abgelegt.

### 6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Die LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland orientiert sich bei den Fördersätzen in der Intervention 77-5 LEADER, Fördergegenstand „Durchführung von Projekten, einschließlich Kooperationsaktivitäten und deren Vorbereitung, ausgewählt im Rahmen der LES“, an die empfohlenen Fördersätze. Für jedes Projekt soll ein einheitlicher Fördersatz für alle Kostenpositionen angewendet werden. Das bedeutet, dass zwischen Sach-, Personal- und Investitionskosten nicht unterschieden wird. Sollte es zu Zuordnungsproblemen kommen, kann die LAG Steuerungsgruppe entscheiden, das Vorhaben in zwei oder mehrere Projekte zu teilen. Das in 2 Projekte geteilte Vorhaben würde dann mit zwei unterschiedlichen Fördersätzen abgewickelt werden. Projekte, die dem Inhalt nach einer Spezialmaßnahme aus dem GSP entsprechen, sollten jedenfalls nach den Fördersätzen der Spezialmaßnahme laut Sonderrichtlinie abgewickelt werden; dies vermeidet Ungleichbehandlungen. Als mögliche Beispiele sind agrarische Investitionen genannt.

**Die Förderhöhen** im Rahmen der LES ausgewählte Projekte, einschließlich Kooperationsaktivitäten und deren Vorbereitung, wurden wie folgt festgelegt:

**30% Förderung für direkt wertschöpfende (einkommensschaffende) Maßnahmen:** d.h. der / dem FörderwerberIn entstehen direkt dem Projekt zuordenbare Einnahmen, die es vor Projektbeginn nicht gegeben hat. Der Fördersatz von 30% wird für Projekte auf einzelbetrieblicher Ebene herangezogen.

**40% Förderung für direkt wertschöpfende (einkommensschaffende) Maßnahmen:** d.h. der / dem FörderwerberIn entstehen direkt dem Projekt zuordenbare Einnahmen, die es vor Projektbeginn nicht gegeben hat. Es gibt einen Sonderfall: Direkt projektbezogene Ausgaben, die es vor dem Projekt nicht gegeben hat und die nicht Teil der förderbaren Ausgaben sind, können vom Einnahmenbetrag abgezogen werden. Der Fördersatz gilt für Studien, Konzepte und auch die Umsetzung eines Projektes inkl. Investitions-, Sach- und Personalkosten. Die Einhaltung von beihilferechtlichen Vorgaben ist verpflichtend.

**60% Förderung für indirekt wertschöpfende (nicht direkt einkommensschaffende) Maßnahmen:** Die Förderung gilt für Studien, Konzepte wie auch für die Umsetzung eines Projektes, inkl. Investitions-, Sach- und Personalkosten.

**80% Förderung für Projekte aus dem Bildungsbereich und Vorhaben zu Querschnittszielen:** Die Förderung ist für Konzeption, Prozessbegleitung und Bewusstseinsbildung vorgesehen. Konzeptionierung und Durchführung etwa von Bildungsprojekten werden diesem Bereich zugeordnet. Projekte zu Querschnittszielen fallen ebenso in diesen Bereich: Jugendliche, Gender/Frauen, MigrantInnen, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Klima und Umwelt, Demographie, Chancengleichheit, Ehrenamt, regionale Kultur und Identität. Die Förderung gilt für Studien, Konzepte, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung sowie auch für die Umsetzung eines Projektes, inkl. Investitions-, Sach- und Personalkosten.

#### **80% Förderung für explizit innovative Projekte**

Für Projekte mit besonderem Innovationspotenzial kann eine Förderung von 80 % vergeben werden. Als potenziell innovativ gelten Vorhaben, die auf technische beziehungsweise technologische und soziale Neuerungen abzielen. Die Förderung gilt für Studien, Konzepte, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung sowie auch für die Umsetzung eines Projektes, inkl. Investitions-, Sach- und Personalkosten.

**Anmerkung:** Eine 90% Förderung wäre für Pilotvorhaben etwa aus dem Sozial- und Bildungsbereich (z.B. getragen von zivilgesellschaftlichen Organisationen, der LAG u.a.) mit explizit innovativen oder transformativen Ansätzen von großem Vorteil gewesen, da sich gerade für diese Projekte die Eigenmittelaufbringung oftmals als sehr schwierig erweist, aber die strategischen Ziele äußerst wertvoll sind (vgl. Kreative Lehrlingswelten u.ä.).

Nachfolgend eine **Definition innovativer Vorhaben:**

**A - Strukturdefinition von Innovationen (Gegenstand und Gruppe bzw. was und wer?)**

- **Gegenstandsbereiche** (technisch, technologisch, sozial): Genauer differenziert kann es sich etwa um Produkt- beziehungsweise Angebotsneuerungen, Prozessneuerungen, informationstechnologische Neuerungen oder neue gesellschaftliche Praktiken wie Organisationsneuerungen, Beschäftigungsneuerungen, Nutzungsneuerungen etc. handeln. Beispiele für Produktinnovation: regionale Biersorte; Angebotsinnovation: ungewöhnliche Unterkünfte; Prozessinnovation: neue Verfahren zur Verbesserung der Bodenstruktur in der Landwirtschaft; soziale Innovation: neue Beteiligungs- und Entscheidungsformen, Neunutzungen von Leerstandobjekten.
- **Akteurskonstellationen:** Als besonders förderungswürdig gilt ein potenziell innovatives Vorhaben dann, wenn es in einem kooperativen Prozess (zwischen UnternehmerInnen oder AkteurInnen) umgesetzt wird. Als beispielhaftes Modell wird die Operationelle Gruppe (aus dem Bereich der Europäischen Innovationspartnerschaften) angeführt, die im Wesentlichen aus Fachleuten, PraktikerInnen und VermittlerInnen besteht.
- **Räumliche Dimension** und Gebietsbezogenheit: Als innovativ kann im Kontext der Regionalentwicklung auch ein Vorhaben gelten, das in Bezug auf das LAG-Gebiet eine Neuerung darstellt, obwohl es möglicherweise im nationalen und transnationalen Vergleich lediglich eine Imitation darstellt.

**B - Funktionsdefinition von Innovationen (Prozess und Ziel bzw. wie?):**

• **Aktionsbeschreibung:** Eine Innovation ist eine von bestimmten Akteuren bzw. Akteurskonstellationen ausgehende intentionale, zielgerichtete Neukombination bzw. Neukonfiguration von Techniken, Technologien oder sozialen Praktiken in den LE-Aktionsfeldern bzw. sozialen Kontexten der Region, mit dem Ziel, Probleme oder Bedürfnisse besser zu lösen bzw. zu befriedigen, als dies auf der Grundlage etablierter Techniken, Technologien oder Praktiken möglich ist.

- **Zeitliche Dimension** und Prozessphasen der Erfindung, Erprobung, Durchsetzung: Der Innovationsprozess kann grundsätzlich in die Phasen der Erfindung, Erprobung und Durchsetzung von Neuerungen unterteilt werden. Eine finanzielle Unterstützung sollte vor allem die Phasen der Erfindung (Ideengenerierung durch Recherche, Grundlagenerhebung, Planung) und Erprobung (Pilot- und Testphase, Prototypenproduktion, Kleinserie) im Sinne einer „Motivation zur Innovation“ betreffen. Die Förderung der Phase der Durchsetzung ist ausschließlich für soziale Innovationen vorgesehen, nicht jedoch für technische oder technologische Neuerungen, da in diesen Fällen bereits eine Marktrelevanz zu erwarten ist und es sich vielfach um Marketingaktivitäten zur Produktetablierung handeln wird.

**C - Förderungskriterien:** Vorhaben dieser Kategorie sind von der LAG als „innovatives Projekt“ zu kennzeichnen. Die Förderung betrifft in der Folge alle Kostenarten: Personal-, Sach- und Investitionskosten. Zur besonderen Begleitung des Innovationsprozesses ist in den ausgewählten Projektfällen eine **temporäre Arbeitsgruppe** einzurichten, die sich zumindest aus einer/einem VertreterIn des LAG-Management, einer/einem LAG-Fachbeirätin/Fachbeirat und der/dem Projektverantwortlichen zusammensetzen sollte. Die Bewertung der Struktur- und Funktionsdefinition ist projektspezifisch von der temporären Arbeitsgruppe zu bestimmen. Bei

Bedarf kann das Vorhaben auf LAG-Anraten in 2 bis 3 zeitlich aufeinander folgende Projektanträge (gemäß der Phasen des Innovationsprozesses) unterteilt werden, um ein einfaches Risikomanagement innovativer Vorhaben zu gewährleisten. D.h. sollte sich ein Vorhaben nach der Ideenfindung- oder Erprobungsphase als weniger zielführend herausstellen, ist von einer weiteren Unterstützung Abstand zu nehmen. Die Beurteilung erfolgt nach Bericht der temporären Arbeitsgruppe an das PAG. Sollte die LAG Träger eines innovativen Vorhabens sein, ist eine/ein weiterer LAG-Fachbeirätin/Fachbeirat hinzuzuziehen.

**Draft Budgets:** Es wird die Möglichkeit von Projekten im Kostenrahmen von 5.000 bis 100.000 Euro in Form von „Draft Budgets“ geben. Dabei ist die Kostenplausibilisierung bei Einreichung sowie eine Darstellung der Resultate bei Projektabschluss wesentlich. Eine nähere Definition folgt.

**Obergrenze:** Es wird eine Obergrenze von 200.000 Euro öffentlicher Mittel pro Projektträger festgelegt. Die Summe orientiert sich am Schwellenwert lt. Beihilfenrecht (De-Minimis-Beihilfe). Es soll damit gewährleistet werden, dass die Fördermittel regional und inhaltlich ausgewogen verwendet werden. In zu begründenden Ausnahmefällen kann die Obergrenze bei innovativen Projekten überschritten werden. Die Begleitung durch eine temporäre Arbeitsgruppe ist dabei eine wesentliche Grundlage. Die Entscheidung darüber obliegt dem Projektausschuss.

**Beihilfenrecht und De-minimis-Beihilfe:** Bei der Festlegung der Förderungen sind zudem Wettbewerbsrecht und Beihilfenrecht, insbesondere die De-minimis-Beihilfenordnung zu berücksichtigen: • EU-Verordnung 1407/2013, Artikel 107-108 bzw. in der jeweils gültigen Fassung **für Unternehmen:** Schwellenwert: 200.000 Euro in 3 Steuerjahren bei Unternehmen • EU-Verordnung 1408/2013 **für Agrar-Beihilfen:** Schwellenwert: 15.000 Euro in 3 Steuerjahren bei landwirtschaftlichen Unternehmen.

### 6.2.3 Projektauswahlkriterien

**Das Projektauswahlverfahren** beginnt auf Empfehlung des LAG-Managements (gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit FachbeirätInnen bzw. einer temporären Arbeitsgruppe) nach einem Erstgespräch auf Basis einer Projektkurzbeschreibung. Entspricht die Projektidee den Zielen der Lokalen Entwicklungsstrategie und ist diese eindeutig einem Aktionsfeldthema zuzuordnen, werden die Antragsunterlagen im Rahmen eines laufenden Calls vorgelegt. In der Projektausschusssitzung wird ein **Projektbewertungsblatt** verwendet: Entsprechend der Zuordnung des Projektinhalts zu einem der 4 strategischen Aktionsfelder der LAG gibt es 3 modifizierte Varianten für **inhaltliche Kriterien** (Wettbewerbsfähigkeit aus AF 1, Natur & Klima aus AF 2 & 4, Kultur / Gemeinwohl aus AF 2 & 3).

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz (z.B. Webseite) veröffentlicht.

## Projektbewertung

Projekttitel:

<b>B) Inhaltliche Kriterien</b> <b>AF1: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT</b>	SEHR ZUTREFFEND 3 Punkte	ZUTREFFEND 2 Punkte	WENIGER ZUTREFFEND 1 Punkte	NICHT ZUTREFFEND 0 Punkte	WERTUNG
SEKTOREN- ÜBERGREIFENDER ANSATZ	vollkommen gegeben, sektorübergreifend	teilweise gegeben, sektorübergreifende Ansätze denkbar	möglich, aber noch näher zu beschreiben	nicht gegeben, standortbezogenes Einzelprojekt	
INHALT IN BEZUG ZU REGIONALEN SCHWÄCHEN	Projektansatz trifft den Bereich eindeutig	Projektansatz leistet einen Beitrag	Projekt bietet potenzielle Ansätze	Projekt bietet keine Ansätze	
INNOVATIONSGEHALT	umfassend innovativ, potenziell überregional bedeutend	guter, aber regional begrenzter Innovationsgehalt	Innovationsgehalt noch zu hinterfragen	kein innovatives Projekt	
BEDARFS-, MARKT- UND WETTBEWERBSITUATION	Nachfragemwahrschein- lichkeit hoch, durch Studien begründet	Nachfrage wahrscheinlich, aber wenig dokumentiert	Marktsituation vage einschätzbar, Marktchancen möglich	Marktsituation völlig unklar, Chancen unwahrscheinlich	
PROJEKTPARTNERSCHAFTEN UND KOOPERATION	in der gesamten Region bzw. zwischen mehr als 5 Kooperationspartnern	zwischen 3 bis 5 Kooperationspartnern	zwischen 2 Kooperationspartnern	keine Kooperation, standortbezogenes Einzelprojekt	
ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT: EINBINDUNG KMU & EPU	KMU, EPU sind Projektträger bzw. wichtige Partner	KMU, EPU werden eingebunden	Einbindung von KMU, EPU vorstellbar, Kontakte sind herzustellen	keine Einbindung	
ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT: KREATIVWIRTSCHAFTLICHER ANSATZ	kreativwirtschaftlicher Ansatz klar definiert und zentraler Bestandteil	kreativwirtschaftlicher Ansatz gegeben	kreativwirtschaftliche Schnittstelle denkbar, aber nicht erarbeitet	kein Ansatz vorstellbar	
ÖKONOMISCHE NACHHALTIGKEIT: ÖKOLOGISCHE ASPEKTE	ideale Kombination von ökonomischen und ökologischen Zielen	neben ökonomischen Zielen werden auch ökologische verfolgt	ökonomisch relevant, ökologische noch zu verbessern	kein ökologischer Ansatz	
BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE	Schaffung zusätzlicher neuer Arbeitsplätze	Förderung, Absicherung bestehender Arbeitsplätze	geringe beschäftigungs- politische Relevanz	keine beschäftigungs- politische Relevanz	
<b>WERTUNGSSUMME</b>					<b>0</b>

LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland

Blatt 2/3

## Projektbewertung

Projekttitel:

<b>B) Inhaltliche Kriterien</b> <b>AF2+3: KULTUR / GEMEINWOHL</b>	SEHR ZUTREFFEND 3 Punkte	ZUTREFFEND 2 Punkte	WENIGER ZUTREFFEND 1 Punkte	NICHT ZUTREFFEND 0 Punkte	WERTUNG
SEKTOREN- ÜBERGREIFENDER ANSATZ	vollkommen gegeben, sektorübergreifend	teilweise gegeben, sektorübergreifende Ansätze denkbar	möglich, aber noch näher zu beschreiben	nicht gegeben, standortbezogenes Einzelprojekt	
INHALT IN BEZUG ZU REGIONALEN SCHWÄCHEN	Projektansatz trifft den Bereich eindeutig	Projektansatz leistet einen Beitrag	Projekt bietet potenzielle Ansätze	Projekt bietet keine Ansätze	
INNOVATIONSGEHALT	umfassend innovativ, potenziell überregional bedeutend	guter, aber regional begrenzter Innovationsgehalt	Innovationsgehalt noch zu hinterfragen	kein innovatives Projekt	
BEDARFS-, MARKT- UND WETTBEWERBSITUATION	Nachfragemwahrschein- lichkeit hoch, durch Studien begründet	Nachfrage wahrscheinlich, aber wenig dokumentiert	Marktsituation vage einschätzbar, Marktchancen möglich	Marktsituation völlig unklar, Chancen unwahrscheinlich	
PROJEKTPARTNERSCHAFTEN UND KOOPERATION	in der gesamten Region bzw. zwischen mehr als 5 Kooperationspartnern	zwischen 3 bis 5 Kooperationspartnern	zwischen 2 Kooperationspartnern	keine Kooperation, standortbezogenes Einzelprojekt	
SOZIALE NACHHALTIGKEIT: BILDUNGSASPEKTE, LEBENS LANGES LERNEN	vielfältige Ansätze vorhanden: generations- übergreifend	Bildungsansätze vorhanden und dargestellt	Bildungsansätze denkbar, aber noch nicht ausgearbeitet	keine Ansätze	
SOZIALE NACHHALTIGKEIT: EINBINDUNG BENACHTEILIGTER GRUPPEN	aktive Einbindung benachteiligter Gruppen und aktiver Abbau von Barrieren	benachteiligte Gruppen werden angesprochen	Einbindung vorstellbar, aber noch nicht durchdacht	keine Einbindung	
SOZIALE NACHHALTIGKEIT: PARTIZIPATION UND POLITISCHES HANDELN	aktives Einbringen ist zentraler Projektbestandteil	Ermütigung zu aktivem Einbringen in gesellschaftlichen Prozess	aktives Einbringen denkbar, aber noch nicht dargestellt	keine Ermütigung zu aktivem Einbringen	
BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE	Schaffung zusätzlicher neuer Arbeitsplätze	Förderung, Absicherung bestehender Arbeitsplätze	geringe beschäftigungs- politische Relevanz	keine beschäftigungs- politische Relevanz	
<b>WERTUNGSSUMME</b>					<b>0</b>

LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland

Blatt 2/3

## Projektbewertung

Projekttitel:

<b>B) Inhaltliche Kriterien</b> AF2+4: NATUR / KLIMA	SEHR ZUTREFFEND 3 Punkte	ZUTREFFEND 2 Punkte	WENIGER ZUTREFFEND 1 Punkte	NICHT ZUTREFFEND 0 Punkte	WERTUNG
SEKTOREN- ÜBERGREIFENDER ANSATZ	vollkommen gegeben, sektorübergreifend	teilweise gegeben, sektorübergreifende Ansätze denkbar	möglich, aber noch näher zu beschreiben	nicht gegeben, standortbezogenes Einzelprojekt	
INHALT IN BEZUG ZU REGIONALEN SCHWÄCHEN	Projektansatz trifft den Bereich eindeutig	Projektansatz leistet einen Beitrag	Projekt bietet potenzielle Ansätze	Projekt bietet keine Ansätze	
INNOVATIONSGEHALT	umfassend innovativ, potenziell überregional bedeutend	guter, aber regional begrenzter Innovationsgehalt	Innovationsgehalt noch zu hinterfragen	kein innovatives Projekt	
BEDARFS-, MARKT- UND WETTBEWERBSITUATION	Nachfragewahrschein- lichkeit hoch, durch Studien begründet	Nachfrage wahrscheinlich, aber wenig dokumentiert	Marktsituation vage einschätzbar, Marktchancen möglich	Marktsituation völlig unklar, Chancen unwahrscheinlich	
PROJEKTPARTNERSCHAFTEN UND KOOPERATION	in der gesamten Region bzw. zwischen mehr als 5 Kooperationspartnern	zwischen 3 bis 5 Kooperationspartnern	zwischen 2 Kooperationspartnern	keine Kooperation, standortbezogenes Einzelprojekt	
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT: BEITRAG KLIMAWANDELANPASSUNG	wertvoller Beitrag zur Klimawandelanpassung	Beitrag zur Klimawandelanpassung	Beitrag zur Klimawandelanpassung noch darzustellen	kein Beitrag denkbar	
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT: BEITRAG KULTURLANDSCHAFT	wertvoller Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft	Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft	Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft noch darzustellen	kein Beitrag denkbar	
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT: SOZIALE ASPEKTE	ideale Kombination von ökologischen und sozialen Zielen	Kombination von ökologischen und sozialen Zielen vorhanden	Kombination von ökologischen und sozialen Zielen denkbar	keine sozialen Ansätze	
BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE	Schaffung zusätzlicher neuer Arbeitsplätze	Förderung, Absicherung bestehender Arbeitsplätze	geringe beschäftigungs- politische Relevanz	keine beschäftigungs- politische Relevanz	
<b>WERTUNGSSUMME</b>					<b>0</b>

LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland

Blatt 2/3

**Transparenz der Entscheidung:** Ein zu genehmigendes Projekt muss eine Mindestpunktzahl von 19 erreichen. Die Maximalpunktzahl liegt bei 27. Sollte die Projektqualität noch nicht gegeben sein, wird das Projekt zurückgestellt. Die Punktzahl wird der/dem ProjektwerberIn mitgeteilt.

### 6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

- **Der Auswahlprozess**, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Vereins-Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potenziellen ProjektträgerInnen nachvollziehbar und transparent sind: [www.zeitkultur.at](http://www.zeitkultur.at)
- **Unvereinbarkeiten im Auswahlprozess** der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll zur Entscheidung festgehalten.
- **Keine Unvereinbarkeiten** gibt es im Zusammenhang mit LAG eigenen Projekten, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Das Problem besteht auch deshalb nicht, da es sich bei LAG eigenen Projekten um besonders strategisch relevante Vorhaben von gesamtregionalem Interesse handelt und nicht um Einzelinteressen.
- Das Auswahlverfahren sowie **die Entscheidungskriterien** sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle (BST) zu übermitteln.
- **Auf Beschwerden**, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Beschwerden werden vom Vorstand geprüft. Der



Firmen- bzw. Wohnsitz einer Projektwerberin / eines Projektwerbers in der Gemeinde eines Mitglieds im Auswahlgremium ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit. • **Im Fall von Freundschaft** eines Mitglieds des Projektauswahlremiums mit einer Projektwerberin / einem Projektwerber liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden. Um die Transparenz bezüglich Projektauswahl zu gewährleisten, werden alle von der Lokalen Aktionsgruppe ausgewählten Projekte in Form von Projekttitel, Projektträgerin oder Projektträger, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel unmittelbar nach Genehmigung durch die Bewilligende Stelle auf der Webseite der LEADER-Region veröffentlicht.

## 7 Finanzierungsplan

### Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027

Bezeichnung der LAG: LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland					
Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projekträger	davon Gemeindemittel
LAG Management inklusive Sensibilisierung	949.428,57	664.600,00	284.828,57		284.828,57
Umsetzung der Strategie	3.916.679,29	1.993.942,00	500.000,00	1.422.737,29	500.000,00
Aktionsfeld 1	1.993.960,01	697.886,01	200.000,00	1.096.074,01	200.000,00
Aktionsfeld 2	498.474,99	299.085,00	50.000,00	149.390,00	50.000,00
Aktionsfeld 3	996.980,01	697.886,01	200.000,00	99.094,00	200.000,00
Aktionsfeld 4	427.264,28	299.085,00	50.000,00	78.179,28	50.000,00
davon Kooperationen*	625.000,00	500.000,00	100.000,00		100.000,00
ETZ					
IBW					
<b>Summe</b>	<b>4.866.107,86</b>	<b>2.658.542,00</b>	<b>784.828,57</b>	<b>1.422.737,29</b>	<b>784.828,57</b>
Anteil LAG Management an der LES		25,00			

Die Eigenmittel der LAG werden von den 17 Mitgliedsgemeinden der LAG in Form echter Mitgliedsbeiträge eingebracht. Der Mitgliedsbeitrag der jeweiligen Gemeinde errechnet sich aus einer Gewichtung von EinwohnerInnenzahl und Steuerkraft der Gemeinde: d.h. aus dem Mittelwert von EinwohnerInnen-Anteil und Steuerkraft-Anteil an der Gesamtregion. Dieser so ermittelte Anteilswert der jeweiligen Gemeinde wird dann in Verhältnis zum jährlich nötigen Gesamt-Eigenmittelaufwand zur Finanzierung von LAG-Management-Strukturen und LAG-Projekten gesetzt. Diese Summe beträgt zurzeit etwa 129.000 Euro. Der Jahresbeitrag wird um den Verbraucherpreisindex (VPI), jeweils auf Basis des Vorjahres, angepasst. Die Anpassung kann fallweise auf Vorstandsbeschluss ausgesetzt werden. Der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag beträgt im Oststeirischen Kernland derzeit € 2,77 pro EinwohnerIn und Jahr.

Die Eigenmittelaufbringung wurde entsprechend der vorliegenden Beschlüsse der 17 Gemeinden bis Ende 2030 bestätigt. Die Trägerorganisation Regionalentwicklungsagentur Oststeirisches Kernland stellt jedenfalls die Unterhaltung eines LAG-Managements für Abrechnung und Schlussevaluierung von Projekten und der Lokalen Entwicklungsstrategie bis Ende 2030 sicher.

#### **Budget LAG-Management inklusive Sensibilisierung**

Die Berechnung der Position betreffend LAG-Management lt. Gesamtfinanzplan beruht auf Personalkosten für 2 Planstellen zuzüglich 35% Gemeinkosten für den Planungszeitraum 2023 bis Mitte 2029. Das LAG-Management gewährleistet damit die Initiierung, Planung und Umsetzung innovativer Projekte in der Region.

#### **Basis für die Berechnung der Kosten der Strategieumsetzung**

Die Aufteilung des Budgets im Rahmen der Strategieumsetzung auf die Aktionsfelder beruht einerseits auf Erfahrungswerten aus vorhergehenden Förderperioden. Die Zuteilung entspricht zudem den ermittelten Aktionsfeldthemen und Entwicklungsbedarfen lt. Kapitel „3 Lokale Entwicklungsstrategie“. Demnach ergibt sich folgende Mittelzuteilung auf die Aktionsfelder:

Aktionsfeld 1: 35%

Aktionsfeld 2: 18%

Aktionsfeld 3: 35%

Aktionsfeld 4: 12%

Das Förderbudget für Kooperationen wird mit rund EUR 650.000 angegeben. Die Region Oststeirisches Kernland war bereits in den vergangenen Jahren äußerst aktiv bei nationalen und transnationalen Kooperationen (TNC) und hat ein sehr verzweigtes Netzwerk auf europäischer LAG-Ebene aufgebaut. TNC soll auch künftig fortgesetzt werden, obwohl es dafür kein übergeordnetes Budget mehr geben wird.

### **Smart Village: Konzept, Beteiligung, Umsetzung**

**Folgender Betrag an öffentlichen Mitteln** wird angenommen: 100.000 Euro für LA21 aus AF1 und 400.000 Euro für Smart-Village-Vorhaben aus AF3.

### **Budget für LAG eigene Projekte**

Für LAG eigene Projekte (häufig nationale Kooperationen oder TNC) wird aufgrund der strategisch relevanten und gesamtregionalen Zielsetzungen zumeist eine Förderhöhe von 80% zu vergeben sein. Die Eigenmittel für diese Projekte werden einerseits aus einem Anteil des LAG-Eigenmittel-Budgets (wie schon in der Programmperiode LE 14 -20) zur Verfügung gestellt. Dieses strategisch besonders wertvolle Aktionsbudget stammt wie beschrieben aus einem Teil der Gemeinde-Mitgliedsbeiträge. Andererseits werden LAG eigene Projekte auch von Kooperationspartnern mitfinanziert. Diese Methodik der Projektfinanzierung hat sich im Falle des Oststeirischen Kernlandes in der Programmperiode LE 14-20 als zielführend herausgestellt: Es wurden 21 LAG eigene Projekte mit einem Gesamtvolumen von fast 2,5 Millionen Euro und einem Eigenmittelanteil von 640.000 Euro abgewickelt. Diese erstaunlich hohe Summe an Eigenmitteln wurde von der LAG und mitfinanzierenden Projektpartnern aufgebracht - ein guter Beweis für reale Partizipation.

**Anmerkung zur Höhe der angegebenen Summe öffentlicher Mittel:** Übergeordnetes Ziel des LAG-Managements ist die Etablierung der LAG als Innovationslabor und regionale Wissens- und Kooperationsdrehscheibe, d.h. die mehrfach beschriebene LAG-Rolle 3 (sozialinnovative Organisation) wird konkret angestrebt. Zur Zielerreichung sind allerdings zusätzliche Personalressourcen und fachspezifische Kompetenzen erforderlich, die im Stundenausmaß jedenfalls mehr als jenes für 1,5 Planstellen bedeuten. Es wurden 1,75 Stellen mit einem Kontingent an Jahresüberstunden berechnet. Die Gesamtsumme wurde auf Basis dieser Personalkosten und unter Beachtung der 25%-Obergrenze für LAG-Management-Kosten und Einhaltung der 35%-Personalkostenpauschale ermittelt. Die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie ist zwar auch mit einer geringeren Summe in allen 4 Aktionsfeldern möglich, gestaltet aber die Umsetzung der LAG-Rolle 3 für eine Region dieser Größe allerdings schwieriger. Wie gesagt: LEADER ist nicht nur eine Regionalförderung. Die innovationsorientierten LAG-Management-Aufgaben und -Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Gesamtumsetzung künftig noch entscheidender, aber auch personalintensiver.

## 8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Die vorliegende Strategie wurde im Wesentlichen auf Basis der Erfahrungen aus LE 07-13 sowie LE 14-20 vom LAG-Management selbst erstellt. Dazu fanden laufend Evaluierungs- und Abstimmungsgespräche mit Stakeholdern, ProjektträgerInnen/-partnerInnen, Regionalmanagement und im Rahmen des LEADER-forum Österreich bzw. Steiermark statt.



### A) 6 Stakeholder-Workshops

**TeilnehmerInnen gesamt: 99; Partizipation der Zivilgesellschaft:** Der Stakeholder-Workshop zur Evaluierung der Organisationsstruktur und der Schwerpunktthemen bot die Basis für die Erarbeitung der Zielrichtung zu vorliegender Entwicklungsstrategie. In diesem Zusammenhang wurden auch Befragungen von internen und externen Personen in Bezug zur Regionalentwicklungsagentur Oststeirisches Kernland durchgeführt und die Ergebnisse entsprechend dokumentiert. Die weiteren Stakeholder-Workshops hatten eine induktive Vorgehensweise gemäß Bottom-Up-Prinzip zum Ziel, d.h. von vorgetragene Projektideen wurde auf deren Beitrag zu den erarbeiteten Schwerpunktfeldern und den Aktionsfeldthemen geschlossen. Die Workshops hatten eine explorative Zielsetzung. Es sollte herausgefunden werden, welche Themen die regionalen VertreterInnen interessierten und welche Ideen Innovationspotenzial hätten, um damit die Validität des Strategieentwurfs zu überprüfen und eine Weiterentwicklung zu skizzieren. Es ging dabei nicht um eine repräsentative Darstellung des gesamten Meinungsspektrums der Region durch Befragung einer proportional verkleinerten Stichprobe der Grundgesamtheit der lokalen Bevölkerung. Um das Ziel aktiver Partizipation der Zivilgesellschaft zu erreichen, wurde versucht, neue Personenkreise nach dem in der Statistik anerkannten „Schneeballprinzip“ zu erreichen: Der LAG bekannte Stakeholder wurden ersucht, jeweils eine weitere der LAG nicht bekannte Person als Begleitung mitzunehmen.

#### Workshopthemen:

- a) Evaluierung/Weiterentwicklung der Organisationsstruktur und Schwerpunktthemen
- b) Energie und Umweltschutz
- c) Verbesserung (regional-)wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit
- d) Verbesserung der natürlichen Ressourcen sowie der Klimaschutz- und Klimawandelanpassung
- e) Stärkung der sozialen Angebote und regionaler Infrastrukturen
- f) Stärkung der Beteiligungs- und Kooperationskultur sowie Ortsentwicklungsprozesse

In der Einführung wurde jeweils (teils in Zusammenarbeit mit ExpertInnen) Probleme analysiert, neue Zieldefinitionen präsentiert und etwaige Umsetzungsschritte vorgeschlagen. Zu den einzelnen Entwicklungspfaden wurden Schlüsselprojekte der Region als Quasi-Hypothesen vorgestellt. Eine Umkehr des Blickwinkels gab den Stakeholdern die Möglichkeit, die Subthemen gemeinsam zu überarbeiten und Projektideen einzubringen.

#### **B) 5 Kleinregionale Mitgliederversammlungen (Gemeinde-VertreterInnen)**

**Insgesamt 54 anwesende Personen:** Die kleinregionalen Mitgliederversammlungen hatten einerseits das Ziel einer Leistungsbilanz-Präsentation der LAG-Arbeit und andererseits einer Präsentation der regionalen strategischen Schwerpunkte und Perspektiven 2030. Die GemeinderätInnen und Gemeindevorstände konnten in einem abschließenden Diskussionsforum Kritik und Abänderungs- bzw. Projektvorschläge vorbringen.

#### **C) Abstimmung LEADER-forum und Regionalmanagement**

Es fanden regelmäßige Abstimmungstermine zum aktuellen Umsetzungsstand der LES sowie etwaiger Kooperationsthemen statt. Die LAG Zeitkultur Oststeirisches Kernland ist in diesem Zusammenhang besonders aktiv und kann hier auf zahlreiche Kooperationsprojekte über die Grenzen der LEADER Region hinaus verweisen.

#### **C) Temporäre Arbeitsgruppen, ProjektträgerInnen/-partnerInnen**

Zu fachspezifischen Fragestellungen im Zuge der Erarbeitung der Aktionsfeldthemen wurden regelmäßige Gespräche mit VertreterInnen der temporären Arbeitsgruppen sowie mit ProjektträgerInnen/-partnerInnen geführt. Die enge Zusammenarbeit mit regionalen Initiativen (Erlebnisregion, soziale Unternehmen etc.) ergab regelmäßigen Austausch über etwaige Anpassungen von Zielsetzungen.

Sämtliche Ergebnisse flossen in die Erarbeitung der vorliegenden Lokalen Entwicklungsstrategie ein und bilden die Basis für eine positive Weiterentwicklung der LEADER-Region Zeitkultur Oststeirisches Kernland.

## 9 Beilagen

Beilage 1:	Statuten des Vereins
Beilage 2:	Vereinsregisterauszug
Beilage 3:	LAG-Mitgliederliste
Beilage 4:	PAG-Mitgliederliste
Beilage 5:	Geschäftsordnung
Beilage 6:	Tabellen zur Wirkungsorientierung (ad. Kapitel 4)
Beilage 7:	Gesamtfinanzplan (ad. Kapitel 7)
Beilage 8:	Gemeinderatsbeschlüsse
Beilage 9:	Tabelle zu bottom up Prozess (ad. Kapitel 8)
Beilage 10:	Projektbewertungsblätter (ad. Kapitel 6.2.3)